



MÖNCHENGLADBACH



Fachbeitrag Soziale Stadt Innenstadtkonzept Rheydt



Stadt- und Regionalplanung

Dr. Jansen GmbH

Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Bachemer Straße 115

50931 Köln

Telefon: (0221) 94072-0

Fax: (0221) 94072-18

E-Mail: info@stadtplanung-dr-jansen.de

Web: www.stadtplanung-dr-jansen.de

in Zusammenarbeit mit:

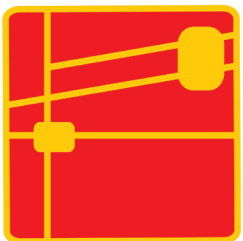
Stadt Mönchengladbach

Gestaltung Umschlag:

Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

auf Basis des Grundlayouts von
scheuven + wachten, Dortmund

Köln | Mönchengladbach, März 2010



Fachbeitrag Soziale Stadt
Innenstadtkonzept Rheydt

Impulse für die city



Inhaltsverzeichnis

1	NACHHALTIGE SICHERUNG DER INNENSTADTENTWICKLUNG VON RHEYDT DURCH FLANKIERENDE MAßNAHMEN IM BEREICH SOZIALES UND LOKALE ÖKONOMIE	1
1.1	Ausgangssituation, Aufgabenstellung und Projektleitfragen	1
1.2	Abgrenzung des Untersuchungsgebiets und Definition des Einzugsbereichs	3
1.3	Arbeitsprogramm und Aufbau des Fachbeitrags	4
1.4	Beteiligung der Träger und Hinweis auf die Finanzierungsabsichten der Stadt Mönchengladbach	7
2	STADTRÄUMLICHE UND SOZIALINTEGRATIVE BESTANDSANALYSE UND ABLEITUNG DER HANDLUNGSBEDARFE	8
2.1	Analyse des Sozialraums Innenstadt Rheydt	8
2.1.1	Vorbemerkung	8
2.1.2	Bevölkerungsentwicklung	8
2.1.3	Altersstruktur	11
2.1.4	Haushalte	13
2.1.5	Migration	14
2.2	Lokale Ökonomie	18
2.2.1	Beschäftigungssituation	18
2.2.2	Vergleich der Äquivalenzeinkommen	19
2.2.3	Arbeitslosigkeit	20
2.3	Einzelhandel und Lokale Ökonomie	20
2.4	Bildung und Beschäftigung	21
2.4.1	Tageseinrichtungen für Kinder unter sechs Jahren	21
2.4.2	Schulen	25
2.4.3	Freizeiteinrichtungen für Kinder und Jugendliche	31
2.4.4	Übergang Schule-Beruf/Beschäftigung	33
2.4.5	Angebote der Erwachsenenbildung und sonstige soziale Einrichtungen	35
2.5	Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund	39
2.6	Soziale Infrastruktur für Senioren	42
2.7	Grünflächen, Spiel- und Sportflächen, Schulhöfe und Bolzplätze	43
2.7.1	Grünflächen	43
2.7.2	Spielplätze und Schulhöfe	44
2.7.3	Sportvereine und Sportflächen	45
3	GESELLSCHAFTLICHE TEILHABE UND EIN GUTES MITEINANDER DER KULTUR - ÜBERGEORDNETE PROJEKTPHILOSOPHIE, HANDLUNGSFELDER UND ENTWICKLUNGSZIELE	47
3.1	Leitphilosophie	47
3.2	Handlungsfeld A: Lokale Ökonomie, Bildung und Beschäftigung	48
3.3	Handlungsfeld B: Soziale Maßnahmen für Mädchen, Jungen, Familien und alle Generationen	49
3.4	Handlungsfeld C: Orte der Kommunikation und Begegnung und Quartiersmanagement	49



4	MABNAHMEN- UND HANDLUNGSPROGRAMM	51
4.1	Einleitung	51
4.2	Handlungsfeld A – Lokale Ökonomie, Bildung und Beschäftigung	53
4.2.1	Stärkung der Ethnischen Ökonomie in der Friedrich-Ebert-Straße	53
4.2.2	Leerstandsmarketing: Zwischen und Nachfolgenutzung leerstehender Ladenlokale für Teilbereiche der Innenstadt mit hohem Leerstand	54
4.2.3	Projekt Mikrokredite für Kleinstunternehmen	56
4.2.4	Projekt „Bildungsfuchs“ – Sprachförderung und Hausaufgabenhilfe für alle relevanten Zielgruppen	58
4.2.5	Wirtschaft in der Grundschule: Zukunftsordner „mg first step“	60
4.2.6	Modellhafte Sprachförderung im Projekt „Sommercamp“	62
4.2.7	Bildungsprojekte in weiterführenden Schulen	64
4.2.8	Jugend(bildungs)café Rheydt inkl. innovative Freizeitangebote für Mädchen und Jungen in der Stadt (Arbeitstitel)	65
4.2.9	Bildungspatenschaften für Familien mit Migrationshintergrund oder Familien mit Hilfebedarf, Qualifizierung von Ehrenämtern	67
4.3	Handlungsfeld B - Sozialintegrative Maßnahmen für Mädchen und Jungen, Familien und alle Generationen	69
4.3.1	Bespielbare Stadt – Konzeption und Umsetzung	69
4.3.2	Projekt „Quartiersjugendmanager“ und Jugendcoaching im Rahmen präventiver und innovativer Jugendfreizeitaktivität	71
4.3.3	Modellprojekt Elternschule und Familiencoaching	72
4.3.4	Projekt „Starke Kerle“ – Förderung sozial benachteiligter Jungen	74
4.3.5	Kooperationsprojekte mit ortsansässigen Sportvereinen, besondere Berücksichtigung der spezifischen Belange von Mädchen und Jungen	75
4.3.6	Interkulturelle Familienbibliothek	77
4.4	Handlungsfeld C: Orte der Kommunikation und Quartiersmanagement	79
4.4.1	Quartiersmanagement	79
4.4.2	Genderspezifische Sensibilisierung aller Akteure und Akteurinnen in der Stadtteilerneuerung	81
4.4.3	Fonds Freier Mittel - Verfügungsfonds	82
4.4.4	Projektmanagement	83
4.5	Projektliste	85
5	KONZEPT FÜR DIE PROJEKTBEZOGENE NETZWERKARBEIT UND BÜRGERBETEILIGUNG	86
6	EVALUATIONSKONZEPT	87
7	AUSBLICK	90

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Abgrenzung des förmlich festgelegten Untersuchungsgebietes und des Einzugsradius	4
Abbildung 2:	Übersicht über die statistischen Abgrenzungen	8



Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung Mönchengladbachs von 1995 bis 2008 im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen, 1995 = 100 %	9
Abbildung 4: Bevölkerungsentwicklung von Stadtbezirk und Stadtteil von 2005 bis 2008 im Vergleich zu Mönchengladbach, 2005 = 100 %, Stand Ende 2008	10
Abbildung 5: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort von 1995 bis 2008 im Vergleich (1995 = 100 %)	18
Abbildung 6: Pendlersalden im Vergleich (Stand 2006)	19

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Vergleich der Altersklassen im Programmgebiet mit den übergeordneten statistischen Ebenen	12
Tabelle 2: Anteil der Nichtdeutschen und Deutschen mit 2. Staatsbürgerschaft nach Altersklassen in Mönchengladbach, Stand Ende 2009	14
Tabelle 3: Sozioökonomische Kontextindikatoren für das Programmgebiet, Stand Ende 2008	16
Tabelle 4: Beispielhaftes Ziel-/Indikatorenset zur Evaluation der Umsetzung des Integrierten Handlungskonzepts	89

Autoren

Dipl.-Geogr. Ursula Mölders

Dipl.-Ing. Anja Boddenberg

cand geogr. Christoph Schulte- Drevenack



In dem nachfolgenden Text verwenden wir eine geschlechtsneutrale Sprache. Bei der konkreten Ansprache von Personen werden sowohl die weiblichen als auch die männlichen Personen genannt, z. B. „Bewohnerinnen und Bewohner“. Sollte aus Versehen oder aus Gründen der besseren Lesbarkeit an einigen Stellen nur die männliche Form, z. B. „Akteure“ gewählt sein, meinen wir aber immer auch die weiblichen Personen, nämlich die Akteurinnen. Selbstverständlich sind für uns immer Männer und Frauen gleichzeitig, gleichgestellt und chancengleich angesprochen.

Dieses Gutachten unterliegt dem Urheberrecht. Vervielfältigungen, Weitergabe oder Veröffentlichung des Gutachtens in Teilen oder als Ganzes sind nur nach vorheriger Genehmigung und unter Angabe der Quelle erlaubt, soweit mit dem Auftraggeber nichts anderes vereinbart ist.



1 Nachhaltige Sicherung der Innenstadtentwicklung von Rheydt durch flankierende Maßnahmen im Bereich Soziales und Lokale Ökonomie

1.1 Ausgangssituation, Aufgabenstellung und Projektleitfragen

Von 2007 bis 2008 hat die Stadt Mönchengladbach gemeinsam mit vielen Akteuren und Bewohnern, Akteurinnen und Bewohnerinnen ein städtebauliches Konzept für die Innenstadt von Mönchengladbach-Rheydt unter der Moderation von Herrn Prof. Kunibert Wachten vom Büros Scheuven und Wachten erarbeitet. Diese bildet neben der Mönchengladbacher Innenstadt das zweite Zentrum der Stadt und bietet für die südlichen Stadtteile Mönchengladbachs ein breites Einzelhandels- und Gastronomieangebot sowie öffentliche Einrichtungen, wie das Technische Rathaus und Theater. Die Rheydter Innenstadt leidet jedoch seit vielen Jahren an Funktionsverlusten und städtebaulichen Missständen. Das Stadtbild wirkt vernachlässigt und strahlt keine innerstädtische Atmosphäre aus, Leerstände nehmen stetig zu und die Aufenthaltsqualität nimmt stetig ab. Aus diesem Grund ist mit dem Innenstadtkonzept ein breites Handlungsprogramm, unter Betrachtung aller funktionalen, städtebaulichen, verkehrlichen, handelswirtschaftlichen, wohnungsbaupolitischen und freiraumplanerischen Entwicklungen erarbeitet worden, um ein neues Profil für die Innenstadt von Rheydt zu erreichen. Dabei ergibt sich die Erkenntnis, dass nicht nur der enge Einkaufsbereich neue Perspektiven benötigt, sondern auch die angrenzenden, zumeist aus den 1950er-Jahren stammenden Wohnbereiche weisen erhebliche Investitions- und Sanierungsdefizite auf. Diese zunehmend unattraktiven Wohnbereiche mit geringen Mieten verstärken eine soziale Segregation, die sich auf das Image von Rheydt auswirkt.

Ausgangssituation

Die zentralen Ziele des städtebaulichen Innenstadtkonzepts sind die städtebauliche Attraktivierung der Innenstadt für den Einzelhandel, die Stärkung des Wohnstandorts Rheydter Innenstadt als auch die Verbesserung der kulturellen und freizeitlichen Qualität. Das Konzept soll unter intensiver Beteiligung der Einzelhändlerschaft und Eigentümer ab 2010 umgesetzt werden. Die wichtigste Teilmaßnahme ist die umfassende Umgestaltung des Marktplatzes als Identifikations- und Kristallisationspunkt der Rheydter Mitte.

Zentrale Ziele des Innenstadtkonzepts

Mit diesem städtebaulichen Entwicklungskonzept hat sich die Stadt Mönchengladbach um Förderung aus dem Förderzugang Stadtumbau West beworben. Aufgrund des Nachweises der sehr negativen, sozialen Kontextindikatoren für das Programmgebiet wurde der Stadt Mönchengladbach von Seiten des Fachausschusses Städtebauliche Problemgebiete des Landes Nordrhein-Westfalen empfohlen, sich mit dem Handlungskonzept für den Förderzugang Soziale Stadt zu bewerben, um den umfassenden Problemen des Standorts gerecht zu werden

Neuer Förderzugang Soziale Stadt



und nachhaltige und um den Aspekt soziales erweiterte ganzheitliche Strategien zu entwickeln. Dazu hat das Ministerium für Bauen und Verkehr die Stadt Mönchengladbach aufgefordert, den vorliegenden Förderantrag inkl. Innenstadtkonzept mit dem Schwerpunkt auf städtebaulichen investiven Maßnahmen um flankierende Maßnahmen aus den Themenbereichen Soziales, Integration, Gender und Lokale Ökonomie zu ergänzen. Ziel dieser Ergänzung ist, dass sich die Aufwertung der Rheydter Innenstadt auch in einer verbesserten gesellschaftlichen Partizipation für alle Bevölkerungsschichten widerspiegelt; die geschaffene Aufwertung der Mitte von Rheydt soll durch ein verbessertes soziales Miteinander, verbesserten Integrations- und Bildungschancen und einer gleichberechtigten Teilhabe aller Geschlechter nachhaltig gesichert werden. Mit dem hier vorliegenden Fachbeitrag Soziale Stadt werden die noch offenen sozialen Themen der Innenstadtentwicklung bearbeitet und das flankierende Handlungsprogramm vorgelegt.

Die vom MBV empfohlene und umfassende Strategie hat sich durch die Befragung vieler Experten nicht nur als sinnvoll, sondern als äußerst notwendig bestätigt. Denn die sehr hohen Anteile an Kindern mit Migrationshintergrund in Kitas, Schulen und Jugendeinrichtungen sowie die erheblichen Sprach- und Bildungsdefizite machen deutlich, dass die Rheydter Innenstadt einen deutlich höheren Bedarf an Förder- und Integrationsangeboten hat als andere Stadtteile Mönchengladbachs. Auch die hoch verdichtete und vernachlässigte Wohnbebauung führt zu sozialer Segregation, in dem zunehmend Familien in sozialen Problemlagen in der Rheydter Innenstadt wohnen, was wiederum den Abwärtstrend der Innenstadt verstärkt. Fehlende Freizeitangebote, Aufenthaltsmöglichkeiten und Spielmöglichkeiten schränken eine sinnvolle Betätigung für Mädchen und Jungen am Nachmittag ein. Die zunehmend von Experten beobachtete Tagesobdachlosigkeit von Kindern unterstreicht die Annahme, dass Kinder und Jugendliche ihre Tage ziellos in der Stadt verbringen. Aber nicht nur die Situation von Kindern und Jugendlichen ist alarmierend, es fehlen auch für Familien ausreichende Hilfen in allen Fragen der Erziehungs-, Lebens- und Alltagskompetenz, um aus den schwierigen Lebenslagen herauszufinden. Oft ist zunächst ein gezieltes Coaching notwendig, um die Problemkreisläufe vor allem aus der Erwerbslosigkeit zu durchbrechen.

Soziale Maßnahmen notwendig

Im Rahmen des Fachbeitrags Soziale Stadt werden daher folgende Fragen bearbeitet und beantwortet:

- Wie stellt sich die soziale Situation im Detail dar, welche Maßnahmen werden schon heute zur Verbesserung der Situation durchgeführt?
- Welche sozialintegrativen Maßnahmen sind erforderlich, um die Lebenssituation und sozialen Chancen für unterschiedliche Ziel-

Aufgabenstellung und Projektleitfragen

gruppen von Mädchen und Jungen, Jugendlichen, Mütter und Vätern bis Senioren und Seniorinnen in der Innenstadt Rheydts dauerhaft zu verbessern? Wie kann die soziale Infrastruktur aufgewertet und gesichert werden?

- Welche vorhandenen Bildungsangebote und -formen sind auszubauen bzw. welche neuen sind zu entwickeln? Ist bei der Umsetzung des städtebaulichen Konzepts die Integration von Beschäftigungsmaßnahmen möglich?
- Welche Maßnahmen zur verbesserten Integration sind erforderlich, um Menschen mit Migrationshintergrund eine verbesserte gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen?
- Welche handelswirtschaftlichen Strategien im Bereich der lokalen und ethnischen Ökonomie können zur Belebung der besonders von Leerstand betroffenen Bereiche der Rheydter Innenstadt beitragen?
- Wie kann/soll das entwickelte Handlungs- und Maßnahmenprogramm umgesetzt werden, welche Quartiersmanagement-, Kooperations- und Beteiligungsstrukturen sind erforderlich?

1.2 Abgrenzung des Untersuchungsgebiets und Definition des Einzugsbereichs

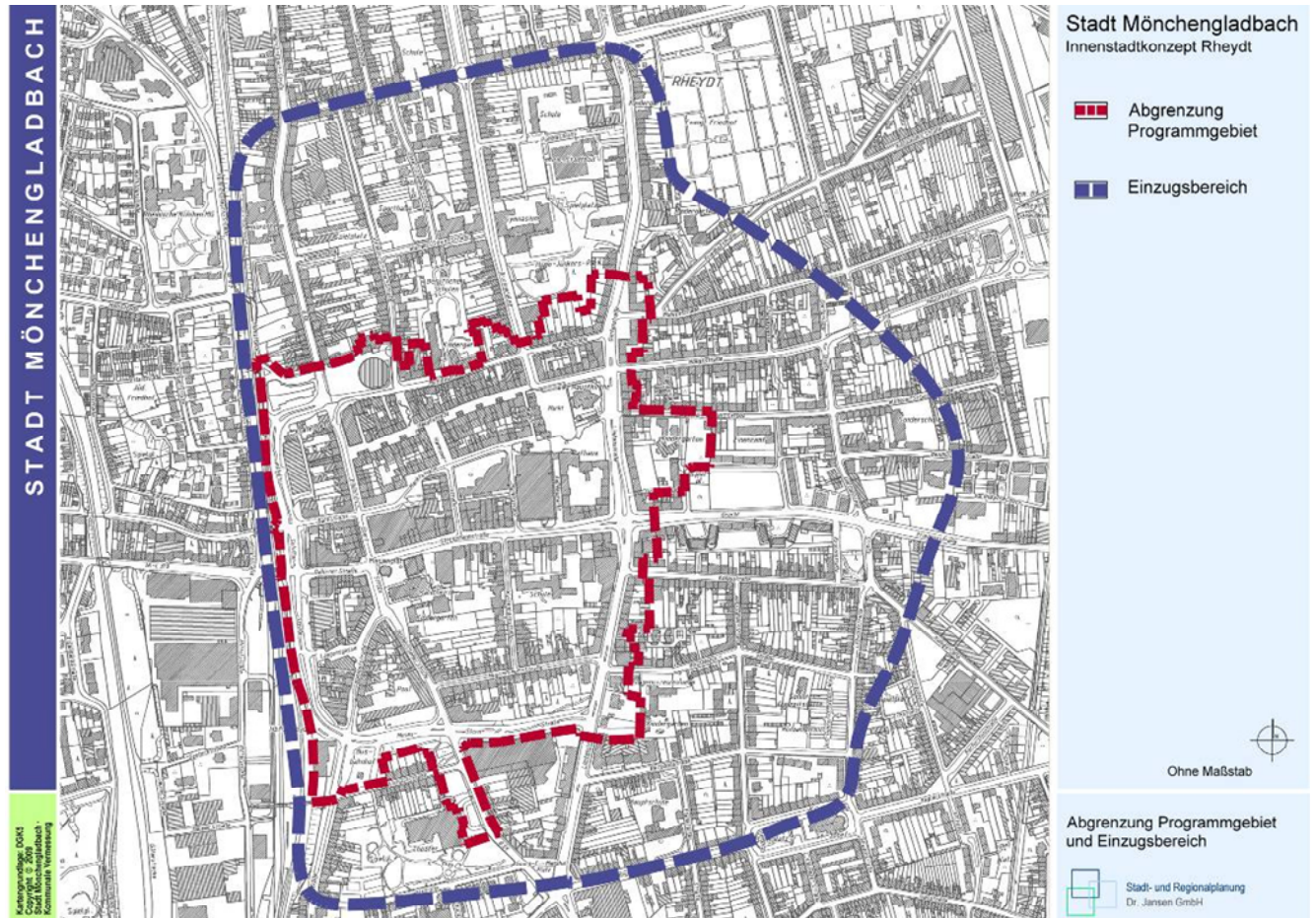
Das Programmgebiet ist als Stadtumbaugebiet förmlich festgelegt und befindet sich in dem Stadtteil Rheydt-Mitte der Stadt Mönchengladbach. Im Süden wird das Stadtumbaugebiet von der Moses-Stern-Straße und im Westen von der Wilhelm-Schiffer-Straße begrenzt. Die östliche Grenze des formalen Untersuchungsgebietes bildet die Limitenstraße und die nördliche die Mühlenstraße. In diesem Bereich liegen viele zentrale und soziale Einrichtungen wie Kindertagesstätten, Jugendeinrichtungen, Kirchen, eine Grundschule, Familienbildungsstätte, Musikschule, VHS und Stadtbücherei.

Abgrenzung Programmgebiet

Da jedoch die im Programmgebiet wohnenden Bewohnerinnen und Bewohner auch viele soziale Einrichtungen im Umfeld nutzen bzw. diese eine wichtige Versorgungsfunktion für das Programmgebiet aufweisen, vor allem bei den Kindertagesstätten und Schulen, sowie wichtige Kooperationspartner außerhalb der Abgrenzung liegen, wird ein Einzugsbereich festgelegt, in dem ebenfalls Maßnahmen der Sozialen Stadt durchgeführt werden sollen. Der Einzugsbereich ist gemeinsam mit den Akteuren vor Ort abgegrenzt worden und bezieht sich auf den Radius um den förmlich festgelegten Untersuchungsbereich, in dem inhaltlich und räumlich enge Bezüge und Verflechtungen mit der Rheydter Innenstadt bestehen.

Einzugsbereich

Abbildung 1: Abgrenzung des förmlich festgelegten Untersuchungsgebietes und des Einzugsradius



Quelle: Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH auf Basis der DGK 5

1.3 Arbeitsprogramm und Aufbau des Fachbeitrags

Zur Erstellung des Fachbeitrags wurden alle vorliegende Untersuchungen, Gutachten und Broschüren ausgewertet und Expertengespräche geführt. In einer verwaltungsinternen Projektgruppe wurde ein gemeinsames Auftaktbrainstorming durchgeführt, die Zwischenergebnisse diskutiert und das Handlungs- und Maßnahmenkonzept abgestimmt.

Folgende Akteure wurden insgesamt befragt bzw. beteiligt (alphabetisch):

- Acker, Siegfried, Kämmerei, Stadt Mönchengladbach
- Baum, Ulrich, Stadtjugendpfleger, Stadt Mönchengladbach
- Beckmann, Jürgen, Fachbereichleiter Stadtentwicklung und Planung, Stadt Mönchengladbach



- Beierling-Hémonet, Rolf, Fachbereich Stadtentwicklung und Planung, Stadt Mönchengladbach
- Bloeschak, Brigitte, Diakonisches Werk Mönchengladbach
- Bongartz, David, Wirtschaftsförderung Mönchengladbach
- Bongert, Herbert, Fachbereich Stadtentwicklung und Planung, Abteilungsleiter Kommunalstatistik, Stadt Mönchengladbach
- Brouns, Brigitte, Gleichstellungsstelle, Stadt Mönchengladbach
- Bunkowitz, Ulrich, AWO Mönchengladbach
- Bushuven, Aloys, Fachbereichsleiter Caritasverband Mönchengladbach
- Corradi, Clarissa, Leiterin Familienzentrum Stadtoase
- Deding, Stephan, Pfarrer evangelische Kirchengemeinde Rheydt
- Everszumrode, Klaus, Leiter Volkshochschule, Fachbereich Weiterbildung und Musik, Stadt Mönchengladbach
- Ferfers-Weitz, Gabriele, stellvertretende Schulleiterin Evangelische Grundschule Pahlkestraße
- Goedeking, Dirk, Café Pflaster, Diakonisches Werk Mönchengladbach
- Gültekin, Yasar, Türkischer Elternverein Mönchengladbach e. V.
- Heichel, Sabine, pro multis gGmbH
- Herzogenrath, Gert, Fachbereich Altenhilfe, Stadt Mönchengladbach
- Heymanns, Brigitte, Leiterin Städtisches Familienzentrum und Tageseinrichtung für Kinder Mühlenstraße
- Kalter, Gerhard, Sozialplanung, Stadt Mönchengladbach
- Karahancar, Sabri, Islamisches Zentrum e. V. Mönchengladbach
- Kiemen, Marja Lena, Wirtschaftsförderung Mönchengladbach
- Kontalis-Weiss, Margret, AWO Mönchengladbach
- Langen, Marion, Kämmerei, Stadt Mönchengladbach
- Lauth, Herbert, Fachbereichsleiter Schule und Sport, Stadt Mönchengladbach
- Lehnen, Dirk, Familienzentrum Stadtoase, Koordinator der Familienzentren, Fachbereich Kinder, Jugend und Familie, Stadt Mönchengladbach
- Meisen, Hans-Jürgen, Sozialdienst katholischer Menschen (SKM) Rheydt
- Michanickl-Albers, Jutta, Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA), Fachbereich Schule und Sport, Stadt Mönchengladbach
- Möller, Jochen, LVR-Klinik Mönchengladbach
- Müller, Klaus, ARGE Mönchengladbach
- Müller-Brackmann, Ursula, Bildungsnetzwerk Stadt Mönchengladbach, Fachbereich Schule und Sport, Stadt Mönchengladbach
- Oltmanns, Brigitte, Referat Gemeindesozialarbeit, Caritasverband Mönchengladbach



- Plum, Jochen, Paritätische Sozialdienste PariSozial gGmbH Mönchengladbach
- Poos, Michael, Fachbereich Soziales und Wohnen, Versorgungsamt, Stadt Mönchengladbach
- Riethdorf, Manfred, Pfarrer katholische Kirchengemeinde St. Marien, Rheydt
- Rippegather, Samira, Leiterin Familienzentrum Mumm e. V., Kindertagesstätte Mummi
- Salas Carneiro, Nadine, Leiterin Städtische Kindertagesstätte Friedhofstraße
- Schax, Dieter, Rehaverein Mönchengladbach
- Schmitz, Klaus, Integrationsbeauftragter, Projektleiter Sprachförderprojekt MINZE, Stadt Mönchengladbach
- Schmitz, Simon, AWO Mönchengladbach
- Schmitz-Buhl, Gabriele, Fachbereich Gesundheit, Stadt Mönchengladbach
- Scholaske, Erika, Schulleiterin Evangelische Grundschule Pahlkestraße
- Steins, Reinhold, Fachbereichsleiter Kinder, Jugend und Familie, Stadt Mönchengladbach
- Stieglitz, Ruth, Fachbereich Altenhilfe, Stadt Mönchengladbach
- Teubner, Frank, Verein zur Bildungsförderung Mönchengladbach
- Uhrig, Regina, Leiterin Familienbildungsstätte Mönchengladbach gGmbH
- Vieth, Peter, Schulleiter Katholische Grundschule Waisenhausstraße
- Weyer, Guido, Fachbereichsleiter Bibliothek und Archiv, Stadt Mönchengladbach

Der Fachbeitrag ist wie folgt aufgebaut:

- In Kapitel 2 werden die Sozialen Kontextindikatoren ausgewertet und grafisch dargestellt. Daraus ergeben sich die alters- und zielgruppenspezifischen Handlungsbedarfe
- Kapitel 3 umfasst eine Darstellung des aktuellen Status quo der Einrichtungen, Angebote und der sich aus der Analyse ergebenden thematischen Handlungsbedarfe
- In Kapitel 4 sind die übergeordnete Leitphilosophie und die themenbezogenen Entwicklungsziele für Umsetzung des Projektzeitraums benannt.
- Es folgt das Maßnahmen- und Handlungskonzept in Kapitel 5
- Abschließend werden das Beteiligungskonzept sowie die Vorgaben für die Verstetigung und Evaluation dargestellt.
- Der Fachbeitrag endet mit einem Ausblick auf die gemeinschaftliche Umsetzung des Handlungskonzepts.

Der vorliegende Fachbeitrag bildet zusammen mit dem städtebaulichen Innenstadtkonzept Rheydt das „Integrierte Handlungsprogramm



Innenstadt Rheydt", welches die Stadt Mönchengladbach zur Aufnahme in das Programm Soziale Stadt dem Fördergeber vorlegt.

1.4 Beteiligung der Träger und Hinweis auf die Finanzierungsabsichten der Stadt Mönchengladbach

Aufgrund der prekären Haushaltssituation, in der sich die Stadt Mönchengladbach derzeit befindet, die in den nächsten Jahren zunehmend prekärer wird und wodurch die Bereitstellung des kommunalen Eigenanteils bei Maßnahmen für konsumtive und freiwillige Leistungen zunehmend schwieriger sein wird, hat die Stadt Mönchengladbach mit vielen sozialen und karitativen Trägern verabredet, dass die sozialen Maßnahmen nur dann durchzuführen sein werden, wenn für konsumtive Maßnahmen nach Möglichkeit der kommunale Eigenanteil durch Dritte refinanziert wird. Zu dieser Vorgehensweise liegt die grundsätzliche Zustimmung der befragten freien Träger und der Beteiligten vor. Aufgrund der Kürze der Zeit, die für die Erstellung des vorliegenden Fachbeitrags zum Integrierten Handlungskonzept zur Verfügung stand, umfasst das Konzept aus Sicht der Akteure alle erforderlichen Maßnahmen, die zur spezifischen Verbesserung der Situation geeignet sind, es konnten allerdings keine abschließenden Finanzierungskonzepte für jede einzelne Teilmaßnahme erarbeitet werden. Dies ist im Laufe der weiteren Projektarbeit zu tun. Insgesamt strebt die Stadt Mönchengladbach die Umsetzung der sozialen Maßnahmen gemeinsam mit den sozialen und freien Trägern an. Die befragten Dritten haben Bereitschaft signalisiert, die erforderlichen Mittel beizutragen.

Finanzierung des Eigenanteils

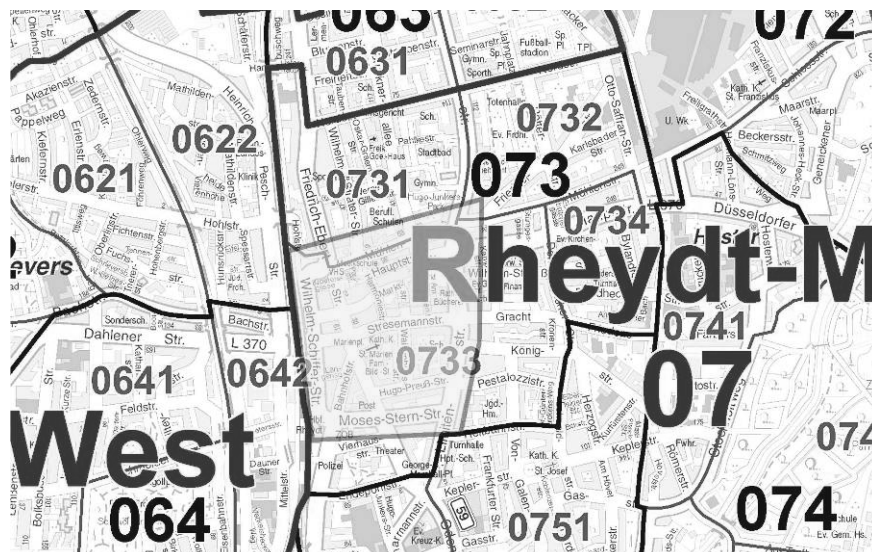
2 Stadträumliche und sozialintegrative Bestandsanalyse und Ableitung der Handlungsbedarfe

2.1 Analyse des Sozialraums Innenstadt Rheydt

2.1.1 Vorbemerkung

Das Stadtumbaugebiet „Innenstadt Rheydt“ liegt im Stadtbezirk Süd im Stadtteil Rheydt. Im Oktober 2009 wurden im Rahmen einer Neugliederung die Stadtbezirke neu zusammengefasst. Vor dieser Änderung gehörte der Stadtteil Rheydt (073) zum damaligen Stadtbezirk Rheydt-Mitte (07). Das Programmgebiet liegt im Wesentlichen im statistischen Unterbezirk 0733. Aufgrund dieser Veränderungen ist es zu Brüchen in der statistischen Berichterstattung gekommen. Daher wird im Folgenden noch die alte Bezeichnung Stadtbezirk Rheydt verwandt, da für die neue Einheit nicht alle entsprechenden statistischen Daten vorliegen. Aus gleichem Grund werden für die meisten Faktoren die Daten vom Stand 30.09.2008 verwandt.

Abbildung 2: Übersicht über die statistischen Abgrenzungen



Quelle: Stadt Mönchengladbach, Stand 2008

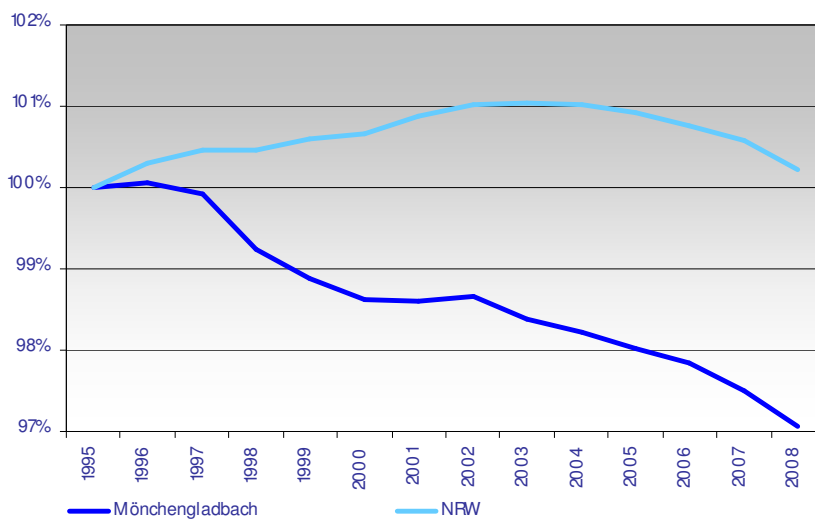
2.1.2 Bevölkerungsentwicklung

Die Stadt Mönchengladbach zählte zum 30.09.2008 insgesamt 263.680 Einwohner. Zum gleichen Zeitpunkt lebten im Stadtbezirk Rheydt-Mitte 40.702 Personen, was einem Anteil von ca. 15 % an der Gesamtstadt entspricht. Im Stadtteil Rheydt wohnen 12.782 Einwoh-

ner, im Programmgebiet, welches sich im Wesentlichen auf den statistischen Bezirk 0733 erstreckt, 7.112 Personen.¹

Mönchengladbach verzeichnete von 1995 bis 2008 einen Bevölkerungsrückgang von insgesamt -2,9 %. In NRW ist im Vergleichszeitraum eine leichte Zunahme um 0,2% zu verzeichnen, auch wenn seit 2003 ein schwacher, aber konstanter Rückgang vorhanden ist.²

Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung Mönchengladbachs von 1995 bis 2008 im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen, 1995 = 100 %



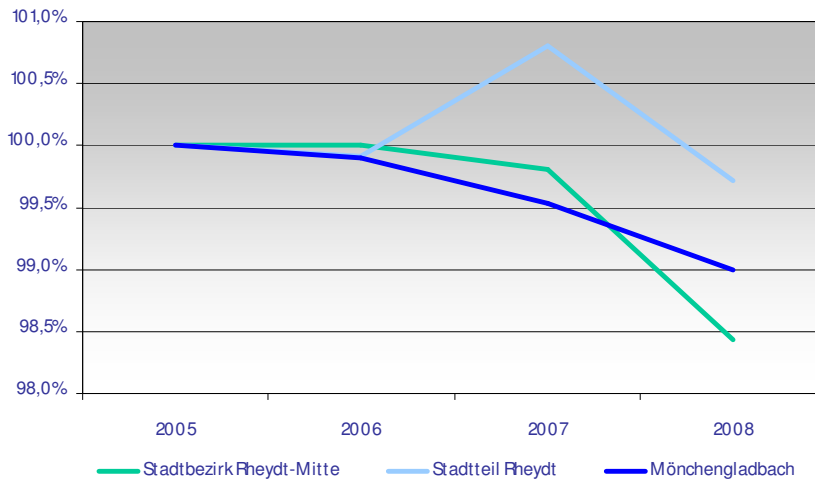
Quelle: Eigene Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH auf Basis von IT.NRW

Für die einzelnen Stadtbezirke und -teile wurden Daten ab 2005 analysiert. Der Stadtteil Rheydt hatte 2007 einen Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen, ist aber mittlerweile wieder unter den Stand von 2005 zurückgefallen. Dieser signifikante Rückgang im Stadtteil wirkt sich auch auf den Stadtbezirk Rheydt-Mitte deutlich negativ aus, deren prozentuale Verluste seit 2007 ebenfalls größer sind als die der Gesamtstadt. In der Zeit von Ende 2007 bis Ende 2008 hat der Stadtbezirk Rheydt-Mitte 568 Einwohner verloren, davon 139 aus dem Stadtteil Rheydt.

¹ Quelle: Stadt Mönchengladbach

² Quelle: IT.NRW

Abbildung 4: Bevölkerungsentwicklung von Stadtbezirk und Stadtteil von 2005 bis 2008 im Vergleich zu Mönchengladbach, 2005 = 100 %, Stand Ende 2008



Quelle: Eigene Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH auf Basis von Daten der Stadt Mönchengladbach

Ein grundlegender Trend ist daraus noch nicht abzuleiten, jedoch bestätigen die vorliegenden Bevölkerungsprognosen für die Gesamtstadt eine insgesamt negative Bevölkerungsentwicklung.

Prognosen gehen von einem weiteren Rückgang der Bevölkerung aus

Zur demographischen Entwicklung der Stadt Mönchengladbach liegen drei Bevölkerungsprognosen vor. Die drei Prognosen bauen aufeinander auf bzw. ergänzen sich. Ergebnis ist ein im Vergleich zu anderen kreisfreien Städten moderater Bevölkerungsverlust.

Die Ergebnisse der drei Prognosen im Überblick:

Aktuelle Landesprognose, IT.NRW:

2008: 260.018 EW
 2015: 255.810 EW/ -4.208 EW im Vergleich zu 2008 (-1,6 %)
 2020: 252.453 EW/ -6.565 EW im Vergleich zu 2008 (-2,9 %)
 2030: 246.754 EW/ -13.264 EW im Vergleich zu 2008 (-5,1 %)

Bezirksregierung Düsseldorf, aufbauend auf der Vorgängerprognose des Landes

2005: 262.000 EW
 2025: 249.300 EW/ -12.700 EW im Vergleich zu 2005 (-4,8%)

Stadt Mönchengladbach



2004: 267.696 EW
2010: 265.196 EW/ -2.500 EW im Vergleich zu 2004 (-0,9%)
2020: 256.396 EW/ -11.400 EW im Vergleich zu 2004 (-4,2%)

Für den Stadtbezirk Rheydt-Mitte liegt eine Bevölkerungsprognose der Stadt von 2007 bis 2019 vor. Nach dieser Berechnung wird die Einwohnerzahl von 41.630 im Jahre 2007 auf 40.217 2019 zurückgehen, was einer Schrumpfung von 3,4 % entspricht. Damit fällt der Bevölkerungsrückgang im Programmgebiet etwas geringer aus als in der Gesamtstadt. Hergeleitet werden diese Zahlen aus den prognostizierten Salden. Dabei wird angenommen, dass sich die natürlichen Salden negativ entwickeln werden (-242 Einwohner), es aber zu einem Wanderungsgewinn kommt (+86 Einwohner).

Bevölkerungsprognose für Rheydt-Mitte

Bei genauer Betrachtung z. B. der kommunalen Bevölkerungsprognose für die Gesamtstadt fällt auf, dass die prognostizierten Werte deutlich optimistischer ausfallen als die tatsächliche Entwicklung. So wurde schon Ende 2008 mit nur 263.680 Einwohnern der prognostizierte Wert der Stadt Mönchengladbach von 2010 (265.196 EW) um rund 1.500 Einwohner unterschritten.³ Vor diesem Hintergrund ist für den Stadtbezirk Rheydt ein deutlicher Bevölkerungsrückgang zu erwarten.

Neben der rein quantitativen Entwicklung ist es sinnvoll, auch die Veränderungen in der Altersstruktur zu berücksichtigen. Hierfür bildet der Familienbericht der Stadt Mönchengladbach von 2007 die Grundlage. Unabhängig der Prognosevariante, die letztlich die Entwicklung von Mönchengladbach bzw. auch von Rheydt bestimmen wird, wird sich die Zusammensetzung nach Altersklassen verändern:

Veränderung der Altersstruktur

- Der Anteil der unter 18-Jährigen wird deutlich sinken
- Der Anteil der Personen in der Haushaltsgründungsphase (20-35 Jahre) wird steigen
- Der Anteil der Personen in der Familiengründungsphase (35-50 Jahre) wird deutlich zurückgehen
- der Anteil der Menschen über 50 Jahren wird leicht steigen
- der Anteil der Menschen über 65 Jahre wird leicht steigen

2.1.3 Altersstruktur

Im Folgenden werden statistische Größen zur Altersstruktur im Programmgebiet verglichen und erläutert. Als Grundlage dienen Daten der Stadt Mönchengladbach vom 31.08.2008.

Anhand der folgenden Tabelle wird deutlich, dass im Vergleich der Altersstruktur des Programmgebietes zur Gesamtstadt eine Verschie-

Programmgebiet relativ jung

³ Quelle: Stadt Mönchengladbach



bung vorliegt. Während der Anteil der älteren Menschen über 65 Jahre in Mönchengladbach insgesamt bei 20,6 % liegt, leben im statistischen Bezirk 0733 nur 17,6 % Menschen dieser Generation. Dagegen ist der Anteil der Kinder und Jugendlichen bis 20 Jahre um 0,6 % höher, der der unter 6 Jährigen sogar um 1,3 %. Dementsprechend kann in Rheydt bzw. im Programmgebiet von einem relativ jungen Stadtteil gesprochen werden.

Tabelle 1: Vergleich der Altersklassen im Programmgebiet mit den übergeordneten statistischen Ebenen

	0 bis 20 Jahre	21 bis 65 Jahre	66 bis 80 Jahre	über 80 Jahre
Statistischer Bezirk 0733	19,9 %	62,5 %	13,2 %	4,4 %
Stadtteil Rheydt 073	19,5 %	61,5 %	13,6 %	5,4 %
Stadtbezirk Rheydt-Mitte 07	20,4 %	61,2 %	13,8 %	4,6 %
Mönchengladbach	19,3 %	60,0 %	15,6 %	5,0 %

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis statistischer Daten der Stadt Mönchengladbach

Hohe Jugend- und Altenquotienten bzw. ein hoher Unterstützungsquotient deuten auf eine besondere gesellschaftliche Herausforderung hin.

Der Jugendquotient gibt das Verhältnis von der Anzahl der jungen Menschen im Alter bis zu 20 Jahren zu der Anzahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter (von 21 bis 60 Jahren) an. Sowohl in Mönchengladbach insgesamt (35,3) als auch im statistischen Bezirk 0733 (34,3) liegt diese Größe leicht unter dem landesweiten Durchschnitt von ca. 37.

Niedriger Jugendquotient

Der Altenquotient beschreibt das Verhältnis der älteren Menschen, die nicht mehr im erwerbstätigen Alter sind (über 60 Jahre), im Verhältnis zu der Anzahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter (von 21 bis 60 Jahren). Der landesweite Durchschnitt des Altenquotienten liegt bei ca. 45. Mönchengladbach insgesamt liegt mit 47,5 über diesem Wert. Im Stadtteil Rheydt stellt sich ein anderes Bild dar: Hier liegt der Wert bei nur 40,9, im statistischen Bezirk 0733 sogar nur bei 38,1. Es gibt also weniger ältere Menschen im Verhältnis zu Menschen im erwerbsfähigen Alter, ein Zeichen für ein eher junges Gebiet.

Niedriger Altenquotient



Der Unterstützungsquotient gibt das Verhältnis von der Anzahl der jungen Menschen (bis zu 20 Jahren) und der älteren, nicht mehr erwerbstätigen Menschen (ab 65 Jahren) zu der Anzahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter von 21 bis 60 Jahren an. Die tatsächlichen Unterstützungsquotienten fallen daher weit schlechter aus. In der Gesamtstadt liegt dieser Wert bei 82,2. Das bedeutet, dass theoretisch 100 Personen im erwerbsfähigen Alter zu der Unterstützung von rund 82 jungen oder alten Personen beitragen. Im Stadtteil Rheydt (75,0), aber insbesondere im statischen Bezirk 0733 (72,4) ist das Verhältnis deutlich besser.

Besserer Unterstützungsquotient als in der Gesamtstadt

Insgesamt wird speziell aufgrund des geringen Altenquotienten sowie des höheren Anteils an Kinder- und Jugendlichen unter 20 Jahren deutlich, dass der Stadtbezirk Rheydt-Mitte eine jüngere Bevölkerungsstruktur aufweist als Mönchengladbach insgesamt. Dies passt auch zur bereits beschriebenen demographischen Entwicklung, die im statischen Bezirk 0733 etwas günstiger verlaufen ist als in der Gesamtstadt (siehe Tabelle 1) und dem festgestellten Trend, nach dem der Anteil der Personen in der Haushaltsgründungsphase steigen wird.

Rheydt-Mitte junger Stadtbezirk

2.1.4 Haushalte

Bei der Betrachtung der Haushalte fällt auf, dass die durchschnittliche Haushaltsgröße im Stadtteil Rheydt bei nur 1,8, im Bezirk Rheydt-Mitte bei 2,0 und in Mönchengladbach insgesamt bei 2,1 Personen pro Wohneinheit liegt. Nur in sehr wenigen Stadtteilen Mönchengladbachs werden noch niedrigere Werte erreicht. Hintergrund der verhältnismäßig geringen Bewohnerzahl pro Haushalt in Rheydt ist vor allem der hohe Anteil kleiner Wohnungen und die verdichtete Bauweise im Stadtteil. Dementsprechend fällt auch der Anteil an Einpersonenhaushalten mit 58,1 % sehr hoch aus. Dies ist neben zwei weiteren Stadtteilen der Spitzenwert in Mönchengladbach (kommunaler Durchschnitt 45,6 %). Auch der Anteil der Alleinerziehendenhaushalte ist in Rheydt mit 6,4 % besonders hoch (kommunaler Durchschnitt 5,8 %). Der Anteil von Ehepaaren mit Kindern ist in Rheydt (7,5 %) und im Bezirk Rheydt-Mitte (11,5 %) im Verhältnis zur Gesamtstadt (15,2 %) niedrig. Auch dies ist auf die Baustruktur zurückzuführen. Bei diesen Werten sind die Anzahl der Paare, die ohne Trauschein mit Kindern in einem Haushalt leben, allerdings nicht erfasst.⁴

Kleine Haushaltsgrößen und viele Einpersonenhaushalte

⁴ Anm.: Stadt Mönchengladbach. Stand 30.6.2006 - statistische Angaben zu Paaren, die ohne Trauschein mit Kindern in einem Haushalt leben liegen nicht vor.



2.1.5 Migration

Kein Bezirk in Mönchengladbach weist insgesamt einen höheren Anteil an Bewohnern und Bewohnerinnen auf, die entweder über eine zweite Staatsangehörigkeit verfügen oder Nichtdeutsche sind.

Im Stadtteil Rheydt lebten am Ende 2008 4.419 oder 34,6 % Menschen mit Migrationshintergrund, davon 1.861 Deutsche mit zweiter Staatsangehörigkeit und 2.558 Nichtdeutsche. Im statistischen Bezirk 0733 steigen diese Werte prozentual etwas an. Hier wohnen ca. 37 % Menschen mit Migrationshintergrund. Der gesamtstädtische Durchschnitt liegt bei rund 20 %. Der reine Ausländeranteil ergibt ein ähnliches Bild, hier war der Wert im Bezirk 0733 mit 23 % mehr als doppelt so hoch wie in der Gesamtstadt mit 10 %. ⁵

Hoher Migrantenanteil im Programmgebiet

Während das Verhältnis Männer zu Frauen im Stadtteil bei den Deutschen mit 47 % zu 53 % zugunsten der weiblichen Bevölkerung ausfällt, ist es bei den Nichtdeutschen umgekehrt: Der Männeranteil liegt bei 52 %, der Frauenanteil bei 48 %.

Aufgeschlüsselt nach Altersgruppen liegen keine Daten der Nichtdeutschen und der Deutschen mit zweiter Staatsangehörigkeit auf Bezirks- oder Stadtteilebene vor. Auf der gesamtstädtischen Ebene zeigt sich jedoch folgendes Bild:

Altersklassen in der Gesamtstadt

Tabelle 2: Anteil der Nichtdeutschen und Deutschen mit 2. Staatsbürgerschaft nach Altersklassen in Mönchengladbach, Stand Ende 2009

	unter 7 Jah- re	7 bis unter 21 Jahre	22 bis unter 65 Jahre	über 65 Jahre
Deutsche mit 2. Staatsangehörigkeit	35,3 %	19,0 %	7,7 %	2,8 %
Nichtdeutsche	5,2 %	10,1 %	12,8 %	5,2 %
Gesamt	40,5 %	29,1 %	20,5 %	8,0 %

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis statistischer Daten der Stadt Mönchengladbach

Aufgrund der überdurchschnittlich hohen Anteile von Nichtdeutschen und Deutschen mit zweiter Staatsbürgerschaft dürfte die schon auf gesamtstädtischer Ebene verhältnismäßig hohe Quote der Kinder unter 7 Jahren und der Anteil der Kinder und Jugendlichen zwischen 7 und 21 Jahren in Rheydt noch höher sein.

⁵ Quelle: Stadt Mönchengladbach



Insgesamt lassen die Daten die Schlussfolgerung zu, dass die Handlungsbedarfe bei den Zielgruppen Mädchen und Jungen, junge Erwachsene und Menschen mit Migrationshintergrund liegen.

Handlungsbedarfe:

- Abbau der sozialen Segregation
- Fokussierung auf das Thema Integration
- Besondere Berücksichtigung der Belange von Mädchen und Jungen sowie jungen Erwachsenen



Tabelle 3: Sozioökonomische Kontextindikatoren für das Programmgebiet, Stand Ende 2008

Statistischer Bezirk	Statistischer Bezirk 0733	Stadtteil Rheydt 073	Stadt Mönchengladbach
Wohnberechtigte Bevölkerung (Haupt- und Nebenwohnsitz)	290 ⁶	13.326	273.551
Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung	7.112	12.782	263.680
Unter 6-Jährige in % der Bevölkerung	6,0	5,9	4,8
Unter 20-Jährige in % der Bevölkerung	20,0	19,5	19,4
20- Unter 35-Jährige in % der Bevölkerung	23,0	22,4	17,3
Über 65-Jährige in % der Bevölkerung	17,5	19,0	20,6
Nichtdeutsche in % der Bevölkerung	22,7	20,0	10,3
Deutsche mit zweiter Staatsbürgerschaft in % der Bevölkerung	14,7	14,6	9,4
Saldo der Zu-/Fortgezogenen in % der Bevölkerung im Mittel der letzten drei Jahre (Salden der Einzeljahre) ⁷		-0,4 % 8/67/-93	0,12 % 310/384/-366
Zuzüge Nichtdeutscher in % der Zuzüge insg.		k. A.	k. A.
Fortzüge Nichtdeutscher in % der Fortzüge insg.		k. A.	k. .A.
ALG-II-Empfänger an der Bevölkerung zwischen 16- und 64 Jahren in %	11,1	9,3	5,3
ALG-II-Empfänger an der nichtdeutschen Bevölkerung zwischen 16- und 64 Jahren in %	64,0	60,5	66,8
Arbeitslose in % der Bevölkerung zwischen 20- und 64 Jahren	19,6	17,2	11,2
Arbeitslose an der nichtdeutschen Bevölkerung zwischen 20- und 64 Jahren in %	76,6	73,4	89,2
Arbeitslose in % der Bevölkerung zwischen 16- und 64 Jahren	18,1	16,0	10,4
Arbeitslose an der nichtdeutschen Bevölkerung zwischen 16- und 64 Jahren in %	71,1	68,7	84,1
Wohnfläche je (wohnberechtigter) Person in qm	k. A.	k. A.	38,47

⁶ Schätzwert

⁷ Salden der Einzeljahre 2005/2006/2007



Übergangsquote zum Gymnasium in %	k. A.	23,8	35,3
Wahlbeteiligung (Kommunalwahlen 2004) in %	k. A.	45,2 ⁸	44,7

⁸ Kommunalwahlbezirk



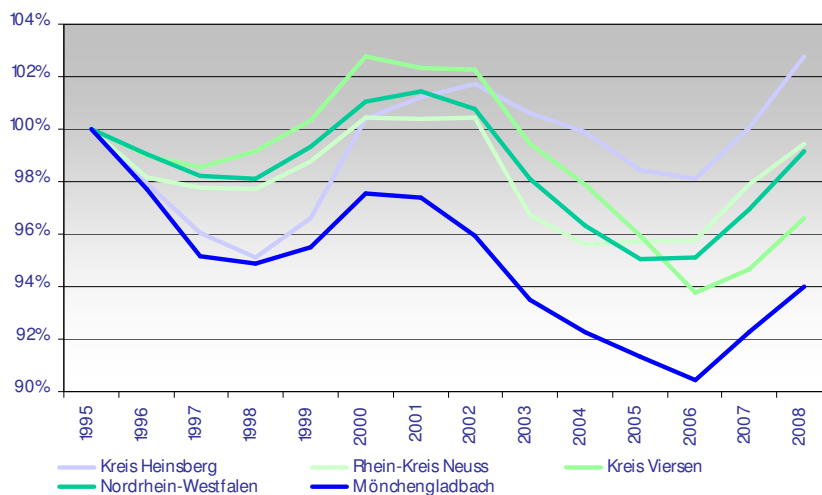
2.2 Lokale Ökonomie

2.2.1 Beschäftigungssituation

Sowohl in Nordrhein-Westfalen, in den angrenzenden Kreisen wie auch in Mönchengladbach ist seit 1995 der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort geringen Schwankungen unterworfen. Insgesamt ist seit 1995 in Mönchengladbach ein Rückgang von knapp 5.300 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten oder knapp 6 % zu verzeichnen. Die Vergleichswerte liegen im Regierungsbezirk Düsseldorf bei -3 % und in NRW bei -1 %. Allerdings ist in Mönchengladbach seit 2006 wie auch in den umliegenden Kreisen schon seit 2005 ein sichtbarer Aufwärtstrend zu verzeichnen.

Rückgang der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten

Abbildung 5: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort von 1995 bis 2008 im Vergleich (1995 = 100 %)



Quelle: IT.NRW, Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH 2010.

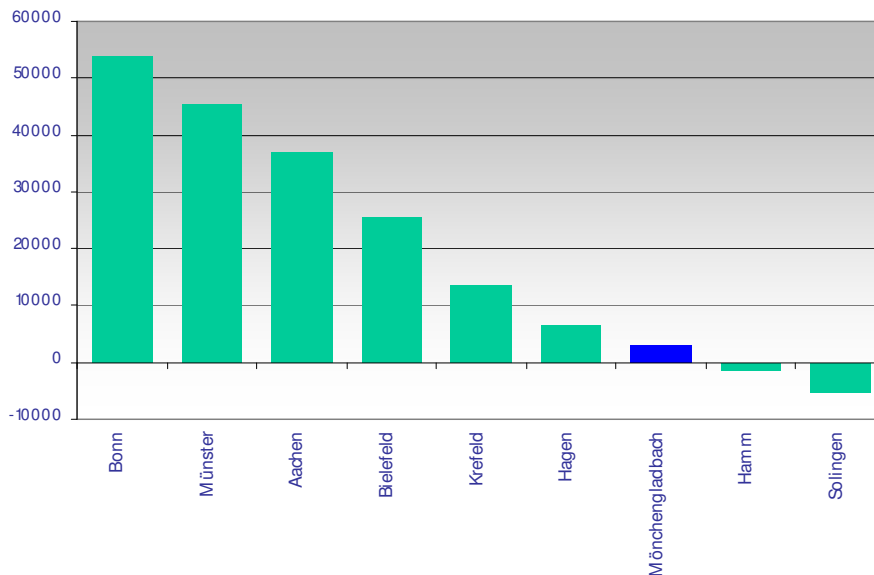
Betrachtet man die Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Stadtbezirk Rheydt-Mitte und im Stadtteil Rheydt, fällt auf, dass im Zeitraum von 2004 bis 2008 in der Gesamtstadt der Anteil um 2 % gestiegen ist, aber im Bezirk ein Rückgang von 1 % und im Stadtteil sogar um 2 % zu verzeichnen ist. Auch der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten unter 20 Jahren liegt in Rheydt mit nur 2,2 % deutlich unter dem städtischen Durchschnitt von 2,7 % (Stand 2008).

Die Differenz der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohn- und Arbeitsort lässt Rückschlüsse auf die Arbeitsplatzzentralität der Kommune zu. Vergleicht man den sogenannten Pendlersaldo Mönchengladbachs mit anderen Kommunen in NRW, die eine ähnliche

Pendlersalden

Größe aufweisen, sieht man, dass die Stadt nur ein geringes Plus zu verzeichnen hat. Zu begründen ist dies u.a. mit der Lage am Rand des Ballungsraums Rhein-Ruhr und den Großstädten Köln und Düsseldorf.

Abbildung 6: Pendlersalden im Vergleich (Stand 2006)



Quelle: Kommunalprofil NRW, Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH 2010

2.2.2 Vergleich der Äquivalenzeinkommen

Betrachtet man die Einkommensteuerstatistik 2004 der Stadt Mönchengladbach, so fällt für den Stadtbezirk Rheydt-Mitte deutlich auf, dass er die größte Abweichung aller Stadtbezirke vom städtischen Durchschnitt aufweist. Im Jahr 2004 lag das Durchschnittlicheinkommen je Steuerpflichtigem im Stadtgebiet bei 25.652 EUR. Im Stadtbezirk Rheydt-Mitte lag dieses nur bei 20.404 EUR, was einer negativen Abweichung von über 20 % entspricht. Im Stadtteil Rheydt war die negative Abweichung mit 24,7 % noch größer. Hier wird lediglich ein durchschnittliches Einkommen von 19.304 EUR erzielt. Ähnliche Zahlen aus den Jahren 1998 und 2001 machen deutlich, dass dies bereits eine längerfristige Entwicklung ist, die sich in den sechs Jahren der Betrachtung nur geringfügig um 1,8 % gebessert hat.

Große Abweichungen vom Durchschnittseinkommen



2.2.3 Arbeitslosigkeit

Der Anteil der SGB II- und SGB III-Empfänger an der Bevölkerung liegt im Juni 2009 im Stadtteil Rheydt bei rund 10 %. Damit übersteigt er deutlich den städtischen Durchschnitt von 6,2 % und den Landesdurchschnitt NRW von 9,0 %⁹. Innerhalb Mönchengladbachs gehört dieser Wert zu den drei höchsten auf Stadtteilebene. Hinsichtlich der Anteile an SGB II/ III- Empfängern sind positive Entwicklungen erkennbar, aber der Stadtbezirk steht auch hier schlechter da als die Gesamtstadt. Während der Anteil in ganz Mönchengladbach von 6,7 % im Juni 2007 auf 6,3 % im Juni 2009 gesunken ist, liegt er im Stadtbezirk Rheydt für dieselben Zeiträume bei heute 8,7 % (vormals 9,1 %). Der Anteil der SGB II- und SGB III- Empfänger unter 20 Jahren ist mit 3,4 % der Bevölkerung in Rheydt deutlich höher als in der Gesamtstadt (2,5 %). Umgekehrt verhält es sich mit der Altersklasse der über 55-Jährigen. In Rheydt sind es 10,6 % dieser Gruppe, in Mönchengladbach insgesamt 12,5 %, die entsprechende Transferleistungen erhalten.

Anteil der SGB II/ III-Empfänger deutlich höher als städtischer Durchschnitt

2.3 Einzelhandel und Lokale Ökonomie

Die Stadt Mönchengladbach zeichnet sich durch ein sehr hohes Angebot an Einzelhandelsflächen aus. So liegt die einwohnerbezogene Verkaufsflächenausstattung mit einem Wert von ca. 2,0 m² pro Einwohner über dem bundesdeutschen Durchschnitt von 1,4 m².

Hohes Angebot an Einzelhandelsflächen

Die Gesamtverkaufsfläche für den Einzelhandel beträgt in Mönchengladbach 510.450 m². Im Mönchengladbacher Hauptgeschäftszentrum befindet sich mit ca. 12,7 % der gesamtstädtischen Verkaufsfläche ein relativ geringer Anteil des Angebots. Auf das Zentrum in Rheydt entfallen ca. 8,5 % der gesamtstädtischen Verkaufsfläche, so dass ca. 21,2 % der gesamtstädtischen Verkaufsflächen in den Hauptzentren der Stadt verortet sind. Die Stadt Mönchengladbach weist eine Einzelhandelszentralität von rd. 131 auf.

8,5 % der gesamtstädtischen Verkaufsfläche in Rheydt

Im Stadtbezirk Rheydt-Mitte beträgt die Verkaufsfläche für den Einzelhandel 2005 ca. 90.400 m², was ca. 17,7 % der Gesamtverkaufsfläche der Stadt ausmacht. Der Schwerpunkt der Einzelhandelsflächen in Rheydt konzentriert sich in der Innenstadt von Rheydt. Hier befinden sich ca. 48 % (43.135 m²) der Einzelhandelsfläche. Bei einer Einwohnerzahl von 41.340 liegt die einbewohnerbezogene Verkaufsflächenausstattung von dem Stadtbezirk mit 2,2 m² pro Einwohner noch mal über dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Mit einem Wert von 170 weist Rheydt-Mitte eine sehr hohe Einzelhandelszentralität auf, welche im Vergleich aller Stadtbezirke Mönchengladbachs die dritt-

Hohe einwohnerbezogene Verkaufsflächenausstattung und hohe Einzelhandelszentralität

⁹ Quelle Bundesagentur für Arbeit

höchste ist (nur die Zentren Stadtmitte mit einem Wert von 224 und Volksgarten mit einem Wert von 196 weisen eine höhere Zentralität auf).

Der nördliche Teil des Rheydter Zentrums zeichnet sich durch eine starke netzförmige Struktur aus. Die parallel verlaufenden Straßen Hauptstraße, Marktstraße und Stresemannstraße sind durch zahlreiche Querverbindungen, wie Passagen und Straßen, miteinander verbunden. Allerdings weisen einige frühere 1a-Lagen heute erhebliche Probleme auf. So sind auf der Hauptstraße viele leerstehende Ladenlokale zu verzeichnen. Das liegt zum einen an der Verlagerung

des Publikumverkehrs Richtung Süden auf die Stresemannstraße durch Frequenzbringer wie Saturn oder Karstadt und zum anderen an ungünstigen Größen und Zuschnitten der Verkaufsflächen. Im südlichen Teil der Innenstadt nimmt die Einzelhandeldichte deutlich ab, sie ist durch einen hohen Besatz von gastronomischen Betrieben geprägt. Durch ein wesentlich höheres Verkehrsaufkommen wird in diesem Teilbereich der Innenstadt die Aufenthaltsqualität stark beeinträchtigt.

Die Einzelhandelsstruktur der Friedrich-Ebert-Straße im westlichen Teil der Innenstadt zeichnet sich durch einen hohen Besatz an ethnischer Ökonomie aus. Die zumeist sehr bunte Präsentation der Geschäfte wirkt sowohl aus ökonomischer als auch gestalterischer Betrachtung verbesserungsfähig und fügt sich nicht in das städtebauliche Gesamtbild ein. Die Aufenthaltsqualität ist aufgrund des Durchgangsverkehrs und der schmalen Gehwege nicht hoch.

Eine weitere Problemlage, die sich nicht aus dem städtebaulichen Bild ergibt, ist die berufliche Qualifikation der ethnischen Händler. In der Regel sind die geschäftlichen Aktivitäten der ethnischen Händler in Familienstrukturen organisiert, so dass die Qualifikation, um auszubilden, fehlt und keine Ausbildungsplätze angeboten werden können.

Handlungsbedarfe:

- Abbau der hohen Leerstände
- Stärkung der ethnischen Ökonomie
- Modernisierung und Attraktivierung des Bestands und Förderung von Existenzgründungen im gewerblichen Bereich
- Abbau von ökonomischen Benachteiligungen in Familien
- Verbesserung der Beschäftigungssituation von Arbeitssuchenden

2.4 Bildung und Beschäftigung

2.4.1 Tageseinrichtungen für Kinder unter sechs Jahren

Im betrachteten Stadtraum liegen neun Tageseinrichtungen für Kinder unter sechs Jahren:

Viele leerstehende Ladenlokale



- Städtische Kindertageseinrichtung Haus für Kinder, Friedhofstraße
- Städtisches Familienzentrum Mühlenstraße,
- Familienzentrum Stadtoase, Pestalozzistraße
- Familienzentrum Mummi, Hugo-Preus Straße
- Katholisches Kinder- und Familienzentrum St. Marien, Odenkirchner Straße
- Evangelischer Kindergarten Samenkorn, Gracht
- Kindertagesstätte MUKI 1, Gartenstraße
- Kindertagesstätte MUKI 2, Wilhelm-Strauß-Straße
- Kindertagesstätte Schabernack, Stresemannstraße

Die städtische Kindertageseinrichtung „Haus für Kinder“ bietet ein Betreuungsangebot für 90 Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren in vier Gruppen an, davon 45 Tagesstättenkinder. Ca. 45 % der Kinder in der Einrichtung haben einen Migrationshintergrund, wobei der Hauptteil der Kinder nach Aussagen der Leitung aus eher liberalen, muslimischen Familien kommt. Die Schwerpunkte der Arbeit liegen in der Sprach- und Bewegungsförderung der Kinder sowie in der Integration. So besteht hier die Möglichkeit, je nach jährlich ermittelten Bedarf, Honorarkräfte einzusetzen, welche die Erzieher bei der Sprachförderung unterstützen. Außerdem bieten die große Mehrzweckhalle und ein weitläufiges Außengelände zahlreiche Bewegungsmöglichkeiten und Naturerfahrungen für die Kinder. Weitere gruppenübergreifende Aktionen fördern zudem die soziale Kompetenz der Kinder im Umgang mit anderen. Seit zwei Jahren besteht eine Kooperation mit dem Gesundheitsamt mit der Aktion „Ich geh’ zur U und Du?“, um ein Bewusstsein für die Gesundheitsvorsorge zu schaffen.

Städtische Kindertageseinrichtung Haus für Kinder

Das städtische Familienzentrum Mühlenstraße hat bereits seit 1997 ein Betreuungsangebot für Kinder von zwei bis sechs Jahren in sieben Gruppen. Zurzeit werden in der Einrichtung 155 Kinder, davon 85-90 % mit Migrationshintergrund, betreut. Die Schwerpunkte der Arbeit liegen dabei bei der Sprach- und Bewegungsförderung sowie der Ernährung. Bei der Sprachförderung arbeitet das Familienzentrum eng mit dem benachbarten DRK zusammen. Diese können eine Sprachförderung für Kinder im Alter von vier Monate bis drei Jahren anbieten. Auch eine Lern- und Freizeithilfe für ca. 30-40 Kinder wird in Kooperation mit dem DRK angeboten. Weiter werden für Eltern Workshops und Informationsveranstaltungen zur Stärkung der Erziehungskompetenz angeboten. Allerdings können diese Angebote nur von Eltern besucht werden, deren Kinder in der Einrichtung betreut werden.

Familienzentrum Mühlenstraße



Die Verpflegung der Kinder scheitert oft an den finanziellen Möglichkeiten der Eltern, denn viele können das Essensgeld nicht aufbringen. Aber auch andere kostenpflichtige Angebote können die Kinder oft nicht in Anspruch nehmen, so dass kostenlose Angebote geschaffen

werden müssen. Ein Angebot für die Väter fehlt, da diese schwierig zu erreichen sind.

Das Familienzentrum Stadtoase in der Pestalozzistraße bietet fünf Gruppen (eine Spielgruppe, eine Gruppe für zwei bis sechs- Jährige, drei Regelgruppen) für Kinder im Alter von vier Monaten bis elf Jahren und eine Hortgruppe an. Ca. 80 % der Kinder in der Stadtoase weisen einen Migrationshintergrund auf und kommen zum größten Teil aus Hartz IV- Familien. Schwerpunkt der Arbeit ist die Sprachförderung sowohl in der Muttersprache als auch in der Zweitsprache. In der Stadtoase arbeiten eine türkische Erzieherin, eine polnische, eine griechische und eine spanisch sprechende Erzieherin und zusätzlich existiert das Projekt der Lesepaten. Die Stadtoase bietet auch Sprachkurse für Erwachsene an, welche vor allem die Sprachkompetenz der Mütter stärken sollen, um leichter soziale Kontakte zu knüpfen und um sicherer im Umgang mit Institutionen zu werden. Die Sprachwerkstatt richtet sich an Personen, die noch nie ein Sprachkursangebot wahrgenommen haben. Auch ein Integrationskurs und ein Erziehungskurs zum Erwerb der Erziehungskompetenz werden in der Einrichtung angeboten. Außerdem wird ein Schwimmkurs für muslimische Frauen organisiert, welcher sehr gut angenommen wird. Daneben bietet das Familienzentrum eine breite Palette an kulturellen und sozialen Angeboten, wie zum Beispiel einer Gesprächsrunde etc., an.

Familienzentrum Pestalozzistraße



Das Familienzentrum Mummi in der Hugo-Preus-Straße bietet in der Betreuung für Kinder unter sechs Jahren insgesamt 50 Plätze in drei Gruppen, davon eine Gruppe für Kinder von vier Monaten bis drei Jahren und zwei Gruppen für Kinder von drei bis sechs Jahren, an. Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund liegt bei 35-40 %. Die Kinder werden von neun pädagogischen Fachkräften, einer pädagogischen Hilfskraft und einer freigestellten Leiterin betreut. Die Öffnungszeiten sind montags bis freitags von sieben bis 17 Uhr, allerdings ist bei Bedarf eine Betreuung der Kinder durch eine qualifizierte Tagesmutter bis 19 Uhr möglich. Der Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit liegt hier in den Bereichen Sprache, soziale Kompetenz und Elternberatung, vor allem die Vermittlung von Werten wie Pünktlichkeit, Hygiene und gemeinsames Essen. Besondere Qualitäten des Familienzentrums sind ein täglich frisch zubereitetes Mittagessen für die Kinder, ein großes, naturbelassenes Außengelände, die Möglichkeit von heilpädagogischen und ergotherapeutischen Behandlungen in den Räumen der Kita sowie ein umfangreiches und vielfältiges Angebot für Eltern (Näh- und Kochkurse, Kurse zur Stärkung der Erziehungskompetenz, etc.). Außerdem werden Sprach- und Integrationskurse angeboten, Alphabetisierungskurse für Frauen mit momentan 13 Teilnehmerinnen zwischen 17 und 70 Jahren oder auch Computerkurse.

Familienzentrum Mummi

Des Weiteren ist es hier gelungen eine Vätergruppe einzurichten, in der sich Väter treffen, gemeinsam etwas unternehmen und sich über

Probleme in der Erziehung austauschen können. Das Angebot der Vätergruppe nehmen mittlerweile zwölf Väter wahr. Eine Müttergruppe, Jungengruppe und Mädchengruppe werden ebenfalls angeboten. Eine weitere Qualität des Familienzentrums ist, dass die Schließzeiten in den Ferien im Wechsel mit der Schwestereinrichtung Flummi abgestimmt sind, so dass ein Betreuungsangebot auch in den Schließzeiten in der Schwestereinrichtung gewährleistet werden kann. Durch die gleiche Trägerschaft gibt es eine enge Verflechtung des Familienzentrums mit dem Mehrgenerationenhaus. So existieren generationenübergreifende Angebote wie das offene Café, wo Menschen jeden Alters zusammenkommen, sich unterhalten, Erfahrungen austauschen und Freundschaften schließen. Ebenfalls im Mehrgenerationenhaus wird eine Hausaufgabenhilfe und Förderung für Schüler der Klassen 1-12 angeboten. In der Regel helfen pensionierte Lehrer den Schülern bei den Hausaufgaben, lernen mit ihnen Vokabeln oder schreiben Diktate.

Das katholische Kinder- und Familienzentrum St. Marien bietet 95 Betreuungsplätze für Kinder von drei bis sechs Jahren an, von denen 75 für Kindergarten und 20 für Tagesstättenkinder zur Verfügung stehen. Auch hier weisen über die Hälfte der Kinder (54 %) einen Migrationshintergrund auf und kommen zum Großteil aus Hartz IV-Familien. Die Einrichtung versteht sich als einen Ort für Kinder zum Spielen, Leben und Lernen. Dabei werden den Kindern vor allem traditionelle Werte (Kirchlich-kultureller Jahresablauf) als auch Grundregeln des sozialen Verhaltens vermittelt. In Schlüsselqualifikationen wie Sprache, Konzentrationsfähigkeit, Feinmotorik etc. werden die Kinder gefördert und haben in Vorbereitung auf die Schule einen geordneten Tagesablauf. Es werden Sprachförderangebote speziell für die Migrantenmütter angeboten und es besteht eine enge Kooperation mit der benachbarten Familienbildungsstätte.

Weiter Kindertageseinrichtungen im betrachteten Stadtraum sind der evangelische Kindergarten „Samenkorn“ in der Gracht, die Kindertagesstätten Muki 1 und Muki 2 in der Gartenstraße und der Wilhelm-Strauß-Straße sowie die Kindertagesstätte „Schabernack“ in der Stresemannstraße, die in die Umsetzung des Konzepts intensiv einbezogen werden. Leider liegen zu diesen Einrichtungen keine näheren Informationen vor.

Aus Sicht der Leitungen der Kindertagesstätten ergeben sich vor allem Probleme bei der Sprachförderung der Kinder. Oft beherrschen die Kinder ihre Muttersprache nicht richtig, was den Erwerb einer Zweitsprache sehr schwierig macht. Ein großes Problem in den Kitas und später auch in den Schulen ist der verstärkte Konsum von Fernsehprogrammen in der Muttersprache. Während die Kinder in der Zeit „vor Astra“ durch das deutsche Fernsehen auch die deutsche Sprache gelernt haben, profitieren Kinder durch muttersprachliches Fernsehen

Katholisches Kinder- und Familienzentrum St. Marien



Probleme in der Sprachförderung durch Defizite in der Muttersprache

heute nicht mehr von den Medien. Alle Einrichtungen bieten bereits eine Förderung in Mutter- und Zweitsprache an, allerdings weisen auch alle auf einen erheblichen Erweiterungsbedarf der Angebote hin. Denn von allen Einrichtungen wird bestätigt, dass auch schon im Kindergarten nur durch die Sprache, durch Verstehen und Verstehen werden eine Teilnahme am Bildungsprogramm möglich ist. Um dieses zu erreichen wird vor allem „Zeit“ gebraucht, dass Vertrauens- und Kontaktpersonen in kleinen Gruppen spielerisch oder individuell Sprache vermitteln. Die Bildungschancen der Kinder werden auch nach Aussagen der Grundschulen massiv schon im Kindergarten bestimmt.

Nach Aussagen der Erzieherinnen stehen auch zu wenige Plätze in Rheydt für die Betreuung von verhaltensauffälligen Kindern zur Verfügung. Vermehrt werden verhaltensauffällige Kinder in den Einrichtungen angemeldet, denen man mit dem Betreuungsangebot allerdings nicht gerecht werden kann. Die Vermittlung für einen angepassten Betreuungsplatz gestaltet sich zumeist als schwierig und die Wartezeiten sind sehr lang, so dass das Kind monatelang ohne angepasste Betreuung „festsitzt“. Ein weiteres Problem ist die mangelnde Erziehungskompetenz von vielen Eltern. Viele Eltern sind mit der Erziehung ihrer Kinder überfordert und benötigen Unterstützung.

Zu wenige Betreuungsplätze für verhaltensauffällige Kinder in Rheydt

Handlungsbedarfe:

- Verbesserung der Sprachkompetenz
- Förderung und Unterstützung der Eltern in ihrer Alltags- und Erziehungskompetenz
- Mehr Bewegungs- und Spielmöglichkeiten für Kinder
- Ausbau von ehrenamtlichen Kontaktpersonen für die Familien

2.4.2 Schulen

Im förmlich festgelegten Untersuchungsgebiet liegt die katholische Grundschule Waisenhausstraße und im Einzugsgebiet fünf weitere Schulen: Die evangelische Grundschule Pahlkestraße, die Hauptschule Frankfurter Straße, das Hugo-Junkers-Gymnasium, die Förderschule Rheydt sowie das Maria-Lenssen-Berufskolleg.

Die katholische Grundschule Waisenhausstraße ist zu Beginn des Schuljahres 2004/2005 in eine Offene Ganztagschule mit 50 Plätzen umgewandelt worden und bietet eine Betreuung bis 17 Uhr an. Insgesamt besuchten im Schuljahr 2006/2007 314 Schüler in 13 Klassen die Schule, 55 Kinder im offenen Ganzttag. Die Schule bietet eine Integrationsklasse für Kinder an, deren Deutschkenntnisse verbessert werden sollen. Ein sehr wichtiges Thema ist für die Schule die Elternarbeit. Ca. die Hälfte der Kinder hat einen Migrationshintergrund und 2/3 der Schüler kommen aus bildungsschwachen Familien, so dass die Anzahl der Plätze in der OGS nicht dem Unterstützungsbedarf der Kinder

Grundschule Waisenhausstraße



ausreicht. Allerdings sind die Räumlichkeiten der Schule sowohl innen als auch im Außengelände stark begrenzt, so dass eine Erweiterung der OGS kaum möglich erscheint.

Hervorzuheben ist, dass die Schule einen Kleintierzoo und einen Schulgarten zur lerntherapeutischen Unterstützung betreibt und dass sie darüber hinaus mit dem „Theater Spielplatz“ eine Kleinkunstbühne beherbergt, wovon die Schule auch profitiert.

Die katholische Grundschule Waisenhausstraße ist bestrebt, die Bemühungen in der Elternbildung auszuweiten. So bietet die Schule ein „Elterncafé“ als Sprachlernkurs für Eltern an. Die Personalkapazität für eine Intensivierung der Elternarbeit ist gegeben und es könnte mehr Beratungs- und Bildungsarbeit im Rahmen des Elterncafés geleistet werden. Des Weiteren ist die Warteliste für die Offene Ganztagschule so lang, dass schon zum jetzigen Zeitpunkt 100 Schüler im offenen Ganztags geführt werden könnten. Allerdings stehen für beide Bereiche (Elternarbeit und Erweiterung OGS) keine Räume bzw. Unterrichtsräume zur Verfügung, um dieses Angebot auszuweiten. Die Schule ist insgesamt räumlich sehr beengt.

Die Gestaltung und das Spielangebot des Schulhofes ist in der Vergangenheit immer wieder aufgewertet worden, jedoch begrenzt der Platzmangel auch hier die Möglichkeiten, neue Spiel- und Bewegungsangebote zu schaffen. Der Schulhof ist voll versiegelt und es befinden sich dort eine Klettereinheit und Basketballbretter. Außerdem fällt der Schulhof als Spielmöglichkeit für Kinder im Innenstadtbereich weg, da er durch die OGS genutzt wird.

Die evangelische Grundschule Pahlkestraße ist zu Beginn des Schuljahres 2007/2008 in eine offene Ganztagschule mit ebenfalls 50 Plätzen umgestaltet worden. Des Weiteren bietet die Schule auch die schulischen Betreuungsmaßnahmen „Schule von acht bis eins“ und „Dreizehn-Plus“ an. Als einzige evangelische Konfessionsschule nimmt sie Schüler aus dem gesamten Stadtgebiet auf. Im Schuljahr 2006/2007 besuchten 287 Schüler in zwölf Klassen die Schule. Die Anzahl der Kinder in den schulischen Betreuungsmaßnahmen lag bei jeweils 37.

Auch in der evangelischen Grundschule Pahlkestraße sind die Plätze der Offenen Ganztagschule voll besetzt. Mehr als zwei Gruppen sind auch hier nicht möglich, da es ebenfalls an den Räumlichkeiten mangelt. Da viele Kinder übergewichtig sind, ist die Ausweitung der Sportangebote als besonders wichtig einzustufen. Bisher kann ein ausreichendes Sportangebot nur im offenen Ganztags angeboten werden. Der Schulhof der Grundschule Pahlkestraße wird nachmittags entweder durch die OGS genutzt oder geschlossen, da sich seit der Schließung des Bades immer wieder Alkohol- und Drogensüchtige dort auf-



Grundschule Pahlkestraße



hielten. So gibt es wenige Möglichkeiten der Freizeitgestaltung für die Kinder, die nicht in der OGS sind.

Die Gemeinschaftshauptschule Frankfurter Straße ist zu Beginn des Schuljahres 2007/2008 in eine neue, erweiterte Ganztagsauptschule in den Klassen fünf und sechs umgestaltet worden. Für die Ganztagsbetreuung beschäftigt die Schule zusätzlich Honorarkräfte und an drei Vormittagen steht den Schülern ein Sozialarbeiter für Gespräche zur Verfügung. Für die Einnahme eines Mittagessens kann seit Beginn des Schuljahres 2009/2010 eine Mensa und eine Ausgabeküche genutzt werden. Da viele Schüler erhebliche Defizite in den Unterrichtsfächern Deutsch, Mathematik und Englisch aufweisen, legt die Schule einen besonderen Schwerpunkt auf die individuelle Förderung der Schüler.

Ein anderer Schwerpunkt in den Jahrgangsstufen neun und zehn ist die Berufs- und Ausbildungsplatzfindung der Schüler. Dafür wurde ein Berufsorientierungsbüro in der Schule eingerichtet, in dem Gespräche mit Berufsberatern stattfinden, Bewerbungsgespräche geübt werden, Informationsmaterial zur Berufskunde ausliegt und Recherchen im Internet durchgeführt werden. Des Weiteren ist es für den Ganztagsbetrieb erforderlich die notwendigen Freizeiträume zu schaffen. Im Schuljahr 2007/2008 besuchten 363 Schüler in 16 Klassen die Schule.

Das Hugo Junkers Gymnasium wurde im Schuljahr 2007/2008 von insgesamt 815 Schülern in 33 Klassen besucht. Davon entfielen auf die Sekundarstufe I 544 Schüler in 19 Klassen und auf die Sekundarstufe II 271 Schüler in 14 Klassen. Zu den Angeboten im Bereich der Betreuung bietet das Hugo-Junkers Gymnasium eine Hausaufgabenbetreuung für die Klassen fünf und sechs, ein Tutorenprojekt und eine Schulbibliothek an. Im Tutorenprojekt können Schüler ab der Jahrgangsstufe fünf einmal pro Woche mit einem Tutor aus der Jahrgangsstufe zehn Fragen in Englisch, Mathe oder Deutsch klären. So haben die jungen Schüler die Möglichkeit, sich in kleinen Lerngruppen zu verbessern und können auch jederzeit wieder aus dem Projekt aussteigen, vielleicht weil sie sich verbessert haben. In der Schulbibliothek, die von ca. 16 Müttern gemanagt wird, haben die Schüler die Möglichkeit sich Bücher und CDs auszuleihen, in verschiedenen Lexika nachzuschlagen oder Selbstlernprogramme zu nutzen sowie im Internet zu surfen. Bei Bedarf können auch vergessene Schulbücher kurzfristig für die Unterrichtsstunde ausgeliehen werden. Die Schüler haben darüber hinaus die Möglichkeit sich in einer der 20 AGs der Schule zu engagieren.

Zweimal wöchentlich wird in der Mensa der Schule ein gesundes Frühstück von einer Elterninitiative angeboten. Für eine Ausweitung des Angebots der Mittagsverpflegung möchte die Schule den an die Mensa angrenzenden Kioskraum erweitern.

Hauptschule Frankfurter Str.

Hugo Junkers Gymnasium



Textil und Bekleidung ist die standortprägende Branche bis Mitte des 20. Jahrhunderts in Mönchengladbach. Aber auch heute noch finden sich zahlreiche und namenhafte Firmensitze aus den Bereichen Bekleidung/Mode, Textil und Textilmaschinenbau in Mönchengladbach und mit dem Fachbereich Textil- und Bekleidungstechnik an der Hochschule Niederrhein die größte Ausbildungsstätte ihrer Art in Europa.

Das Maria-Lenssen Berufskolleg beheimatet darüber hinaus die Modeschule Mönchengladbach. Hier haben Interessierte im Bereich Mode und Textil die Möglichkeit sich in 3 unterschiedlichen Bildungsgängen ausbilden zu lassen und einen Abschluss als staatlich geprüfter Bekleidungstechnischer Assistent, als staatlich geprüfter Modedesigner oder als staatlich geprüfter Bekleidungstechniker zu erlangen. Die Ausbildung ist für eine bestmögliche berufliche Eignung fächerübergreifend und berufsorientiert ausgerichtet. Darüber hinaus bietet das Maria-Lenssen Berufskolleg eine Vielzahl von weiteren Bildungsmöglichkeiten in den Bereichen Sozialpädagogik, Kosmetik, Kinderpflege, Sozialhelfer und Sozial-/Gesundheitswesen an und ist Berufsschule für weitere Berufsgruppen.

Eine weitere schulische Einrichtung ist die Förderschule an der Wilhelm Strauß Straße 94. Oft werden Kinder erst dann in der Förderschule aufgenommen, wenn sie bereits große Misserfolge erlebt und schwache Noten bekommen haben, kurz: sie sind in der allgemeinen Schule gescheitert. Diese Kinder sind entmutigt, lustlos zu lernen und häufig sehr aggressiv gegen Schule. Die Förderschwerpunkte der Förderschule Rheydt sind daher Lernen, emotionale und soziale Entwicklung und Sprache. Da für jeden Schüler ein Förderschwerpunkt festgelegt wird, ergibt sich folgende Schülerkonstellation: 55 % mit dem Förderschwerpunkt Lernen, 35 % emotionale und soziale Entwicklung und 15 % Sprache. Die Schüler stammen aus Primar- und Sekundarstufe I aus Grundschulen, Hauptschulen, Gesamtschulen oder anderen Förderschulen. Der Schwerpunkt im Alter liegt in der Regel in der Sekundarstufe I, der Anteil der Grundschulklassen beträgt zumeist nur ca. 20 %. Der Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund liegt bei 30 %.

Da die Schüler und Eltern oft nur wenig über die Schulform informiert oder durch veraltete Informationen und Vorurteile blockiert sind, ist es der Förderschule ein wichtiges Anliegen, die Schüler, Eltern und auch Lehrer allgemeiner Schulen im Rahmen des Aufnahmeverfahrens umfassend zu informieren und zu beraten. So soll der sensible Wechsel für Schüler und Eltern erleichtert werden. Die Förderschule bietet für Schüler der Schuljahre eins bis sieben eine (Über-) Mittagbetreuung an. Zwei Honorarkräfte geben Hausaufgabenhilfe, bieten Spiele draußen und drinnen an oder organisieren Ausflüge. Ein Mittagessen wird gegen geringen Kostenbeitrag für alle Schüler angeboten. In der Oberstufe liegt der Schwerpunkt der unterrichtlichen Arbeit auf dem

Maria-Lenssen Berufskolleg



Förderschule Rheydt

Thema des Übergangs Schule-Beruf. So nehmen alle Schüler in der Klasse acht an einem jährlichen Betriebspraktikum von eineinhalb bis drei Wochen teil. Außerdem haben die Schüler in der Klasse zehn die Möglichkeit, einen Tag in der Woche in einem Betrieb zu arbeiten. Des Weiteren arbeitet die Förderschule eng mit einer Berufsberaterin des Arbeitsamtes zusammen, die an der Schule Beratungen sowohl im Klassenverband als auch persönlich anbietet.

Ein zentraler Bereich der Arbeit der Förderschule ist die Elternarbeit. Viele Eltern benötigen Hilfe und Beratung im Umgang mit Institutionen und Behörden, aber auch in der Erziehung. Neben diesen bereits erwähnten Angeboten bietet die Förderschule weitere Angebote wie AG's, Einzeltraining, Hausaufgabenhilfe oder ein Schülercafé mit zahlreichen Freizeitangeboten an.

Die Regionalen Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien in NRW verstehen interkulturelles Miteinander als Chance für die Entwicklung aller Kinder und Jugendlichen und entwickeln Projekte und Programme, welche sie in Kooperation mit Partnern vor Ort zur Förderung der Kinder und Jugendlichen umsetzen. Die 27 RAA in NRW werden vom Ministerium für Schule und Weiterbildung sowie vom Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert.

RAA – Regionale Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien

Die RAA in Mönchengladbach ist eine der wichtigsten Institutionen im Bereich der Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Ein Schwerpunkt der Arbeit ist die Sprachförderung. Im Elementar- und Primarbereich basieren die Konzepte grundsätzlich auf einer Kombination von Elternbildung, Sprachförderung und interkulturellen Kompetenz in der Arbeit mit Eltern mit Zuwanderergeschichte. Das über zwei Schuljahre angelegte Sprachförderkonzept im Sekundarbereich setzt auf langfristige, nachhaltige und in die Schulprogrammarbeit implizierte Sprachförderung.

Die Projekte „Rucksack in der KiTa“ und „Rucksack in der Grundschule“ haben die allgemeine, altersangemessene Sprachbildung und die Einbeziehung der Eltern in der optimalen Förderung der Kinder zu Hause und in der Bildungseinrichtung zum Ziel. Die Eltern werden als Experten für die Erziehung ihrer Kinder sowie für das Erlernen der Herkunftssprache angesprochen. Sie treffen sich für die Dauer von 9-12 Monaten wöchentlich und werden von Elternbegleiterinnen angeleitet, die speziell dafür von der RAA ausgebildet sind. Die Kinder werden von den Erzieherinnen/Erziehern in ihrer sprachlichen Entwicklung begleitet. Unterstützt wird diese Arbeit durch umfangreiche, von renommierten Sprachwissenschaftlern überarbeitete Materialien. Zusätzlich wird an den beteiligten Grundschulen ein Kurs „Mama lernt Deutsch“ für Mütter der Kinder im ersten und zweiten Schuljahr angeboten.



Weitere Schwerpunkte sind neben der Sprachförderung auch Soziale Kompetenztrainings, Schullaufbahnberatung, Elternbildung, Teambegleitung und Organisationsberatung für Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter im sozialpädagogischen und schulischen Bereich, der Übergang Schule/Beruf und allgemeine Beratungsdienstleistungen. Projekte in Mönchengladbach sind zum Beispiel „Eltern mit Zuwanderergeschichte – aktive Partner in der Erziehung“, ein Angebot für Kitas und Familienzentren, mit dem Ziel, Eltern zu befähigen und zu ermutigen, aktiv in der Erziehungs- und Bildungsarbeit mitzuwirken oder auch ein Lesepaten-Projekt, in dem Schüler der Haupt- und Gesamtschulen zu Lesepaten ausgebildet werden und zweisprachige Vorlesestunden in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen geben.

Angebote wie „Interkultureller Schüler-Klub“ nutzen die Schule als Aufenthaltsort der Jugendlichen in Kooperation mit Institutionen der offenen Jugendarbeit. Hier können die Jugendlichen in Eigenverantwortung Projektideen verwirklichen und gegenseitigen Respekt und Konfliktfähigkeit erlernen und erleben. Ebenso in dem von der RAA koordinierten Angebot „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ zeigen Jugendliche mit und ohne Zuwanderergeschichte Flagge gegen Rechts und Verantwortungsbewusstsein für das gemeinsame Leben in unserer Gesellschaft. Junge Menschen mit Zuwanderergeschichten bringen auch viele Potenziale mit, die es zu entdecken und fördern gilt. Dies wird, koordiniert und betreut durch die RAA, mit dem „START-Stipendium“ Angebot der der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung unterstützt.

In allen Schulformen zeigt sich, dass durch eine nicht ausreichende Sprachkompetenz die Möglichkeiten, die erforderlichen schulischen Leistungen zu bringen, nicht gegeben sind. An erster Stelle werden daher zusätzliche Sprachförderungen angebracht, sowohl in der Muttersprache als auch in Deutsch. Auch wenn in allen Schulformen Sprachförderungen angeboten werden müssen, sollte der Schwerpunkt der Sprachförderung allerdings im Vorschulbereich liegen, ansonsten sind viele Wege von vornherein verstellt.

Daneben wird in Grund- und Hauptschulen das hohe Desinteresse der Eltern an Schule und Ausbildung beklagt. Viele Kinder und Jugendliche sind komplett auf sich gestellt, da ihren Eltern die Bedeutung der Unterstützung ihrer Kinder nicht bewusst ist. Dadurch gehen viele Potenziale verloren bzw. werden nicht genutzt und gefördert. Alles erschwert den Kindern, den „Teufelskreis“ aus Erwerbslosigkeit und Armut zu durchbrechen. Dieses Desinteresse ist jedoch schwer zu durchbrechen, da der Kontakt zu den Eltern vom Kindergarten bis zur weiterführenden Schule stetig abnimmt. Nur durch eine zeitintensive Arbeit kann man Eltern hier erreichen.

Sprachförderung in allen Schulen notwendig- vorrangig im Vorschul- und Grundschulbereich

Hohes Desinteresse von Eltern an der Ausbildung ihrer Kinder

Zudem wird beklagt, dass die Kinder und Jugendlichen im Freizeit- und Nachmittagsbereich viel zu wenig Angebote haben, oft in der Stadt herum streunen und nicht wissen „wohin“. Es fehlt ihnen insgesamt an Orientierung, Vorbildern und Zielen. Vor allem das neue schwache Geschlecht, die Jungen, bedarf einer gesonderten Betrachtung.

Zu wenige Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche

Handlungsbedarfe:

- Verbesserung der Sprachkompetenz
- Unterstützung der Mädchen und Jungen zur Stärkung ihrer Sozialkompetenz
- Verbesserung des Spiel- und Freizeitangebots in der Rheydter Innenstadt
- Ausbau der Elternarbeit in den Einrichtungen, Aufsuchende Familien- und Elternarbeit

2.4.3 Freizeiteinrichtungen für Kinder und Jugendliche

Im Bereich der Freizeiteinrichtungen für Kinder und Jugendliche sind für das Untersuchungsgebiet der Jugendtreff St. Marien und die Jugendfreizeitstätte PE 12 zu nennen.

Der Jugendtreff St. Marien, unweit von der Marien-Kirche in der Odenkirchener Straße gelegen, ist eine Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung des katholischen Kirchengemeindeverbandes Rheydt-Mitte, die schwerpunktmäßig von türkischen Mädchen und Jungen besucht wird. Der Jugendtreff bietet täglich von 14 bis 17.30 Uhr Programmangebote für Kinder von sechs bis zwölf Jahren an. Darüber hinaus wird auch eine Ganztagsbetreuung für Schulkinder dieser Altersgruppe angeboten. Die Kinder kommen nach Schulschluss in den Jugendtreff und erhalten ein Mittagessen sowie eine Betreuung bei den Hausaufgaben. Anschließend können sie bis max. 17.30 Uhr die Freizeitangebote nutzen. In den Oster-, Sommer- und Herbstferien werden zusätzlich Ferienspiele angeboten. Für Jugendliche ab 13 Jahren ist die Einrichtung montags, dienstags, donnerstags und freitags geöffnet.

Jugendtreff St. Marien



Für die Jugendlichen bietet der Jugendtreff im Rahmen eines internationalen Jugendcafés Gelegenheit sich mit Freunden zu treffen, Musik zu hören, Zeitschriften/Zeitungen zu lesen, Billard, Kicker, Tischtennis oder Airhockey zu spielen, oder diverse andere Angebote zu nutzen. Auf dem Außengelände steht auch ein Basketballkorb zur Verfügung. Immer wieder gibt es im Verlaufe eines Jahres besondere Angebote, Aktionen und Veranstaltungen. Neben der Freizeitgestaltung besteht für die Jugendlichen und Kinder auch die Möglichkeit sich Hilfen und Unterstützung bei den hauptamtlichen Mitarbeitern des Jugendtreffs zu holen.

Die Jugendfreizeitstätte PE 12 ist eine städtische Jugendfreizeiteinrichtung und offene Tür für Kinder und Jugendliche von sechs bis 27 Jahren, die auch von deutschen Mädchen und Jungen besucht wird. Die Einrichtung ist dienstags bis donnerstags und samstags von 15 bis 21.30 Uhr geöffnet und freitags von 15 bis 21 Uhr. Für Kinder von sechs bis elf Jahren gelten die Öffnungszeiten von 15 bis 17 Uhr, für zwölf bis 13-Jährige von 15- 19.30 Uhr und für Jugendliche ab 14 Jahren ab 17 Uhr. Samstags ist Familientag, an dem die Eltern gemeinsam mit ihren Kindern die Angebote und Räumlichkeiten der Jugendfreizeitstätte nutzen können. Es werden Werk-, Sport- und Kochgruppen für Kinder angeboten, sowie eine Eltern-Kind Bastelgruppe für Kinder von drei bis sechs Jahren. Des Weiteren finden in der Turnhalle der benachbarten Schule Fußball- und Familiensportangebote statt. In den Schulferien werden ebenfalls Ferienspiele für Kinder von sechs bis zwölf Jahren angeboten. Im weiteren Angebot der Jugendfreizeitstätte befinden sich ein Café, in dem man sich mit Freunden treffen kann, eine Kegelbahn, Werkräume, ein Internetcafé, ein Fitnessraum, sowie andere Angebote wie Kicker, Tischtennis oder Billard. Gerne können auch Kindergeburtstage in den Räumen der Jugendfreizeitstätte gefeiert und ausgerichtet werden.

Aus Sicht der Stadtverwaltung wird positiv hervorgehoben, dass diese zwei offenen Jugendeinrichtungen in der Innenstadt von Rheydt vorhanden sind. Aufgrund der zunehmenden Bedarfslage müssen die vorhandenen Strukturen erhalten und gestärkt werden. Schon heute sind die Einrichtungen sehr aktiv in dem Bereich der Sprachförderung, stoßen hier allerdings immer wieder an ihre Grenzen. Es fehlt an qualifiziertem Personal und an Lehrmaterialien, um allen eine bestmögliche Förderung zukommen zu lassen. Eine Erweiterung und Intensivierung der Sprachförderung wird als erste Priorität gesehen.

Auch können die Einrichtungen den Bedarf an Sportmöglichkeiten für die Kinder und Jugendlichen nicht decken, da ihnen nur geringe Außenflächen und keine Turnhallen zur Verfügung stehen. Die Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen sind für die sozial- und einkommensschwachen Familien der Kinder und Jugendlichen häufig zu hoch und zudem schrecken die straffen Organisationsstrukturen der Vereine zusätzlich vom Beitritt ab. Ihr Bewegungsdefizit können die Kinder und Jugendlichen durch die fehlenden Möglichkeiten somit oft nicht ausgleichen.

Problematisch ist auch die Versorgung der Kinder und Jugendlichen, die die Einrichtungen besuchen. So ist es keine Seltenheit, dass die Kinder am Nachmittag in die Einrichtungen kommen und noch keine vollwertige oder warme Mahlzeit zu sich genommen haben, da sie z.T. ohne Frühstück bzw. Lunch-Paket in die Schule geschickt werden und auch kein Mittagessen bekommen. Die Voraussetzungen für ein konzentriertes Erledigen von Hausaufgaben und Lernen sind dadurch denkbar schlecht.

Jugendfreizeitstätte PE 12



Stärkung der vorhandene Einrichtungen und Erweiterung des Angebots dringend erforderlich

Zu wenige Sportmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche

Verpflegung der Kinder und Jugendlichen problematisch



Angemerkt wird weiter, dass Mädchen mit Migrationshintergrund ab der Pubertät kaum noch öffentliche Einrichtungen besuchen. Die Mädchen meiden in diesem Alter den Kontakt mit Jungen, ziehen sich zurück und nehmen nicht mehr an Angeboten der Einrichtungen teil. Der Kontakt ist daher schwierig. Hier sind die Moscheen beim Aufbau der Kontakte einzubinden, da die Mädchen eher diese Einrichtungen besuchen.

Pubertierende Mädchen mit Migrationshintergrund kaum in öffentlichen Einrichtungen zu finden

Ferner ist im und um das Untersuchungsgebiet herum in den letzten Jahren vermehrt das Auftreten von Kinder-Tagesobdachlosigkeit zu beobachten. Viele Kinder werden von ihren Eltern mit der Anweisung, erst am Abend wieder nach Hause zu kommen, nach draußen geschickt und wissen oft nicht, wo sie bleiben, geschweige denn was sie tun sollen. Sie „irren“ ohne konkrete Beschäftigung oder Ziel durch die Stadt. Für diese Kinder und Jugendlichen sollten Anlaufpunkte mit Ansprache, Mittagessen und freizeitlichen Angeboten geschaffen werden. Des Weiteren sollte auch ein Streetworker eingesetzt werden, der gezielt auf diese Kinder und Jugendlichen zugeht und ihnen neue Perspektiven aufzeigt.

Zunehmende Kinder-Tagesobdachlosigkeit

Handlungsbedarfe:

- Erweiterung des Bildungs- und Freizeitangebots für Mädchen und Jungen
- Verbesserung der Bewegungsangebote
- Verbesserung der Kontakt- und Betreuungsmöglichkeiten für Jugendliche im öffentlichen Raum

2.4.4 Übergang Schule-Beruf/Beschäftigung

Um den Schülern den Übergang von der Schule in den Beruf zu erleichtern, gibt es von unterschiedlichen Institutionen unterschiedliche Initiativen wie z.B. das Berufsorientierungsbüro (BOB) der Agentur für Arbeit Mönchengladbach, MGconnect von der Wirtschaftsförderung Mönchengladbach und die Jugendwerkstatt Kuhle 8.

Seit Ende 2009 gibt es 13 dieser BOBs in verschiedenen Schulen in Mönchengladbach. Schüler können sich im BOB über Berufe informieren, sich Rat für Bewerbungsschreiben einholen und ihre Bewerbungsunterlagen erstellen. Auch an der Hauptschule Frankfurter Straße ist ein Informations- und Beratungszentrum für Schülerinnen und Schüler vorhanden, dass sämtliche Aktivitäten der Berufswahlorientierung an der Schule koordiniert. Folgende Angebot werden unterbreitet:

Berufsorientierungsbüros

- Elternarbeit für den Berufswahlprozess
- Gespräche mit Berufsberatern
- Vorstellungsgespräche werden geübt

- Informationsmaterial zur Berufskunde
- Recherchen im Internet

Das BOB ist der Ort an der Hauptschule Frankfurter Straße, an denen Begegnungen mit Expertinnen und Experten aus der Wirtschaft, Auszubildenden und Personalverantwortlichen stattfinden, die über die Berufswelt informieren und Tipps für Auswahlverfahren geben.

Die Initiative MGconnect wurde von der Wirtschaftsförderung, dem Fachbereich Schule und Sport und dem Schulamt der Stadt Mönchengladbach als zentrale Koordinierungsstelle der Angebote in Mönchengladbach gegründet. Die MGconnect ist eine Schnittstelle zwischen Schulen (Schüler und Lehrer) und Wirtschaft und möchte einen besseren Übergang von der Schule in den Beruf fördern. Ziel ist, die Zukunftschancen junger Menschen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt am Standort zu verbessern, den Bedarf an qualifizierten Mitarbeitern für die Unternehmen vor Ort zu decken, die Schaffung und Erhöhung der Transparenz des Wirtschaftslebens in der Stadt für Schüler und Lehrer und die Verbesserung der Zusammenarbeit der relevanten Akteure. Des Weiteren möchte MGconnect eine Motivationshilfe für Schüler sein, um sich zielgerichtet mit der eigenen beruflichen Zukunft auseinander zu setzen. Dabei übernimmt MGconnect zwei Hauptfunktionen: zum einen eine Koordinierungsfunktion, indem sie allen Beteiligten, insbesondere den Schülern, Informationen über bereits laufende Aktivitäten zugänglich macht, und zum anderen eine Initiatorfunktion, indem sie eigene Projekte entwickelt und umsetzt. Aktuelle Hauptförderprojekte sind das Ausbildungsstrukturprogramm JOBSTARTER vom Bundesministerium für Bildung und Forschung mit dem MGconnect-Projekt „Aus Bildung Plätze schaffen“, das Projekt „Vertiefte Berufsorientierung am Standort Mönchengladbach“ von der Bundesagentur für Arbeit und die Gründung des zdi-Zentrums „M-INTeraktiv Mönchengladbach“ im Rahmen der Offensive „Zukunft durch Innovation.NRW“ des Ministeriums für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie des Landes NRW.

MGconnect

Ein weiteres Angebot der Jugendberufshilfe der Stadt Mönchengladbach ist das Projekt „Kuhle 8“, eine Einrichtung des Jugendamtes der Stadt Mönchengladbach im Einzugsgebiet der Rheydter Innenstadt. Es richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene von 16 bis 20 Jahren, die ihre Schulpflicht erfüllt haben und keine Arbeits- oder Ausbildungsstelle haben. Hier erhalten die Jugendlichen Stützunterricht, Bildungsseminare, erlangen bei Bedarf einen Hauptschulabschluss, machen Betriebsbesichtigungen und Betriebspraktika und arbeiten in Kleingruppen in unterschiedlichen Handwerksbereichen, wie z.B. Schlosserei, Schreinerei.

Jugendwerkstatt Kuhle 8

Die vorhandenen guten Strukturen in der Förderung des Übergangs von Jugendlichen von der Schule in den Beruf sollen weiter gestärkt



und durch neue Projekte erweitert werden. Vor allem die Initiative MGconnect weist großes Potential für einen weiteren Ausbau der Strukturen auf.

Handlungsbedarfe:

- Verbesserung der Übergänge Schule-Beruf
- Verringerung von Schulabbrüchen

2.4.5 Angebote der Erwachsenenbildung und sonstige soziale Einrichtungen

Im Bereich der Erwachsenenbildung und –ausbildung sind in Rheydt viele Träger und Einrichtungen aktiv, von denen an dieser Stelle beispielhaft einige Aktivitäten hervorgehoben werden sollen. Das Angebot reicht von Beratungen bis hin zu konkreten Kursangeboten. Es werden viele Fort- und Weiterbildungen angeboten, die die Chancen für einen Wiedereinstieg in einen Beruf für die Erwerbslosen erhöhen.

Die PariTeam gGmbH ist seit vielen Jahren im Bereich der Beschäftigung und Qualifizierung von Langzeitarbeitslosen in Mönchengladbach tätig. Sie organisiert und koordiniert Beschäftigungsangebote und Arbeitsgelegenheiten für arbeitslose Teilnehmer in zahlreichen Mitgliedsorganisationen des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes. Dabei leistet PariTeam die ergänzende Qualifizierung, die fachliche Anleitung und die sozialpädagogische Begleitung der Teilnehmenden. Ziel ist, den Teilnehmenden so den (Wieder-) Einstieg in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen.

PariTeam

Die Volkshochschule Mönchengladbach unterhält eine Zweigstelle in Rheydt. Viele Angebote der Volkshochschule richten sich speziell an Frauen. Es werden Kurse für Frauen angeboten, die Frauen den Wiedereinstieg in den Beruf nach einer längeren Familienphase erleichtern sollen. Weiter werden Rhetorikkurse zur verbesserten Eigenpräsentation und Selbstdarstellung angeboten, aber auch Kurse zur Sicherung der Altersvorsorge und Vorsorge für die Kinder. Neben den zahlreichen Kursangeboten bietet die Volkshochschule auch Weiterbildungsberatungen an, welche Klarheit über die Möglichkeiten eines Wiedereinstiegs nach einer langen Arbeitslosigkeit oder einer langen Familienphase schaffen.

*Volkshochschule Mönchengladbach
– Zweigstelle Rheydt*

Die Familienbildungsstätte Mönchengladbach gGmbH, an der Marienkirche gelegen, ist eine Einrichtung, die Familien in allen Lebensphasen fördert und stärkt und bietet für Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen Beratung, Bildung und Begegnung. In Rheydt werden Kurse in den Bereichen Familie leben, Persönlichkeit entfalten, Gesund leben, Qualifikation und Fortbildung und Kunst und Kreativität angeboten, so dass für Menschen unterschiedlicher Altersgruppen Angebote zur Verfügung stehen. Die Beratungsangebote der Familienbildungsstätte sind zu den meisten Themen kostenlos. Für Schüler der Klassen fünf bis 13 bietet die Familienbildungsstätte ein Schülertraining, welches von der Nachhilfe bis hin zur gezielten Prüfungsvorbereitung reicht, an.

Familienbildungsstätte Mönchengladbach



Der Fachbereich Wohnungslosenhilfe des Diakonischen Werkes Mönchengladbach gGmbH führt in Kooperation mit der Drogenberatung Mönchengladbach e.V. das Projekt Streetwork/ aufsuchenden Krankenpflege durch. In diesem Projekt arbeiten fünf Sozialarbeiter und zwei Krankenschwestern. Der Schwerpunkt des Projekts liegt darin, Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten auf der Straße zu begegnen, die von Problemlagen wie Wohnungslosigkeit bzw. drohendem Wohnungsverlust, Suchterkrankungen, psychischen Krankheiten, Vereinsamung, körperlicher Beeinträchtigung o. Ä. betroffen sind und das bestehende Hilfesystem nicht oder nicht ausreichend wahrnehmen. Anlaufpunkte für die Klienten der aufsuchenden Hilfe sind in Mönchengladbach das Café Pflaster auf der Aachener Straße und im Untersuchungsgebiet das zweite Café Pflaster auf der Brucknerallee. Beide Cafés bieten Raum für die Besucher für Begegnungen und Gespräche untereinander und mit den Mitarbeitern des Projekts. Dabei werden Hilfen von den Mitarbeitern angeboten oder vermittelt und in einem separaten Pflegebereich von den Krankenschwestern die notwendigen medizinische Versorgung. Zum täglichen Angebot gehören außerdem ein kostengünstiges Frühstück sowie einmal wöchentlich ein warmes Mittagessen. Des Weiteren haben die Besucher im Café die Möglichkeit Wäsche zu waschen oder zu duschen. Mittlerweile ist der tägliche Besuch des Cafés für viele Gäste zum festen Bestandteil ihres Tagesablaufes geworden.

Café Pflaster

Das Haus Emmaus, in der Waisenhausstraße 22, ist eine soziale Einrichtung in Trägerschaft des Katholischen Vereins für soziale Dienste in Rheydt e. V. – SKM. Die Angebote richten sich vorwiegend an sozial benachteiligte Menschen, die sich in belastenden Lebenssituationen befinden und sich häufig nicht ohne Hilfe Dritter aus diesen lösen können. Das Angebot umfasst einen Tagestreff, Betreutes Wohnen, ambulantes Betreutes Wohnen, die Jugendgerichtshilfe sowie den Fachdienst für Integration und Migration. Darüber hinaus unterhält der SKM das „Lädchen“ in der Königstraße 59 sowie das Internationale Kinderzentrum in der Karlstraße 102.

Haus Emmaus



Der Tagestreff ist ein Zufluchts- und Aufenthaltsort für wohnungslose oder von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen. Neben der Ausgabe von Essen, der Möglichkeit zu duschen, sich auszuruhen oder Kleidung zu waschen, soll ein menschenwürdiges Leben vor allem auch durch Formen gesellschaftlicher Teilhabe ermöglicht werden: gemeinsame Aktivitäten, Orte für Kommunikation und eine allgemeine Sozialberatung sollen über alltägliche Grundbedürfnisse hinaus auch die sozialen Bedürfnisse stillen.

Das Betreute Wohnen sowie das Ambulante Betreute Wohnen richten sich an Menschen – vornehmlich Männer, die aufgrund psychischer Erkrankungen, Suchterkrankungen oder anderen beschwerlichen Lebensumständen mit der eigenständigen Lebensführung überfordert sind. Mittels Begleitung im Alltag und der Beratung durch Sozialarbeiter soll langfristig eine gesellschaftliche Eingliederung erreicht werden.

Die Jugendgerichtshilfe ist ein Angebot, das sich an Jugendliche sowie an Heranwachsende Straftäter richtet. Ziel ist es, durch stetige Begleitung und Beratung der jungen Menschen in Kooperation mit dem Gericht, gemeinsame Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten, die nicht nur auf eine Bestrafung, sondern im selben Moment auf eine positive Beeinflussung der aktuellen Lebenssituation abzielen. Der Fachdienst für Integration und Migration schließlich, übernimmt die Aufgabe der Unterstützung zugewanderter Menschen bei der sprachlichen, beruflichen und sozialen Integration.

Das Freiwilligen Zentrum Mönchengladbach liegt in der Passage am Ring, in der Friedrich-Ebert-Straße in Rheydt und wird vom Caritasverband getragen. Es besteht seit 1997 und ist durch verschiedenste Aktivitäten mit dem Stadtteil Rheydt verbunden. Die Hauptaufgaben des Freiwilligen Zentrums sind die Information und Beratung von Bürgerinnen und Bürgern, welche sich ehrenamtlich engagieren möchten, sowie die Vermittlung der Freiwilligen an entsprechende Einrichtungen. Bürger und Bürgerinnen werden vom Freiwilligen Zentrum für das Ehrenamt, das ihren individuellen Interessen und Fähigkeiten entspricht, qualifiziert und können anschließend ihrer freiwilligen Tätigkeit mit bestmöglicher Kompetenz nachkommen. Als Schnittpunkt zwischen Freiwilligen und sozialen Einrichtungen nimmt das Freiwilligen Zentrum eine wichtige Aufgabe in Mönchengladbach, vor allem in Rheydt, ein.

Freiwilligen Zentrum

Das Paritätische Zentrum Mönchengladbach hat 2008 ein Mehrgenerationenhaus in der Friedhofsstraße in Rheydt eröffnet. Das Mehrgenerationenhaus richtet sich an Bürgerinnen und Bürger jeder Altersgruppe. Das Haus ist Begegnungsort und bietet Räumlichkeiten für Freizeitangebote, Dienstleistungsangebote und stellt fachlich kompetente Hilfen zur Verfügung. Das gegenseitige Lernen und Helfen der Generationen untereinander steht dabei im Mittelpunkt und jeder hat die

Mehrgenerationenhaus



Möglichkeit sich seinen Fähig- und Möglichkeiten entsprechend einzubringen und zu engagieren. Hier kann man Projekte initiieren oder eine Aufgabe in einem bereits bestehenden Projekt übernehmen. Die zahlreichen Angebote des Mehrgenerationenhauses gehen über eine Hausaufgabenbetreuung und Schülerhilfe, Fitness- und Gymnastikangebote, Spielnachmittage, Computerkurse, Treffen von Selbsthilfegruppen bis hin zu einer Theatergruppe.

Weitere soziale Einrichtungen in Mönchengladbach, die ein umfassendes Angebot von der Kinderbetreuung bis zur Betreuung von Senioren anbieten, sind die Arbeiterwohlfahrt (AWO), die Caritas, das Deutsche Rote Kreuz (DRK) etc.. Diese Institutionen sind sehr aktiv in den vielen Bereichen der sozialen Fürsorge und der Beratung von Menschen mit Hilfebedarfen in den verschiedensten Bereichen, und sind darüber hinaus Träger von Familienzentren oder von Einrichtungen des betreuten Wohnens.

Weitere soziale Einrichtungen

Aus Sicht der Akteure sind schwerpunktmäßig die Familien in Rheydt weiter zu unterstützen, um ihnen in Notlagen, Erziehungsfragen und in der Förderung von Kindern und Jugendlichen zu helfen. Es werden unhaltbare soziale Situationen und Überforderungen aus den Familien berichtet, die sich dann auch im Desinteresse gegenüber den Kindern äußern können. Vor allem beim schulischen Werdegang wird von Seiten der Akteure ein höheres Interesse der Eltern gefordert. In der gesamten Analyse der öffentlichen und freien Einrichtungen der sozialen Infrastruktur wurde deutlich, dass es ein großes und vielfältiges Angebot gibt, welches jedoch an vielen Stellen einen deutlich höheren Hilfe- und Beratungsbedarf aufweist, als angeboten werden kann. Es fehlen zudem für sehr viele Angebote bzw. für den Ausbau von Angeboten die entsprechenden Räumlichkeiten.

Stärkung der Familien als Schwerpunkt



Betont wird auch von vielen Akteuren, dass in der Rheydter Innenstadt zwar sehr viele Menschen wohnen, es aber durch die Situation als Stadtzentrum kein Nachbarschafts- oder kleinräumiges Stadtleben entwickelt ist. Es fehlt eine Identifikation mit dem Wohnstandort und dem Stadtteil insgesamt ein Ort der Kommunikation und Begegnung, in dem sich ein solches Stadtleben kristallisieren könnte.

Kein Stadtleben in Rheydt

Handlungsbedarfe

- Unterstützung von Familien, Kindern und Jugendlichen
- Umfassende und Aufsuchende Elternarbeit

2.5 Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund

Die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund ist eine der wichtigsten kommunalen Querschnittsaufgaben in Mönchengladbach, denn gut jeder fünfte Einwohner Mönchengladbachs (ca. 19 %) hat einen Migrationshintergrund. Im Bereich der Integration ist der Netzwerkgedanke tief verankert und es wird viel versucht, jedoch reichen die Mittel oft nicht aus. Trotzdem gehen die Bemühungen dahin, das bereits bestehende Angebot auszuweiten. Der Schwerpunkt der Integration in Mönchengladbach liegt auf der Förderung von Sprache und Bildung.

Integration eine der wichtigsten kommunalen Querschnittsaufgaben

Um den Netzwerkgedanken im Bereich der Integration umzusetzen und den Dialog und das Verständnis unter- und füreinander zu stärken, wurde als weiterer Bestandteil des Integrationskonzeptes- MG die Mönchengladbacher Erklärung erarbeitet und unterzeichnet. 40 Partner aus den Bereichen Religion, Sozialverbände, Migrantenorganisationen und Freundschaftsvereinen unterzeichneten am 18.04.2007 die Mönchengladbacher Erklärung, die den Gestaltungswillen der Institutionen zum Erhalt des sozialen Friedens in Mönchengladbach dokumentiert. Die gemeinsam definierten Handlungsebenen sind dabei Begegnung und Dialog, Förderung von Verständnis und Freundschaft, öffentliche Transparenz und Präsenz und Initiativen und Projektansätze in den Bereichen Sport, Kultur und Freizeitaktivitäten.

Mönchengladbacher Erklärung

Hervorzuheben ist das Projekt „MINZE“ - Mönchengladbacher Integrationsnetz – Zukunftschancen entwickeln, welches ein modellhaftes Sprachförder- und Qualifizierungsprojekt für die Migranten und Migrantinnen im SGB II- Bezug ist und in Kooperation zwischen der Stadt und der ARGE Mönchengladbach initiiert wurde. Dabei fördert „MINZE“ die Sprachkompetenz und forciert den Prozess der beruflichen, sozialen und gesellschaftlichen Teilhabe und Integration für Menschen mit Migrationshintergrund in Mönchengladbach. Das Projekt selbst ist das beste Beispiel für diese Integration, denn 80 % des

Sprachförderprojekt „MINZE“



„MINZE“- Projektteams weist selbst einen Migrationshintergrund auf. Das Projekt optimiert die stadtinternen Arbeitsabläufe und stärkt die externe Wahrnehmung in der integrativen Arbeit. Der Sprachförderbedarf von SGB II- Kunden mit Migrationshintergrund, vor allem der weiblichen, ist oft sehr enorm, was sich in dem Frauenanteil von 64 % der in das Projekt übernommenen Kunden zeigt. 15 % aller Teilnehmer waren für Alphabetisierungskurse vorgesehen. Seit Projektbeginn im April 2007 wurden 1.883 Kunden dem Projekt zugewiesen, von denen 1.237 (628 reguläre Abschlüsse und 609 vorzeitige Beendigungen wegen Arbeitsaufnahme, Krankheit, Umzug, Schwangerschaft oder Ende des Leistungsbezuges) abgeschlossen haben. Monatlich werden ca. 55 Kunden dem Projekt zugewiesen.

Der Sprach- und Integrationskurs umfasst insgesamt 900 Unterrichtseinheiten, die sich über einen Zeitraum von neun Monaten bis zwei Jahre erstrecken können und wird in Kooperation mit fünf staatlich anerkannten Sprachschulen angeboten. Dabei können sich die Teilnehmer voll und ganz auf den Erwerb der Sprache konzentrieren, da sie während der Zeit von allen Beschäftigungsmaßnahmen freigestellt werden.

Darüber hinaus leisten die MINZE- Mitarbeiter auch Beratungsarbeit in neun Sprachen für die Teilnehmer der Sprachförderkurse. Im Erstgespräch werden in mind. zwei Stunden die persönliche Situation analysiert und herausgefiltert, in welcher Lebenssituation der Ratsuchende ist und welche Beratungsangebote in welcher Reihenfolge sinnvoll sind. Oft sind zunächst traumatische, medizinische oder psychische Probleme zu lösen, ehe ein Integrations- oder Sprachkurs sinnvoll ist. Daher werden biographische Interviews geführt, um sich ein Bild über die Herkunft, die Familienstruktur, die Ausbildung, etc. der Kunden machen zu können. Anschließend folgt zur Bewertung der Sprachkenntnisse ein Einstufungstest, mit dessen Hilfe das richtige Kursangebot identifiziert wird.

Wenn sich in den Beratungsgesprächen medizinische Probleme offenbaren, werden die Kunden dann zunächst an die Migrationsambulanz der Rheinischen Kliniken Mönchengladbach verwiesen, um ihre gesundheitlichen Probleme behandeln zu lassen, bevor sie einen Sprachkurs belegen. Die Migrationsambulanz wurde von einer türkischen Ärztin und einer türkischen Pflegekraft eingerichtet und seitdem betrieben. Die Migrationsambulanz bietet türkischstämmigen Migranten und Migrantinnen eine psychiatrische/ psychotherapeutische Behandlung an.

Migrationsambulanz

Im Rahmen der Netzwerkarbeit werden gemeinsam Kulturveranstaltungen, Feste und Ausflüge geplant und durchgeführt, welche eine große Nachfrage entwickeln. Ein Angebot zum Besuch der Moschee und anschließend einer katholischen Kirche in Duisburg- Marxloh war

Großes Interesse für interkulturellen Dialog



so schnell ausgebucht, dass ein weiterer Termin dafür angesetzt wurde. Unter den Teilnehmern fanden sich sehr viele Jugendliche, was für ein reges Interesse der fremden Kultur und des Dialoges steht.

Weitere Angebote sind die Erstellung von zweisprachigen Infobroschüren zum Beispiel zum Thema Gesundheit, die Einrichtung einer türkischen Bücherabteilung in der Rheydter Bibliothek oder die Einrichtung von sogenannten Zwergen- Bibliotheken in 35 städtischen Kitas.

Im Jahr 2009 wurden in 35 städtischen Kitas sogenannte Zwergen-Bibliotheken eingerichtet. Dafür erhielt jede Kita ca. 150, teils mehrsprachige Bücher und die Eltern der Kinder einen einjährigen, kostenfreien Benutzerausweis. Da es in anderen Kulturen wenig Vorlesekultur gibt, wurden Vorlesetipps in 15 verschiedenen Sprachen erstellt. Die von Eltern ehrenamtlich betriebenen Zwergen- Bibliotheken sorgten für positive Reaktionen und eine Ausweitung auf Einrichtung anderer Träger wäre wünschenswert.

Zwergen- Bibliotheken

Der Integrations- und Bildungsverein Mönchengladbach e.V. (IBVM) des islamischen Kulturzentrums veranstaltet jährlich mit mittlerweile 22 Partnern ein Kulturevent mit dem Namen May-Day. Diese Veranstaltung soll die Zusammengehörigkeit und den Zusammenhalt zwischen den Migranten und der Mehrheitsgesellschaft in der Stadt stärken. Für dieses Fest öffnet sich die Moschee und bietet ein reichhaltiges Angebot und weitere Vereine, Institutionen und Wohlfahrtsverbände präsentieren ihre wertvolle Arbeit. Das Fest betont seinen Slogan „Gemeinsam sind wir Deutschland“, egal welcher Nationalität oder Religion man angehört, man gehört zusammen und fühlt sich partnerschaftlich verbunden. May-Day ist ein überkommunales und modellhaftes Fest, welches von Besuchern aus dem gesamten Bundesgebiet aufgesucht wird, und bereits von mehr als 20 Städten nachgeahmt wird. Dafür wurde das Fest mit einer Auszeichnung in Berlin bedacht.

May-Day – Gemeinsam sind wir Deutschland

Der Anteil von Migranten und sozial schwachen Bewohnern ist im Untersuchungsgebiet sehr hoch. Daher besteht hier im Bereich Integration ein besonderer Handlungsbedarf, denn Integration bezieht sich sowohl auf Migranten, als auch auf sozial benachteiligte und teilweise vom gesellschaftlichen Leben ausgeschlossene Menschen. So gibt es in Rheydt einen spanischen und türkischen Elternverein, die jeweils eine Migrantenselbstorganisation mit Beratungs- und Betreuungsangeboten darstellen. Der türkische Elternverein bietet beispielsweise nachmittags von 15 bis 17 Uhr eine Hausaufgabenhilfe und Deutschförderung für Schüler der Klassen drei bis sechs an. Ein Jugendmigrationsdienst vom evangelischen Kirchenkreis Gladbach-Neuss bietet Beratung und Unterstützung für zugewanderte junge Menschen im Alter von zwölf bis 27 Jahren an. Der katholische Verein für soziale Dienste e.V. (SKM) fördert ebenfalls die Integration von Migranten

Viele Beratungs- und Unterstützungsangebote für Migranten



und bietet in verschiedensten Fällen Hilfe und Unterstützung an. Zu guter letzt ist in diesem Zusammenhang die AWO zu nennen, die Migranten mit vielfältigen Hilfen und Beratungsangeboten zur Seite steht.

Trotz der vielfältigen Angebote konnte es nicht erreicht werden, dass sich die Lebenssituation der Familien mit Migrationshintergrund in der Rheydter Innenstadt nachhaltig verbessert haben. Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und Arbeitslosigkeit führen immer wieder gerade bei Familien mit Migrationshintergrund zu schwierigen Lebenslagen. Der Beratungs- und Hilfebedarf wächst stetig und erfordert auch neue aufsuchende und niederschwellige Herangehensweisen. Nach Aussagen der Experten sind für Familien und Jugendliche eher coachende Aktivitäten und Beratungsangebote erforderlich, die ganz individuelle Wege aus der Verzweiflung aufzeigen und den Weg begleiten.

Handlungsbedarfe:

- Vielfältige und individuelle Hilfe vor Ort für Familien und Jugendliche
- Stärkung des Ehrenamts

Weiterhin hoher Handlungsbedarf im Bereich Integration

2.6 Soziale Infrastruktur für Senioren

Im Untersuchungsgebiet und Einzugsbereich gibt es ein umfangreiches Angebot an Einrichtungen und Dienste für ältere Menschen. So gibt es sieben Begegnungsstätten für ältere Menschen, von denen zwei täglich geöffnet sind. Des Weiteren gibt es fünf Einrichtungen des betreuten Wohnens, sieben ambulante Pflegedienste sowie zwei vollstationäre Pflegeeinrichtungen im und um das Untersuchungsgebiet. Außerdem gibt es noch vier ehrenamtliche Vermittlungen von Hilfen.

Umfangreiches Angebot für Senioren

Neben den zahlreichen Pflege- und Unterstützungsangeboten bieten die Einrichtungen auch Freizeitangebote für Senioren an. So lädt beispielsweise die Altentagesstätte Wendezeit der Pfarrgemeinde St. Marien die Senioren und Seniorinnen zum gemeinsamen Gespräch und frohen Miteinander ein. Es werden Gesprächskreise, Spielnachmittage, Sing-, Tanz- und Gymnastikgruppen oder auch Vorträge angeboten. Eine gemeinsame Übersicht aller Angebote von etlichen Einrichtungen gibt der Seniorenkalender Mönchengladbach. Der Seniorenkalender der Stadt Mönchengladbach beinhaltet alle aktuellen Veranstaltungen und Aktivitäten für Senioren, Gesundheitstipps und Rezepte und die Adressen der einzelnen Institutionen des Kalenders. Im Seniorenkalender sind Angebote aus den unterschiedlichsten Bereichen zusammengetragen und aufgeführt. So werden beispielsweise im Bereich Kommunikation gemeinsame Frühstücksrunden, Rätselrun-

Freizeitangebote für Senioren und Seniorenkalender MG

den, Spielnachmittage, Kaffeerunden, Singkreise bis hin zu Kursangeboten rund um das Thema PC angeboten. Weiter werden auch unterschiedliche Handarbeits-, Sport- und Sprachkurse und auch Ausflüge für Senioren angeboten.

Konkrete Handlungsbedarfe bestehen im Bereich der Senioren nur darin, die vorhandenen Strukturen zu stärken und weiter zu vernetzen. Allerdings ist wenig über die individuellen Bedarfe von Senioren und Seniorinnen mit Migrationshintergrund bekannt. Dies bezieht sich sowohl auf die gewünschte Wohn- und Pflegelage als auch auf Angebote der Freizeit. Hier sind in Abstimmung mit den freien Trägern neue Wege der Versorgung zu finden.

Bedarfe von Senioren und Seniorinnen mit Migrationshintergrund identifizieren

2.7 Grünflächen, Spiel- und Sportflächen, Schulhöfe und Bolzplätze

2.7.1 Grünflächen

Der Anteil der vorhandenen Grünflächen bezogen auf die Einwohnerzahl variiert in Mönchengladbach stark. Der Durchschnitt liegt in Mönchengladbach bei rund 300 Einwohnern/ha Grünfläche; im Bezirk Rheydt-Mitte liegt er bei knapp 400 Einwohner/ha Grünfläche. Im Stadtteil Rheydt müssen sich dagegen 1.248 Einwohner einen Hektar Grünfläche teilen, also dreimal so viele Menschen. Dies ist nach Waldhausen die geringste Versorgung mit Grün im gesamten Stadtgebiet.

Geringste Versorgung mit Grünflächen im gesamten Stadtgebiet

Der Anteil Grünfläche an der Gesamtfläche des Stadtbezirks Rheydts liegt bei sieben Prozent (neuneinhalb Hektar) und ist auf die dichte Baustruktur und den geringen Anteil öffentlicher Freiflächen zurückzuführen. Gleichzeitig ist im Programmgebiet ein geringer Anteil privater Freiflächen in Form von Gärten und begrünten Hinterhöfen zu verzeichnen.

Dichte Baustruktur und wenig private Freiflächen

Der Innenstadtkern von Rheydt weist keine öffentlichen Grünanlagen auf. Grünflächen befinden sich mit dem Hugo-Junkers-Park und der Grünfläche um das Theater lediglich im erweiterten Untersuchungsgebiet, wobei die Grünfläche um das Theater eine hohe Aufenthaltsqualität aufweist. Der Hugo-Junkers-Park liegt zwischen der Brucknerallee und der Gartenstraße hinter dem Hugo-Junkers-Gymnasium und ist als Grünfläche nur sehr schwer wahrnehmbar, da der Eingang von der Gartenstraße fast vollständig verbaut ist und auch der Eingang von der Brucknerallee aufgrund des Bewuchses kaum erkennbar ist.

Grünflächen lediglich im erweiterten Untersuchungsgebiet



2.7.2 Spielplätze und Schulhöfe

Nach der Spielplatzbedarfsplanung der Stadt Mönchengladbach liegt die Versorgungsquote für die Gesamtstadt bei 94 % (Quelle: Stadt Mönchengladbach, Fachbereich Kinder, Jugend und Familie, Spielplatzbedarfsplanung, Stand 2009). Die Bandbreite auf die einzelnen Stadtbezirke bezogen schwankt von 35 % im Bezirk Volksgarten bis zu 182 % im Bezirk Hardt. Rheydt-Mitte liegt mit einer Versorgungsquote von 70 % deutlich unter dem Durchschnitt. Im Stadtteil Rheydt sieht die Situation noch mal schlechter aus. Die Versorgungsquote liegt hier nur bei 26 %. Acht Spielplätze mit einer Gesamtfläche von rund 8.600 qm stehen einem Fehlbedarf in der Größe von rund 25.000 qm gegenüber.

In der Stadt Mönchengladbach werden die Spielplätze in verschiedene Spielplatztypen unterschieden:

- Spielplatztyp eins ist ein Kleinkinderspielplatz mit einer Bruttogrundstücksgröße von 350-650 qm und einem Einzugsradius von 300 m für Kinder im vorschulischen Alter mit der Möglichkeit, altersgemäße Spielbedürfnisse wie Krabbeln, Klettern, Sand- und Matschspiel, Versteck- und Rollenspiele zu befriedigen
- Spielplatztyp zwei ist ein Ballspielplatz/Bolzplatz mit einer Bruttogrundstücksgröße von ca. 1.200 qm und einem Einzugsradius von 800 m, der Bewegungsaktivitäten und Gruppenspiele ermöglicht. In der Regel ist der Spielplatz mit Bolzplatztoren, Basketballnetzen und Ballfangzäunen ausgestattet und wird von allen Altersgruppen genutzt.
- Spielplatztyp drei ist ein Kinderspielplatz mit einer Bruttogrundstücksgröße von ca. 1.500 qm und einem Einzugsradius von 800 m, der für Kinder verschiedener Altersstufen konzipiert ist. Der Spielplatz besitzt landschaftlich gestaltete Flächen und ist mit Spielgeräten wie Schaukeln, Rutschen, Klettergeräten, Sandflächen etc. ausgestattet.
- Spielplatztyp vier ist ein kombinierter Spielplatz aus Ballspielplatz und Spielplatz mit einer Bruttogrundstücksgröße von ca. 2.400 qm und einem Einzugsradius von 800 m, der mehrere Spielbereich wie z.B. Kleinkinderbereich und Bolzplatz umfasst und so den sozialen Kontakt zwischen den Altersgruppen ermöglicht.

Die folgenden Spielplätze befinden sich im Untersuchungsgebiet:

Spielplatztyp eins

- | | |
|------------------------------|--------|
| ▪ Pestalozzistraße 12 | 428 qm |
| ▪ Gracht 34 / Königstraße 15 | 506 qm |
| ▪ Gracht 28 / Parkplatz | 405 qm |
| ▪ Oskar-Graemer-Straße 5 | 545 qm |

Spielplatzbedarfsplanung



Spielplatztypen

Spielplätze im Untersuchungsgebiet und Einzugsbereich



- Hauptstraße 249 / Mühlenstraße 240
(außerhalb des Untersuchungsgebietes) 1.234 qm

Spielplatztyp drei

- Vierhausstraße 28, An der Stadthalle 1.383 qm
- Pahlkestraße 10, Hallenbad 1.909 qm

Spielplatztyp vier

- Logenstraße 8 2.196 qm

Ersatzspielfläche

- Schulhof für Lernbehinderte an der Wilhelm-Strauß-Straße

Gemeinsam mit den hoch verdichteten Wohngebieten und den von Akteuren genannten weichen sozialen Indikatoren wie Übergewicht, Bewegungsdefizit und fehlende finanzielle Spielräume der Familien, um Freizeitaktivitäten zu bezahlen, macht die Handlungsnotwendigkeiten offensichtlich, ein größeres Spiel- und Freizeitangebot für Kinder zu schaffen. Dabei ist für alle Altersstufen Bedarf vorhanden.

Hoher Bedarf an Spiel- und Freizeitangeboten

Handlungsbedarfe:

- Erhebliche Ausweitung der Bewegungs- und Spielflächen für Kinder und Jugendliche
- Aufwertung vorhandener Spielplätze
- Verbesserung des Bewegungsangebots in Schulen und auf Schulhöfen

2.7.3 Sportvereine und Sportflächen

Nordöstlich des Untersuchungsgebietes befindet sich eine große Sportanlage mit dem Grenzlandstadion als Bezirkssportanlage, dem Jahnstadion, Tennisanlagen und einem Hockeyfeld. An diesen Sportanlagen sind vier Sportvereine angesiedelt: der Rheydter Turnverein an der Nordstraße, der Rheydter Spielverein an Am Gerstacker, der Rheydter Tennisverein Schwarz-Weiß an der Breiten Straße und der Rheydter SV, ein Fußballverein, am Jahnplatz.

Sportanlagen

Der Rheydter Turnverein 1847 e.V. ist der älteste Sportverein in Mönchengladbach und bietet ein breites Sportangebot für jung und alt im Breiten- und Leistungssport. Insgesamt zählte der Verein zu Beginn 2009 1.468 Mitglieder. Zu den größten Abteilungen des Vereins gehören die Volleyball- und die Handballabteilung mit 186 bzw. 184 Mitgliedern (am 01.01.2009). Drittgrößte Abteilung mit 159 Mitgliedern ist das Kinderturnen gefolgt von der Badmintonabteilung mit 150 Mitgliedern. Weiter bietet der Verein verschiedenen Gymnastikgruppen für jung und alt an: Eltern-Kind Turnen, Frauengymnastik und auch Seniorengymnastik.

Rheydter Turnverein



Der Rheydter Spielverein Hockey & Tennis e. V. besitzt, wie der Name schon sagt, eine Hockey- und eine Tennisabteilung. Die Hockeyabteilung bietet zwei Elternmannschaften an. Die zweite Elternmannschaft existiert seit Sommer 2007 und richtet sich speziell an Anfänger, die Lust haben, den Hockeysport zu erlernen. Der Verein legt sehr viel Wert auf die Jugendarbeit und gehört damit zur Spitzengruppe in der Nachwuchsarbeit im westdeutschen Hockey. Die erste Mannschaft des Vereins spielt in der ersten Bundesliga und damit eine Liga höher als der Lokalrivale Gladbacher HTC.

Rheydter Spielverein Hockey & Tennis

Das Potenzial dieser zentral gelegenen Sportvereine und auch der umfassenden Sportanlagen soll für die Familien mit besonderen Problemlagen erschlossen und Kooperationsprojekte mit Einrichtungen und Schulen erarbeitet werden.

Potenzial nutzen



3 Gesellschaftliche Teilhabe und ein gutes Miteinander der Kultur - Übergeordnete Projektphilosophie, Handlungsfelder und Entwicklungsziele

3.1 Leitphilosophie

Mit der Bestandsanalyse und den vielen Expertengesprächen hat sich die Gleichgewichtigkeit von städtebaulichen und sozialen Problemen in der Rheydter Innenstadt bestätigt. Alle Akteure sehen in der Rheydter Innenstadt eine wachsende soziale Segregation und Konzentration von sozialen Problemlagen. Daher müssen nicht nur die städtebaulichen Missstände, wie Leerstand und schlechte Rahmenbedingungen für Einzelhandel und Dienstleistungen, sondern auch die sozialen Problemlagen der Bewohnerinnen und Bewohner der Innenstadt Rheydt bearbeitet und aufgefangen werden. Die billigen Mieten in den 1950er-Jahre Bauten bedingen eine Konzentration von sozial schwacher Bevölkerung, was zu hohen Indikatoren bei Arbeitslosigkeit, Äquivalenzeinkommen und Migrantenanteil führt und dies wiederum die Funktionalität und Akzeptanz der Innenstadtangebote beeinflusst. Alles zusammen ergibt eine Spirale nach unten.

Es gilt, mit allen Akteurinnen und Akteuren gemeinsam diese Spirale umzudrehen. Mit dem Umbau der Rheydter Innenstadt werden nun die städtebaulichen Rahmenbedingungen für die Funktionalität einer Innenstadt verbessert.

Projekt leitend soll für alle Projekte des Integrierten Handlungskonzepts die Verbesserung der gesellschaftlichen Teilhabe für alle Bewohnerinnen und Bewohner und ein gutes Miteinander aller Kulturen sein. Eine Gender sensibilisierte Vorgehensweise bei der Umsetzung soll gewährleisten, dass jede Form von Ausgrenzung vermieden wird.

Das Thema gesellschaftliche Teilhabe und Integration wird von den Akteuren als ein wichtiges Querschnittsthema im Rahmen der Projektumsetzung in der Rheydter Innenstadt gesetzt. Alle Projekte sind auf die Zielsetzung der umfassenden Integration auszurichten. Mit diesem Handlungsfeld und übergeordneten Leitthema greift die Stadt Mönchengladbach ihre bisherigen Bemühungen und vorbildhaften Handlungsstrategien der Integration auf und konkretisiert die Ziele der Mönchengladbacher Erklärung auf die Stadtteilebene im Programmgebiet Soziale Stadt. Es werden daher auch keine separaten Integrationsprojekte entwickelt; vielmehr sind alle Projekte auf die Verbesserung der gesellschaftlichen Teilhabe und Integration auszurichten.

Eine wichtige Voraussetzung für die gesellschaftliche Teilhabe ist nach allen Expertenmeinungen der Spracherwerb, der durch spezielle Angebote gestärkt werden soll. Daneben soll aber auch die Gesellschaftskompetenz für die Zielgruppen sichergestellt werden.

Sowohl städtebauliche als auch soziale Missstände müssen aufgefangen werden

Städtebauliche Rahmenbedingungen werden mit Umbau verbessert

Gender sensibilisierte Vorgehensweise

Gesellschaftliche Teilhabe und Integration wichtiges Querschnittsthema

Spracherwerb wichtige Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe



Integration und gesellschaftliche Teilhabe bezieht sich dabei auf alle sozial benachteiligte und vom gesellschaftlichen Leben ausgeschlossene Menschen der Mehrheits- und der Minderheitsgesellschaften. Die Verbesserung der Bildungschancen und beruflichen Qualifikationen aufbauend auf einer guten Sprachkompetenz sind zentrale Aufgaben.

Integration und gesellschaftliche Teilhabe aller benachteiligten Menschen

Der hohe Migrantenanteil an der Bevölkerung in der Innenstadt Rheydts und vor allem in den Schulen zeigt die umfassende Aufgabe, vor der unsere Gesellschaft steht. Es gilt, einen Dialog zum besseren Miteinander der Kulturen in allen Bereichen zu initiieren. So sind Kooperationen von ethnischen mit heimischen Händlern zur Stärkung der lokalen Ökonomie denkbar, aber auch interkulturelle Bildungs- und Freizeitangebote. Es soll ein Bewusstsein für die Probleme der anderen geschaffen und Hilfestellung untereinander erarbeitet werden.

Bewusstsein für die Probleme anderer schaffen

3.2 Handlungsfeld A: Lokale Ökonomie, Bildung und Beschäftigung

Mit den Maßnahmen im Handlungsfeld A sollen die städtebaulichen Maßnahmen um beschäftigungsrelevante und bildungsbezogene Projekte ergänzt werden.

Die massive räumliche und soziale Segregation sowie die vielfältigen und tiefgreifenden Problemlagen von Familien, die die Bestands- und Datenanalyse im Rahmen des Handlungskonzepts herausgestellt haben, haben gezeigt, dass für die Stadtmitte - gerade im sozialen Bereich - die bestehenden Hilfen nicht ausreichend greifen. Dabei steht die Steigerung der Start-, Bildungs- und Zukunftschancen von Mädchen und Jungen von Geburt an auf der Agenda.

Steigerung der Start-, Bildungs- und Zukunftschancen von Mädchen und Jungen von Geburt an

Im Rahmen der Umsetzung sind die Kindertagesstätten und Grundschulen sowie die Hauptschule einzubinden, um mit ihnen sowohl die Beratungs- und Hilfeangebote als auch kleingruppige Sprach-, Bildungs- und Kulturangebote zu entwickeln und umzusetzen. Durch das Quartiersmanagement ist zu prüfen, ob und wenn ja, weitere Angebote zum Thema Beschäftigung bei den städtebaulichen Projekten zu entwickeln sind.

Beteiligung von Kitas, Grundschulen und Hauptschule

Im Rahmen der lokalen Ökonomie sollen ethnische Gewerbetreibenden aktiviert und begleitet werden, um defizitäre Bereich zu beleben und Randlagen in die Innenstadtentwicklung einzubeziehen. Die Innenstadt soll als Identifikationsmittelpunkt gestärkt und die Potenziale der ethnischen Ökonomie positiv dargestellt werden.

Stärkung der ethnischen Ökonomie und der Innenstadt als Identifikationsmittelpunkt

Entwicklungsziele:

- Verstärkung der Maßnahmen im Bereich Spracherwerb
- Verbesserung der Bildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten
- Unterstützung der Bereiche mit ethnischer Ökonomie



3.3 Handlungsfeld B: Soziale Maßnahmen für Mädchen, Jungen, Familien und alle Generationen

Ein wichtiges Ziel des Projekts ist die frühzeitige und ganzheitliche Förderung von Kindern und Familien mit Migrationshintergrund und von Familien mit sozialen Problemlagen, um in der Aufnahmegesellschaft ein selbstbestimmtes und zufriedenstellendes Leben führen zu können.

Frühzeitige Förderung

Im Rahmen der Programmumsetzung sollen die Schwerpunkte der sozialintegrativen Maßnahmen dazu beitragen, die Familien in allen Belangen zu unterstützen. Vorrangiges Ziel ist, sie nachhaltig durch Hilfen, Beratung, Begleitung, Aktivierung und Motivierung in ihren jeweiligen Problemlagen zu unterstützen und sie zu einem selbstbestimmten Leben zu befähigen. Diese sozialintegrativen Maßnahmen und alle Maßnahmen und Formen der Bürgerbeteiligung sollen durch ein umfassendes Quartiersmanagement initiiert, organisiert und begleitet werden.

Stärkung der Familien im Programmgebiet

Alle Maßnahmen und Projekte sind im Rahmen des Gender Mainstreamings intensiv auf die unterschiedlichen Lebenslagen und Bedürfnisse von Mädchen und Jungen, Männern und Frauen auszurichten bzw. diese zu berücksichtigen.

Unterschiedliche Bedürfnisse berücksichtigen

Entwicklungsziele:

- Stärkungen der Familien in ihrer Alltags-, Erziehungs- und Lebenskompetenz
- Förderung der Lebensqualität von Kindern, Jugendlichen und Senioren und Seniorinnen
- Verbesserung der Startchancen für ein selbstbestimmtes Leben von Mädchen und Jungen
- Integration von Bewohnerinnen und Bewohnern mit Migrationshintergrund aller Altersgruppen, Anpassung der Angebotsstrukturen an ihre Bedürfnisse und Belange, Stärkung des interkulturellen Zusammenlebens
- Verbesserung der Lebens- und Wohnsituation von Seniorinnen und Senioren mit Migrationshintergrund
- Gesundheitsförderung für alle Bevölkerungsgruppen

3.4 Handlungsfeld C: Orte der Kommunikation und Begegnung und Quartiersmanagement

Von allen Akteuren und Akteurinnen wurde ein großes Defizit an Räumen und Aufenthaltsmöglichkeiten angeführt. Diesem Defizit soll durch eine dezentrale Stärkung der vorhandenen Angebote entgegnet werden.



Die Nachhaltigkeit aller Maßnahmen ist von Beginn an durch ein effektives Controlling und durch dauerhaft tragfähige Strukturen zu sichern.

Sicherung der Nachhaltigkeit

Entwicklungsziele:

- Aufbau eines Quartiersmanagements zur Umsetzung des Handlungsprogramms
- Stärkung akteurs- und bewohnergetragener Projekte
- Verbesserung des Images

4 Maßnahmen- und Handlungsprogramm

4.1 Einleitung

Das nun folgende integrierte Maßnahmen- und Handlungsprogramm umfasst alle Projekte, Maßnahmen, Zielkonkretisierungen etc., die dazu dienen, die beschriebenen Defizite und Probleme auszugleichen, die Potenziale zu nutzen und die Maßnahmen der Innenstadtentwicklung Rheydt nachhaltig zu sichern. Die Projektbeschreibungen haben zum jetzigen Zeitpunkt der ersten Konzeptionsphase noch einen übergeordneten Charakter; für fast alle Projekte müssen nach Projektstart Detailplanungen vorgenommen werden oder intensive Konkretisierungs- und Abstimmungsgespräche etc. folgen.

Alle Projekte sind in Form eines Projektbogens beschrieben.

Projekt/Maßnahme, Nr.	Projektname	A1
Zuordnung		
Priorität	Beschreibt die Wichtigkeit der Maßnahme zur Erreichung des Gesamtziels, nicht jedoch die Priorität der zeitlichen Umsetzung	
EFRE-Zuordnung	Einordnung des Projekts nach derzeitigen EFRE-Unterteilungen	
Projektziel	Kurze Beschreibung der Ziele	
Projektbeschreibung	Kurze Projektbeschreibung	
Projektlaufzeit	Benennt den Umsetzungszeitraum	
Projektbeteiligte		
Kosten	Kosten werden aufgrund von Vergleichs- und Erfahrungswerten bzw. nach DIN 276 überschläglich ermittelt	
Förderprogramm		

Die Maßnahmen werden in den Projektbögen gemäß den fünf übergeordneten Kategorien (Aktivitäten) des Ziel-2-EFRE-Programms zugeordnet. Die fünf Aktivitäten gliedern sich in folgende Unterpunkte:

Neue Urbanität und Image

- Verbesserung des öffentlichen Raums, des Wohnumfelds und der Erschließung
- Umnutzung von Brachflächen und leerstehenden Gebäuden
- Verbesserung des Frei- und Spielflächenangebots im Quartier

Lokale Ökonomie/Beschäftigung

- Schaffung von wirtschafts- und beschäftigungsfördernder Infrastruktur

- Existenzgründungen und Bestandspflege
- Kooperation zwischen Schule und Wirtschaft

Soziale und ethnische Integration

- Bildung und Schule im Stadtteil
- Nachbarschaftsinitiativen
- Integration durch Sport

Ökologische und energetische Verbesserung (siehe Innenstadtkonzept Rheydt)

- Neuer Umgang mit Regenwasser
- CO₂-Minderung im Gebäudebestand
- Wege in den Freiraum

Stadtteilmanagement und Erfahrungsaustausch

- Unterstützung bewohnergetragener Projekte und privater Investitionen
- Stadtteilbüro
- Internationaler Austausch in Netzwerken

Grundsätzlich sollen im Rahmen des Ziel-2-EFRE-Programms Aktivitäten unter besonderer Berücksichtigung der gleichstellungspolitischen Ziele und der Herausforderungen des demografischen Wandels gefördert werden.

4.2 Handlungsfeld A – Lokale Ökonomie, Bildung und Beschäftigung

4.2.1 Stärkung der Ethnischen Ökonomie in der Friedrich-Ebert-Straße

Projekt/Maßnahme, Nr.	Stärkung der Ethnischen Ökonomie in der Friedrich-Ebert-Straße	A1
Zuordnung	Friedrich-Ebert-Straße	
Priorität	A	
EFRE-Zuordnung	Lokale Ökonomie und Beschäftigung	
Projektziel	Stabilisierung eines Teilbereichs des Einkaufsbereichs mit Nischenbetrieben, Attraktivierung des stadträumlichen Erscheinungsbildes, Hilfe zur verstärkten Professionalität	
Projektbeschreibung	<p>Auf der Friedrich-Ebert-Straße hat sich in den vergangenen Jahrzehnten eine ethnische Ökonomie etabliert, die aus verschiedenen Betrieben wie Gemüsehändler, Textil und Import-Export zusammengesetzt ist. Die Friedrich-Ebert-Straße genießt einen relativ guten Ruf und alle Akteure äußern sich positiv, dass sich diese Angebote dort etabliert haben. Trotzdem ist die Straße von städtebaulichen Missständen gezeichnet. Nach der ersten Analyse sind zudem viele der Betriebe Familienbetriebe und es werden vielfältige Möglichkeiten der Professionalisierung gesehen. Im Rahmen der Innenstadtstabilisierung und des Citymanagements soll ein besonderer Fokus auf die ethnischen Betriebe gelegt werden. Folgende Aspekte sollen bearbeitet werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ermittlung der Unterstützungsbedarfe der Betriebe und Entwicklung von Beratungsangeboten gemeinsam mit der IHK Niederrhein und der WFMG ▪ Spezielle Beratung der Betriebe in Richtung Ausbildungsmöglichkeiten und Ausbildungspartnerschaften ▪ Beratung zur Gestaltung der Ladenlokale und der Warenpräsentation ▪ Gemeinsame Aktivitäten auf der Friedrich Ebert-Straße ▪ Einbindung der Geschäftsleute in den Zusammenschluss von Innenstadtakteuren <p>Die hier beschriebene Aufgabe wird im Rahmen des Quartiersmanagements durch den Quartiersmanager wahrgenommen. Darunter fallen alle koordinierenden, vernetzenden und organisatorischen Schritte. Damit fallen für diesen Projektansatz keine separaten Kosten an.</p>	
Projektlaufzeit	2010-2013	
Projektbeteiligte	Stadt Mönchengladbach, IHK Niederrhein, WFMG, Einbinden kommerzieller Berater	
Projektverantwortlich	Stadt Mönchengladbach	
Kosten	Für das Projekt entstehen keine separaten Kosten	
Förderprogramm		

4.2.2 Leerstandsmarketing: Zwischen und Nachfolgenutzung leerstehender Ladenlokale für Teilbereiche der Innenstadt mit hohem Leerstand

Projekt/Maßnahme, Nr.	Leerstandsmarketing: Zwischen und Nachfolgenutzung leerstehender Ladenlokale für Teilbereiche der Innenstadt mit hohem Leerstand	A2
Zuordnung	Markt, Hauptstraße	
Priorität	A	
EFRE-Zuordnung	Lokale Ökonomie und Beschäftigung	
Projektziel	Aktive Abwehr des Trading Downs durch ein neues städtebauliches Leitbild	
Projektbeschreibung	<p>Die Innenstadt von Rheydt leidet unter erheblichen Funktionsverlusten, welches sich in einem stark ansteigenden Leerstand widerspiegelt. Besonders betroffen sind davon der Markt und die Hauptstraße, die durch eine besondere städtebauliche und architektonische Struktur früher ein besonders attraktiver Standort für kleinere Fachgeschäfte war. Das funktionale und städtebauliche Erscheinungsbild heute ist, dass die spannende Architektur der 1950er Jahre kaum noch zu erkennen ist, sukzessive Billiganbieter einziehen und die letzten Fachgeschäfte ums Überleben kämpfen. Ein wichtiges Teilprojekt der investiven Maßnahmen zur Erneuerung der Rheydter Innenstadt ist daher das Herausarbeiten und Sanieren der 1950er Jahre-Gebäude sowohl als Geschäfts- als auch als Wohnhäuser.</p> <p>Zur Belebung der leerstehenden Ladenlokale soll im Rahmen der geplanten Immobilien- und Standortgemeinschaft eine gemeinsame Strategie erarbeitet werden. Ein Leitthema könnte die Modebranche sein. Mit dem Maria-Lenssen-Berufskolleg liegt eine renommierte Ausbildungsstätte im Bereich Mode direkt am Rande der Rheydter Innenstadt. So ist eine erste Idee, durch qualitativ hochwertige Modeinszenierungen die Hauptstraße wieder als Standort für hochwertige individuelle Mode zu entwickeln. Durch eine Abstimmung mit den Eigentümern könnte sich auch eine Start-Up-Szene durch angepasst günstige Mieten etablieren. Ziel ist, dem Standort wieder eine neue und interessante Identität mit lokalem Bezug zu geben.</p> <p>Die Umsetzung des Konzepts erfolgt im Rahmen der Immobilien- und Standortgemeinschaft Hauptstraße. Es werden die bestehenden Strukturen und Akteure eingebunden wie z.B. Citymanagement (Einzelhändler) und aparillo, ein junges Netzwerk von Unternehmern aus den unterschiedlichsten kreativen Disziplinen. Das Ziel des apparillos ist, die Kreativwirtschaft fest in der Stadt zu verankern und neue kreative Synergien entstehen zu lassen.</p> <p>Die hier beschriebene Aufgabe wird im Rahmen des Quartiersmanagements durch den Quartiersmanager wahrgenommen. Darunter fallen alle koordinierenden, vernetzenden und organisatorischen Schritte. Damit fallen für diesen Projektansatz keine separaten Kosten an.</p> <p>Kosten für Material zur Inszenierung von Ladenlokalen, Zwischennutzungen und Marketingaktionen sind durch einzuwerbende Drittmittel abzudecken.</p>	
Projektlaufzeit	2011-2012	



Projektbeteiligte	Stadt Mönchengladbach, Citymanagement (Einzelhändlergemeinschaft) und aparillo
Projektverantwortlich	Stadt Mönchengladbach
Kosten	
Förderprogramm	Drittmittel

4.2.3 Projekt Mikrokredite für Kleinstunternehmen

Projekt/Maßnahme, Nr.	Projekt Mikrokredite für Kleinstunternehmen	A3
Zuordnung	Rheydt	
Priorität	A	
EFRE-Zuordnung	Lokale Ökonomie und Beschäftigung	
Projektziel	Förderung von kleinen und jungen Unternehmen zur Stärkung der lokalen Ökonomie	
Projektbeschreibung	<p>Typische Probleme von Kleinstunternehmen, vor allem in Führung von Migrantinnen und Migranten, sind die niedrige Kapitaldecke, fehlende betriebswirtschaftliche Kenntnisse, ein fehlendes Netzwerk mit etablierten deutschen Unternehmen und auch sprachliche Barrieren. Allerdings weist vor allem die Gruppe der Unternehmer mit Migrationshintergrund eine Vielzahl von Chancen auf. So besteht unter den Migranten in der Regel eine hohe Gründungsbereitschaft, hohe Ideenvielfalt und eine nachhaltige Integration über die wirtschaftliche Integration könnte gesichert werden. Darüber hinaus eröffnet sich durch eine Schaffung der Ausbildungsfähigkeit von Kleinunternehmen eine Vielzahl von potenziellen Ausbildungsplätzen.</p> <p>Das Projekt Mikrokredite richtet sich daher an kleine, junge, von Frauen oder von Menschen mit Migrationshintergrund geführte Unternehmen, die von ihrer Hausbank keinen Kredit erhalten. Diese Unternehmen sollen durch die Vergabe von Kleinstkrediten von maximal bis zu 10.000 EUR in ihrer Gründung unterstützt werden. Unternehmen mit hoher Ausbildungsbereitschaft sollen bei der Kreditvergabe besonders berücksichtigt werden.</p> <p>Für die Umsetzung wird ein Mikrokreditinstitut eingerichtet, welches als Mittlerstelle zwischen den Unternehmen und der Kredit gebenden Bank agiert. Das Kreditinstitut ist ein Beratungsbüro vor Ort und pflegt den Kontakt zu den Unternehmen durch den Aufbau einer genossenschaftlichen Struktur. Dabei leistet das Mikrokreditinstitut kostenlose Dienstleistungen wie u.a. die Entgegennahme der Kreditanträge, die laufende Kreditbetreuung und auch Empfehlungen von Krediten gegenüber der Kredit gebenden Bank.</p> <p>Im Rahmen des Projekts Soziale Stadt soll eine solche Struktur aufgebaut werden. Die Umsetzung ist durch die WfMG zu übernehmen, wenn ESF-Förderung in Anspruch genommen werden kann und die Eigenanteile durch Dritte gedeckt werden.</p>	
Projektlaufzeit	2011-2013	
Projektbeteiligte	Träger noch offen	
Projektverantwortlich	Stadt Mönchenglachbach, WfMG	
Kosten	Kosten offen	
Förderprogramm	ESF – Mikrokreditfonds Deutschland	



4.2.4 Projekt „Bildungsfuchs“ – Sprachförderung und Hausaufgabenhilfe für alle relevanten Zielgruppen

Projekt/Maßnahme, Nr.	Projekt „Bildungsfuchs“ – Sprachförderung und Hausaufgabenhilfen für alle relevanten Zielgruppen	A4
Zuordnung	Rheydt	
Priorität	A	
EFRE-Zuordnung	Soziale und ethnische Integration Lokale Ökonomie und Beschäftigung	
Projektziel	Förderung der Sprachkompetenz für Familien mit Migrationshintergrund, Schwerpunkt Mädchen und Jungen, Verbesserung der Unterstützung im Bereich Hausaufgabenhilfe	
Projektbeschreibung	<p>In den Expertengesprächen wurde betont, dass in Rheydt für die aktive Sprachförderung in den Kitas und Grundschulen als auch bei den Freien Trägern ein durchaus beachtliches Angebot an Sprachförderung angeboten wird. Alle Experten vertreten allerdings übereinstimmend die Meinung, dass immer noch zu viele Personen nicht oder nicht ausreichend gefördert werden. So kommen nach wie vor viele Kinder ohne ausreichende Sprachkenntnisse und bei gleichzeitigen Defiziten in der Muttersprache in die Grundschule und können durch das oft niedrige Bildungsniveau der Eltern und den zunehmenden Medienkonsum in der Muttersprache weder die deutsche noch die Muttersprache richtig. Dies erschwert die Teilnahme am Unterricht erheblich.</p> <p>Ein weiteres Problem ist, dass heute die Mütter oftmals an den Integrations- und Sprachkursen teilnehmen, zunehmend aber die Väter nicht am Spracherwerb arbeiten, nicht an Kursen teilnehmen und dadurch steigende Probleme in Gesellschaft und Beruf haben. Zusammenfassende Erkenntnis ist, dass es viele Sprachschulen, Angebote und ein sehr hohes Engagement gibt, es aber „vorne und hinten“ nicht ausreicht.</p> <p>Aus diesem Grund soll das Projekt „Bildungsfuchs“ aufgelegt werden, welches im Schwerpunkt in den neun Kindertagesstätten für die Kinder mit Migrationshintergrund oder Sprachschwierigkeiten und deren Eltern Sprachkurse finanzieren soll. Es können aber auch die Grundschulen oder die Hauptschule auf dieses Angebot zurückgreifen. Das Projekt Bildungsfuchs ist dabei so angelegt, dass keine neuen Strukturen aufgelegt werden, sondern dass für die Verstärkung von Sprachförderung in den Einrichtungen zusätzliche Budgets zur Verfügung gestellt werden. Die Zielrichtung ist die individuelle und kleingruppige Förderung des Spracherwerbs. Das Bildungsfuchs-Budget wird vom Quartiersmanagement verwaltet. Die eingereichten Konzepte werden hier gemeinsam mit der Stadtverwaltung bewertet, begleitet und evaluiert. Dabei werden modellhafte Vorgehen bevorzugt bedient.</p> <p>Das gleiche Problem betrifft die Hausaufgabenhilfe. Sowohl in den Offenen Ganztagschulen der Grundschulen Waisenhausstraße und Palkestraße als auch bei einigen freien Trägern und den auslaufenden Hortgruppen wird Hilfestellung bei den Hausaufgaben angeboten. Dies reicht nach Expertenmeinung ebenfalls „vorne und hinten“ nicht aus. Der „Bildungsfuchs“ eröffnet den Freien Trägern ebenfalls die Möglichkeit, neue Gruppen für Hausaufgabenhilfe anzubieten. Konzepte und Anträge werden ebenfalls von der Stadtverwaltung und dem Quartiersmanagement koordiniert.</p>	



	<p>Es ist zu prüfen, ob und wie das Berufskolleg Maria-Kenden mit den Bildungsmöglichkeiten im Bereich der Sozialpädagogik, Sozialhelfer etc. sowie die Fachhochschule Niederrhein mit entsprechenden Fachbereichen in die Umsetzung des Konzeptes eingebunden werden kann.</p> <p>Es werden Kosten für Raummiete, Honorarkräfte und Material angesetzt.</p>
Projektlaufzeit	2011-2013
Projektbeteiligte	Stadt Mönchengladbach in Kooperation mit den Kindertagesstätten, Familienzentren, Grundschulen, Kirchen und Freien Trägern
Projektverantwortlich	Stadt Mönchengladbach
Kosten	30.000 EUR pro Jahr 90.000 EUR
Förderprogramm	Städtebauförderung

4.2.5 Wirtschaft in der Grundschule: Zukunftsordner „mg first step“

Projekt/Maßnahme, Nr.	Wirtschaft in der Grundschule: Zukunftsordner „mg first step“	A5
Zuordnung	Stadtmitte	
Priorität	B	
EFRE-Zuordnung	Lokale Ökonomie und Beschäftigung	
Projektziel	Frühe Aufklärung über die wirtschaftlichen Strukturen und Potenziale des Standorts Mönchengladbach, Unternehmen als wirtschaftliche Bildungspaten	
Projektbeschreibung	<p>Die Initiative MGconnect, die von der Wirtschaftsförderung Mönchengladbach GmbH verwaltet wird, stellt eine Schnittstelle zwischen Schülern, Lehrern und Chefs für einen besseren Übergang von der Schule in den Beruf dar. Dabei koordiniert MGconnect den Informationsaustausch zwischen der Wirtschaft und den Schulen und initiiert eigene Projekte. Ein solches Projekt stellt der Zukunftsordner für Hauptschüler dar. Dieser Ordner soll Hauptschüler bei der Planung ihrer beruflichen Zukunft unterstützen. Im Zukunftsordner können alle wichtigen Unterlagen und Informationen, die für die Berufswahl wichtig sind, sinnvoll abgelegt werden, Unterlagen für die Erstellung eines eigenen Profils bearbeitet werden und Informationen zum Wirtschaftsstandort Mönchengladbach eingesehen werden.</p> <p>In Anlehnung an den Zukunftsordner für Hauptschüler soll eine Lehrereinheit für die Grundschule entstehen, die den Schülern Mönchengladbach als Wirtschaftsstandort nahe bringt. Damit soll bei den Schülern frühzeitig ein Bewusstsein für die wirtschaftlichen Strukturen und Potenziale Mönchengladbachs geschaffen werden. Ein solcher Zukunftsordner „mg first step“ soll die Schüler darüber informieren, welche Berufe und Arbeitsplätze es am Standort Mönchengladbach gibt und die Frage, wie sehen die Arbeitsplätze meiner Eltern aus, beantworten. Somit kann das Thema Wirtschaft, insbesondere unter dem Aspekt Mönchengladbach, in den Unterricht eingebunden werden.</p> <p>Die am Wirtschaftsstandort ansässigen Unternehmen könnten dabei als Bildungspaten fungieren, indem sie eine grundschulergerechte Firmenpräsentation mitentwickeln, Firmenbesichtigungen durchführen und den Zukunftsordner „mg first step“ im mehrjährigem Turnus zusammen mit MGconnect fort-schreiben.</p> <p>Kosten für Material die Entwicklung des Zukunftsordners, die Erarbeitung von Unterrichtseinheiten und den Druck sind durch einzuwerbende Drittmittel abzudecken.</p>	
Projektlaufzeit	2011	
Projektbeteiligte	Wirtschaftsförderung Mönchengladbach GmbH in Kooperation mit Wirtschaftsunternehmen am Standort	
Projektverantwortlich	Stadt Mönchengladbach	
Kosten		



Förderprogramm	Drittmittel
-----------------------	-------------



4.2.6 Modellhafte Sprachförderung im Projekt „Sommercamp“

Projekt/Maßnahme, Nr.	Modellhafte Sprachförderung im Projekt „Sommercamp“	A6
Zuordnung	Rheydt	
Priorität	A	
EFRE-Zuordnung	Soziale und ethnische Integration Lokale Ökonomie und Beschäftigung	
Projektziel	Verbesserung der Sprach- und Bildungschancen	
Projektbeschreibung	<p>Das Projekt „Sommercamp“ dient der Sprachförderung von Schülerinnen und Schülern im Elementarbereich. Die Kinder kommen für einige Wochen während der Sommerferien in einem Schullandheim oder in der heimischen Schule zusammen und erhalten als Pflichtprogramm Deutschunterricht und nehmen an einem Theaterprogramm teil. Die weiteren Freizeitaktivitäten können sie fast ausschließlich nach ihren Neigungen frei wählen.</p> <p>Vorbild sind die ersten Versuche des Bremer Sommercamps, welches vom Max-Planck-Institut für Bildungsforschung Berlin entwickelt und in Kooperation mit dem Senator für Bildung und Wissenschaft der Freien Hansestadt Bremen und der Jacobs-Stiftung im Sommer 2004 erstmals durchgeführt wurde und mittlerweile in vielen Städten, vornehmlich von den RAA organisiert werden. In Bremen nahmen beispielsweise 148 Schülerinnen und Schüler aus 23 Bremer Schulen für drei Wochen an einem Sommercamp teil. Die erste Woche werden die Kinder morgens mit Bussen abgeholt und abends wieder nach Hause gefahren, während sie die zweite und dritte Woche mit Übernachtungen im Schullandheim verbringen. Der Tagesablauf gestaltet sich immer nach dem gleichen Muster: morgens wird gemeinsam gefrühstückt, vormittags folgen dann je zwei Unterrichtseinheiten Deutsch und 2 Unterrichtseinheiten Theater spielen, nachmittags Freizeitangebote und schließlich ein gemeinsames Abendbrot. Unter der Anleitung von Theaterpädagoginnen haben die Kinder Material für eine Aufführung erarbeitet, welches sie zum Abschluss des Projekts in einem Bremer Theater aufführten.</p> <p>Diese Camp und viele weitere dieser Art sind sehr erfolgreich, denn nicht nur, dass sich die Sprachkenntnisse der Kinder erheblich verbesserten, sie haben sich auch in den Bereichen Selbstvertrauen und Sozialverhalten positiv verändert. So gab es sowohl positive Rückmeldungen von den Kindern, von denen über 90 % Lust hätten, an einem Sommercamp im Folgejahr teilzunehmen, als auch von den Eltern, von denen über 80 % „auf jeden Fall“ dafür wären, dass ihre Kinder bei einer Wiederholung des Angebots wieder teilnähmen.</p> <p>Das Projekt Sommercamp soll auch in Mönchengladbach gemeinsam mit den Grundschulen, dem Verein zur Bildungsförderung und der RAA durchgeführt werden. Das Projekt soll aus Modulen der direkten Sprachförderung und spielerischen und kulturellen Angeboten bestehen und so die Ferienzeit für eine Verbesserung der Sprachkompetenz nutzen. Das Projekt soll in enger Zusammenarbeit mit dem Spielmobil der Stadt durchgeführt werden.</p> <p>Es werden Kosten für Honorare und Sachmittel angesetzt. Es ist zu prüfen, ob der Eigenanteil durch Beiträge der Eltern zu finanzieren ist.</p>	
Projektlaufzeit	2011-2013	



Projektträger	Stadt Mönchengladbach, Schulen, Freie Träger
Projektverantwortlich	Stadt Mönchengladbach
Kosten	20.000 EUR pro Camp 60.000 EUR Gesamtkosten
Förderung	Städtebauförderung, Förderung durch Stiftungen oder andere Institute ist noch zu prüfen

4.2.7 Bildungsprojekte in weiterführenden Schulen

Projekt/Maßnahme, Nr.	Bildungsprojekte in weiterführenden Schulen	A7
Zuordnung	Rheydt	
Priorität	B	
EFRE-Zuordnung	Soziale und ethnische Integration Lokale Ökonomie und Beschäftigung	
Projektziel	Verbesserung der Bildungschancen	
Projektbeschreibung	<p>Vor allem die Sonderschulen und die Hauptschulen sind erfahrungsgemäß mit vielen sozialen Problemlagen überfrachtet. Daher sollen auch im Rahmen von Sozialer Stadt Rheydter Innenstadt bildungsbezogene Projekte initiiert werden, die aber auch die psychischen und sozialen Probleme aufgreifen und die sozialen Kompetenzen fördern. Weitere Bildungsangebote sollen von Eltern und Pädagogen gemeinsam entwickelt werden und sich nach dem Bedarf der Eltern richten.</p> <p>Beispielhaft werden hier einige mögliche Bildungsangebote genannt:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Softskill-Kurse ▪ Kurse zur Förderung der Medienkompetenz (Fernsehen, Computerspiele, Internet) ▪ Computerkurse für Schüler und Schülerinnen und Eltern mit Migrationshintergrund (auch in Türkisch) ▪ Projekte „Lebenslanges Lernen“ ▪ Lernen durch Bewegung, vielfältige und innovative Bewegungsangebote ▪ Zivilcourage- /Selbstverteidigungskurse <p>Zu prüfen ist, ob Kooperationsprojekte zwischen den beiden im Stadtteil liegenden Gymnasien und der Hauptschule und den Grundschulen möglich sind.</p>	
Projektlaufzeit	2011-2013	
Projektträger	Stadt Mönchengladbach, verschiedene Träger	
Projektverantwortlich	Stadt Mönchengladbach	
Kosten	30.000 EUR pro Jahr für Honorarkräfte und Sachmittel 90.000 EUR Gesamtkosten	
Förderung	Zu prüfen, ob ESF-Förderung möglich ist	

4.2.8 Jugend(bildungs)café Rheydt inkl. innovative
Freizeitangebote für Mädchen und Jungen in der Stadt
(Arbeitstitel)

Projekt/Maßnahme, Nr.	Jugend(bildungs)café Rheydt inkl. innovative Freizeitangebote für Mädchen und Jungen in der Stadt (Arbeitstitel)	A, A8a
Zuordnung	Innenstadt Rheydt	
Priorität	A	
EFRE-Zuordnung	Soziale und ethnische Integration Neue Urbanität und Image Lokale Ökonomie und Beschäftigung	
Projektziel	Schaffung eines Kommunikations- und Treffpunktes für Jugendliche in der Innenstadt Rheydts, Verbesserung der gesellschaftlichen Teilhabe und Beschäftigungssituation, Belebung des Markts und der Hauptstraße	
Projektbeschreibung	<p>Viele Jugendliche treffen sich in der Rheydter Innenstadt und halten sich nach oder während der Schulzeiten im öffentlichen Raum auf. Durch die räumliche Nähe zur Hauptschule und dem Gymnasium sowie den zentralen Haltestellen des ÖPNVs ist die Innenstadt neben den vielen öffentlichen und kommerziellen Angeboten natürlich auch ein interessanter Ort, um „dabei zu sein“, um „sehen und gesehen zu werden“. Ein beliebter Treffpunkt ist rund um die Kirche St. Marien. Ingesamt aber fehlt für Jugendliche eine Anlaufpunkt in der direkten Innenstadt, der zwar kein „untrendiges“ Jugendzentrum ist, sondern eine Einrichtung, in der neben einem günstigen Getränk auch verschiedene Jugendkulturveranstaltungen organisiert werden und oder ein Ansprechpartner oder eine Ansprechpartnerin für jugendliche Sorgen da ist. Die Idee ist, ein Jugendcafé mitten in der Innenstadt zu schaffen, welches ein zentraler Anlaufpunkt für alle Jugendlichen ist. Das Jugendcafé soll dabei auch die Innenstadt beleben.</p> <p>Geplant ist, eines oder mehrere der leerstehenden Ladenlokale am Markt oder in der Hauptstraße zu einem Jugendcafé umzubauen. Optimalerweise wird eine Lokalität genutzt, in der zuvor schon eine Gastronomie war, um die Umbaukosten und Auflagen gering zu halten.</p> <p>Das Jugendcafé soll darüber hinaus Bildungsangebote vorhalten, daher Jugend(bildungs)café. Das Jugend(bildungs)café sollte in enger Abstimmung und Beteiligung mit den Jugendlichen vor Ort erarbeitet und betrieben werden. Es ist weiter zu prüfen, welche niederschweligen Bildungs- und Beschäftigungsangebote für verschiedene Zielgruppen in das Jugend(bildungs)café in Kooperation mit den Trägern vor Ort entwickelt werden können. Beispielhaft seien genannt:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Vorbereitung auf eine Ausbildung in Hotelfach und Gastronomie ▪ Kulturmarketing, Eventmanagement ▪ Vorbereitung auf Arbeiten im Sozialraum, Training Soziale Kompetenz ▪ Durchführung von Konzerten, Mitmachaktionen im öffentlichen Raum, Organisation einer trendigen Sportveranstaltung etc. <p>Das Jugend(bildungs)café sollte in Trägerschaft eines Freien Trägers sein. Es werden Kosten für Ausstattung des Cafés, Honorarmittel und Kosten für Bildungsangebote angesetzt werden.</p>	

	<p>Das Konzept ist gemeinsam mit den potenziellen Trägern in Laufe des Jahres 2010 weiter zu qualifizieren und die Antragstellung als BIWAQ –Projekt zu ermitteln.</p> <p>Weitere Angebote sollen auch weitergehenden Bedarfe von Mädchen und Jungen bei ihrer Freizeitgestaltung berücksichtigen. So können neben bildungsrelevanten Themen sollen auch innovative Freizeitangebote oder kulturrellbedingte Themen im Jugendbildungscafé für Mädchen und Jungen entwickelt werden. Folgende Ansätze seien dafür beispielhaft aufgeführt. Die Konkretisierung der Ansätze soll unter Beteiligung der Zielgruppen von den Einrichtungen ausgearbeitet werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Es zeigt sich, dass Mädchen ab einem speziellen Alter oder aus einem speziellen Kulturkreis kaum noch zu erreichen sind. Es sollen spezielle Angebote für diese Mädchen geschaffen werden. ▪ Bedarf besteht auch an speziellen Jungenangeboten, denn zunehmend haben Jungen die größeren Probleme in Schule und Gesellschaft, vor allem aufgrund von fehlenden Identifikationspersonen ihre eigene Identität zu entwickeln. Aus diesem Grund sollen in den Jugendeinrichtungen gemeinsam mit der Zielgruppe spezielle Angebote geschaffen werden, in denen sowohl Bildung und Leistung als auch Zurechtfinden in einer sich ändernden Gesellschaft thematisiert werden. ▪ Im Bereich Gesundheit sollen innovative Angebote entwickelt werden, welche die Themen Bewegung, Ernährung, Kochen, Natur, vor allem die psychische Gesundheit von Mädchen und Jungen behandeln. ▪ Gemeinsam mit den Jugendlichen sollen die freizeitbezogenen Themen besprochen werden. <p>Für die Angebote sollen Mittel für Honorarkräfte und Materialien eingesetzt werden. Es ist eine enge Zusammenarbeit und Vernetzung mit Schulen und Akteuren im Stadtteil aufzubauen.</p>
Projektlaufzeit	2010-2013
Projektbeteiligte	Träger noch offen
Projektverantwortlich	Stadt Mönchenglachbach
Kosten	<p>Projekt A8 BIWAQ:</p> <p>Ausstattung: 200.000 EUR (Kosten geschätzt)</p> <p>Honorarmittel für drei Jahre 150.000 EUR (Kosten geschätzt)</p> <p>Bildungsangebote 150.000 EUR (Kosten geschätzt)</p> <p>Projekt A8a Freizeitangebote für Jugendliche: 45.000 Euro</p>
Förderprogramm	BIWAQ, Städtebauförderung

4.2.9 Bildungspatenschaften für Familien mit Migrationshintergrund oder Familien mit Hilfebedarf, Qualifizierung von Ehrenämtlern

Projekt/Maßnahme, Nr.	Bildungspatenschaften für Familien mit Migrationshintergrund oder Familien mit Hilfebedarf, Qualifizierung von Ehrenämtlern	A9
Zuordnung	Rheydt	
Priorität	A	
EFRE-Zuordnung	Soziale und ethnische Integration Lokale Ökonomie und Beschäftigung	
Projektziel	Verbesserte Bildungschancen für Mädchen und Jungen mit Migrationshintergrund	
Projektbeschreibung	<p>In vielen Best-Practice-Beispielen hat sich gezeigt, dass die ehrenamtliche konstante Begleitung eines Kindes durch einen Paten zu deutlich verbesserten Bildungsbiographien und Chancen geführt hat. In Mönchengladbach gibt es bereits eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Rotari-Club Mönchengladbach und verschiedenen Schulen. Ab Sommer 2010 soll eine erste Kooperation zwischen Rotari-Club und der Grundschule Palkestraße aufgebaut werden. Dabei unterstützen pensionierte Mitglieder des Rotari-Clubs die Schulen durch Angebote oder Patenschaften. Dieser Ansatz soll im Rahmen der Sozialen Stadt deutlich verstärkt werden. Ziel ist, jedem Kind oder jeder Familie, die das Angebot annehmen möchte, einen Paten zur Verfügung zu stellen, sei es für die Familienbegleitung, Hausaufgabenhilfe, Behördengänge oder nur zum Vorlesen.</p> <p>Gemeinsam mit den vor Ort tätigen Akteuren, vorrangig dem in der Sache schon aktivem Freiwilligen Zentrum der Caritas, Standort Rheydt, soll an einem Ausbau der Anzahl der Paten durch eine umfassende Öffentlichkeitsarbeit gearbeitet werden. Parallel dazu werden in Zusammenarbeit mit den Einrichtungen die Familien und Mädchen und Jungen angesprochen, die möglicherweise Hilfebedarf haben, und gefragt, ob eine Patenschaft angenommen werden würde. Diese Zusammenführung muss sehr professionell organisiert und begleitet werden. Der Schwerpunkt liegt auf Bildungspatenschaften, wo Ehrenämter die Kinder und Jugendliche während ihrer (Aus-) Bildungszeit vom Kindergarten bis zum ersten Arbeitsmarkt begleiten und sie fördernd unterstützen.</p> <p>In der Zusammenarbeit zwischen Freiwilligen Zentrum, Familien und Paten soll gemeinsam erarbeitet werden, welche Unterstützung die jeweiligen Familien brauchen und ob die „Chemie stimmt“.</p> <p>Ziel ist neben der familienorientierten Unterstützung durch Ehrenämter speziell auch Senioren eine Aufgabe zu geben, mit der sie am Leben teilhaben können und ihr Wissen und ihre Erfahrungen einbringen können. So sollen auch die Kontakte zwischen Kindern und Jugendlichen und Seniorinnen und Senioren gestärkt werden, um das generationenübergreifende „Miteinander Lernen“ zu verbessern.</p> <p>Das Projekt der Bildungspaten könnte durch die Idee der Wahlverwandtschaften erweitert werden. Vielen Erwachsenen fehlen familiäre Kontakte, entweder weil die Verwandtschaft verstorben ist oder in großer räumlicher Entfer-</p>	



	<p>nung lebt. Aber auch Jugendlichen fehlen oft große Geschwister oder Eltern und Großeltern. Die Idee der Wahlverwandtschaften zielt darauf ab, Menschen zu generationsübergreifenden Bindungen wie in einer Familie zusammen zu bringen. Unterstützt wird die Idee durch den Verein Wahlverwandtschaften e.V. und der Familienbildungsstätte Mönchengladbach.</p> <p>Im Rahmen der Bildungspatenschaften soll den Ehrenämtern erstmalig vor der Aufnahme der Arbeit die Möglichkeit einer Qualifizierung angeboten werden, in dem die wichtigsten Aufgaben, Pflichten und Regeln vermittelt werden sollen und auch Hinweise gegeben werden, wann Behörden einzuschalten sind. Diese Qualifizierung soll den Ehrenämtern größere Sicherheit im Umgang mit schwierigen Familien geben. Neben der Erstberatung sollen den Ehrenämtern auch regelmäßige Möglichkeiten zur Selbstevaluation, Reflektion und gemeinsamen Austausch gegeben werden, der professionell begleitet wird.</p> <p>Das Projekt sollte beim Freiwilligen Zentrum Mönchengladbach in Trägerschaft der Caritas liegen, welches in der Rheydter Innenstadt in der Passage Am Ring verortet ist und in Mönchengladbach die ehrenamtlichen Aktivitäten koordiniert.</p> <p>Es werden Honorarkosten für die Öffentlichkeitsarbeit, Anwerbung von Paten und Koordinierungsarbeit angesetzt.</p>
Projektlaufzeit	2010-2013
Projektbeteiligte	Stadt Mönchengladbach, möglicher Träger Freiwilligen Zentrum der Caritas Mönchengladbach, Rotari-Club in Kooperation mit den Kindertagesstätten, Familienzentren, Grundschulen etc., Familienbildungsstätte MG gGmbH als Kooperationspartner für Wahlverwandtschaften e.V.
Projektverantwortlich	Stadt Mönchengladbach
Kosten	15.000 EUR in 2010 und 35.000 EUR in 2011-2013 120.000 EUR Gesamtkosten
Förderprogramm	Städtebauförderung

4.3 Handlungsfeld B - Sozialintegrative Maßnahmen für Mädchen und Jungen, Familien und alle Generationen

4.3.1 Beispielbare Stadt – Konzeption und Umsetzung

Projekt/Maßnahme, Nr.	Beispielbare Stadt – Konzeption und Umsetzung	B1
Zuordnung	Rheydt	
Priorität	A	
EFRE-Zuordnung	Neue Urbanität und Image Soziale und ethnische Integration	
Projektziel	Verbesserung der Bewegungs- und Erfahrungswelten für Kinder in der Stadt	
Projektbeschreibung	<p>Die Ergebnisse der Spielplatzbedarfsplanung für den Standort Rheydt und viele Akteure in den Expertengesprächen kommen zu der Bewertung, dass das Bewegungs- und Spielplatzangebot in der Rheydter Innenstadt trotz eines hohen Anteils an Wohnbevölkerung und vielen jungen Familien, die hier wohnen, äußerst gering ist. Neben den fehlenden Angeboten wird auch die geringe Sicherheit für die Kinder auf den vorhandenen Spielplätzen angesprochen, da die Plätze von Jugendlichen oder Problemgruppen wie Obdachlose oder Drogenabhängige genutzt werden. Das führt dazu, dass Eltern ihren Kindern das Benutzen der Spielplätze nicht erlauben oder sie sich bei selbst empfundenem Unsicherheitsgefühl dann in Fußgängerzone etc. aufhalten. In den Gesprächen wurde zudem von einer zunehmenden Tagesobdachlosigkeit von Kindern gesprochen, die dann auch aufgrund fehlender Angebote durch die Stadt „streunern“.</p> <p>Problematisch ist, dass die Stadtmitte Rheydt extrem hoch verdichtet ist und keine Flächen zur Verfügung stehen, die für neue Angebote entwickelt werden können, mit Ausnahme des Hugo-Junkers-Parks, der mit Umbau des Palke-Bades in den kommenden Jahren neu gestaltet werden soll und wo das bestehende Spielangebote umfassend neu gestaltet werden soll.</p> <p>In Abstimmung mit dem Spielplatzplaner der Stadt soll daher ein Konzept erarbeitet werden, wie die Spiel- und Bewegungsangebote trotz verdichteten Raumes erweitert werden können. Es soll mit umfassender Beteiligung von Kindern ermittelt werden, wo und wie das Spielangebot unter den gegebenen Rahmenbedingungen verbessert werden kann. Dazu soll ein externes Fachbüro gesucht werden, dass sich auf die kindgerechte Bedarfsermittlung und Planung mit Kindern spezialisiert hat.</p> <p>Zur Ermittlung des Bedarfs und der Orte, wo Kinder sich gerne aufhalten oder welche Orte Kinder meiden, sollen verschiedenste Beteiligungsprojekte wie Stadtteilspaziergänge, Kinder-Befragungen, Planungswerkstätten etc. durchgeführt werden. Aufbauend auf einem mit allen Akteuren kommunizierten Konzept sollen dann die Anregungen und Maßnahmen entweder bei den anstehenden Projekten wie der Umgestaltung des Markts oder mit neuen Projekten sukzessive umgesetzt werden.</p> <p>Es werden Kosten für eine externe Konzepterarbeitung und Kosten für investive Maßnahmen im Rahmen der Konzeptumsetzung entstehen. Denkbar sind Spielstationen in der Fußgängerzone, neue kleine Spielbereiche in sozial kontrollierten Nischen etc..</p>	



Projektlaufzeit	2010-2012
Projektbeteiligte	Stadt Mönchengladbach, Kinder, Kitas und Grundschulen
Projektverantwortlich	Stadt Mönchengladbach
Kosten	Planungskosten und Beteiligung 40.000 EUR Aufwertung der vorhandenen Spielplätze, Errichtung neuer Spielstationen und Spielnischen etc. 400.000 EUR
Förderprogramm	Städtebauförderung

4.3.2 Projekt „Quartiersjugendmanager“ und Jugendcoaching im Rahmen präventiver und innovativer Jugendfreizeitarbeit

Projekt/Maßnahme, Nr.	Projekt „Quartiersjugendmanager“ und Jugendcoaching im Rahmen präventiver und innovativer Jugendfreizeitarbeit	B2
Zuordnung	Rheydt	
Priorität	A	
EFRE-Zuordnung	Soziale und ethnische Integration	
Projektziel	Auffangen der Jugendlichen auf der Straße	
Projektbeschreibung	<p>Viele Kinder und Jugendliche verbringen aufgrund von fehlenden Angeboten und finanziellen Möglichkeiten ihre Freizeit auf der Straße oder wissen nicht, wie und vor allem wo sie ihre Freizeit verbringen sollen. Zunehmend wird von Seiten der Akteure Tagesobdachlosigkeit von Mädchen und Jungen wahrgenommen, die von ihren Eltern aufgefordert werden, tagsüber nicht nach Haus zu kommen. Das Ergebnis ist, dass sie sich an ungeeigneten Orten in der Stadt aufhalten und keine Kontakte zu Einrichtungen haben.</p> <p>Ein Quartiersjugendmanager soll diesen Kindern und Jugendlichen Ansprechpartner sein, und ihnen coachend helfen, eine sinnvolle und die eigenen Stärken stärkende Freizeitgestaltung zu ermöglichen. Der Quartiersjugendmanager soll Modellhaft als Mittler zwischen den Jugendeinrichtungen und den Jugendlichen agieren. Weiter könnte er durch Gespräche Vertrauen und Akzeptanz bei den Jugendlichen erreichen und herausfinden, welche schulischen oder auch privaten Probleme die Jugendlichen beschäftigen. Im Rahmen eines Jugendcoachings soll er gezielte Hilfen und Förderungen anbieten oder vermitteln.</p> <p>Der Quartiersjugendmanager wird zudem mit der Vernetzung der unterschiedlichen Akteure im Bereich der Jugendarbeit im Quartier betraut, um nachhaltige „Auffangstrukturen“ für Jugendliche auf der Straße zu entwickeln. Der Quartiersjugendmanager sollte einen festen Punkt im Jugendbildungscafé haben. Nach Abstimmung mit den Jugendlichen soll er auch als Konfliktmediator zwischen Familien und Jugendlichen agieren.</p> <p>Der Quartiersjugendmanager wird mit einer halben Stelle angesetzt. Er ist bei einem freien Träger anzusiedeln. Es werden Kosten für Personal und Sachmittel angesetzt.</p>	
Projektlaufzeit	2011-2013	
Projektbeteiligte	Freie Träger	
Projektverantwortlich	Stadt Mönchengladbach	
Kosten	30.000 EUR pro Jahr 90.000 EUR	
Förderprogramm	Städtebauförderung	

4.3.3 Modellprojekt Elternschule und Familiencoaching

Projekt/Maßnahme, Nr.	Modellprojekt Elternschule und Familiencoaching	B3
Zuordnung	Rheydt	
Priorität	A	
EFRE-Zuordnung	Soziale und ethnische Integration	
Projektziel	Eltern- und Familienqualifizierung zu Alltags-, Erziehungs-, und Bildungskompetenz, Schaffung niederschwelliger Beratungs- und Hilfeangebote	
Projektbeschreibung	<p>In der Innenstadt von Rheydt leben viele kinderreiche Familien mit Migrationshintergrund und kinderreiche Familien, die sich in extrem prekären Situationen befinden. Diese Familien sind häufig nicht in der Lage, ein „geregeltes“ Leben zu organisieren, was sich negativ auf das Leben und die Struktur der Familien auswirkt, so dass sich auch die Kinder nicht ihrem Alter entsprechend entwickeln können. Aber nicht nur für die Kinder, sondern auch für die Jugendlichen und Eltern müssen einzeln und gemeinsam Wege aus der Spirale nach unten geöffnet werden. Den Bewohnerinnen und Bewohnern muss die entsprechende Hilfestellung gewährt werden, aus der Schulden-, Armuts- und Gewaltfalle herauszukommen.</p> <p>Aus diesem Grund soll eine aufsuchende Elternarbeit in Form einer Elternschule aufgebaut werden. Da alle Beratungs- und Hilfebedarfe den meisten Akteuren durch die allgemeinen Netzwerke bekannt sind, soll im ersten Schritt ein gemeinsames Konzept zur Unterstützung der Familien erarbeitet werden. Kern der dann umzusetzenden Arbeit ist, nach allen Erfahrungen, der persönliche und direkte Kontakt, um Eltern und Familien zu befähigen, den Alltag mit ihren Kindern „zu schaffen“.</p> <p>Zu den Beratungsinhalten und wichtigsten Aufgaben des Elterncoachings gehören beispielhaft:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Einzelfallanalyse und -beratung der Familien ▪ Intensive Unterstützung und Motivation der Eltern ▪ Kursangebote wie z.B. Starke Eltern – Starke Kinder ▪ Koordinierung der Aktivitäten zur Unterstützung der Familien und Kinder ▪ Suchtprävention ▪ Projekt zur Krisenintervention ▪ Väterberatung <p>Die Elternschule fasst viele Bedarfe zusammen, die von Trägern genannt wurden. Es gilt zu prüfen, ob ein Trägerverband das Familiencoaching an zentraler Stelle übernehmen kann. Mit dem Familiencoaching sollen verschiedene Angebote konzentriert und Lücken im Angebot gemäß der Konzeption durch zusätzliche Angebote geschlossen werden. Es werden Honorar- und Sachmittel beantragt.</p>	
Projektlaufzeit	2011-2013	
Projektträger	Stadt Mönchengladbach, Freie Träger	



Projektverantwortlich	Stadt Mönchengladbach, Quartiersmanagement
Kosten	50.000 EUR pro Jahr 150.000 EUR Gesamtkosten
Förderung	Städtebauförderung

4.3.4 Projekt „Starke Kerle“ – Förderung sozial benachteiligter Jungen

Projekt/Maßnahme, Nr.	Projekt „Starke Kerle“ – Förderung sozial benachteiligter Jungen	B4
Zuordnung	Rheydt	
Priorität	A	
EFRE-Zuordnung	Soziale und ethnische Integration	
Projektziel	Erfahren und Erleben von verschiedenen männlichen Rollenbildern, Erwerb von verbaler Konfliktfähigkeit in der Auseinandersetzung mit anderen Jungen, Stärkung der körperlichen und kulturellen Selbstbestimmung der Jungen	
Projektbeschreibung	<p>Neueste Untersuchungen zeigen, dass Jungen, stärker als bisher bekannt, unter mangelnder Anerkennung leiden. Ihnen fehlen häufig männliche Vorbilder in Familie und Schule, gerade wenn sie bei der alleinerziehenden Mutter aufwachsen und in der Schule hauptsächlich von Lehrerinnen unterrichtet werden. Dabei werden sie immer wieder mit gegensätzlichen Rollenvorstellungen konfrontiert, denn mal sollen sie Softies sein, mal Machos, ein anderes Mal sollen sie Durchsetzungsvermögen und dann wieder Einfühlungsvermögen haben. Zusätzlich fehlt ihnen in der Regel der Rückhalt in der Familie, sodass sie nicht selten mit Schulversagen oder im Extremfall gar mit Gewalt oder Suchtverhalten reagieren.</p> <p>Daher soll unter dem Titel „Starke Kerle“ ein Projekt in Form eines Jungencamps angeboten werden. Das Jungencamp kann als Wochenend- und Ferienfreizeitcamp gestaltet sein, in dem die Jungen im Rahmen von Workshops zu verschiedenen Themen die Möglichkeit erhalten, ihre eigenen Fähigkeiten zu erkennen, zu erleben und auszuprobieren. Durchgeführt werden die Workshops von qualifizierten Fachmännern. Den Jungen werden durch die Angebote neue Erlebnisräume eröffnet und zur Auseinandersetzung mit der eigenen Person angeregt.</p> <p>Die Jungen werden während der Camptage von Betreuern begleitet. Es werden Kosten für Honorar und Sachmittel angesetzt.</p>	
Projektlaufzeit	2011-2013	
Projektbeteiligte	Möglicher Projektträger Diakonisches Werk Mönchengladbach gGmbH (Projektidee)	
Projektverantwortlich	Stadt Mönchengladbach	
Kosten	11.000 EUR pro Camp 33.000 EUR Gesamtkosten	
Förderprogramm	Städtebauförderung	

4.3.5 Kooperationsprojekte mit ortsansässigen Sportvereinen, besondere Berücksichtigung der spezifischen Belange von Mädchen und Jungen

Projekt/Maßnahme, Nr.	Kooperationsprojekte mit ortsansässigen Sportvereinen, besondere Berücksichtigung der spezifischen Belange von Mädchen und Jungen	B5
Zuordnung	Rheydt	
Priorität	B	
EFRE-Zuordnung	Soziale und ethnische Integration	
Projektziel	Förderung von Bewegung und Motorik, Öffnen bestehender Vereinsstrukturen für benachteiligte Kinder und Jugendliche	
Projektbeschreibung	<p>Zunehmend werden in Schulen und Kindertagesstätten übergewichtige Kinder mit motorischen Störungen oder Bewegungsdefiziten auffällig. Zugleich wird beklagt, dass Kindern aus sozial schwachen Familien oft der Zugang zu den klassischen Sportvereinen aufgrund verschiedenster Aspekte (Vereinsbeitrag, Hemmschwellen wegen Vereinsstruktur, Kosten für Sportkleidung und Equipment) verstellt ist. Ein soll ein besonderer Focus auf die Berücksichtigung der Belange von Mädchen gelegt werden.</p> <p>Im Rahmen von Sozialer Stadt Innenstadt Rheydt soll daher ein Kooperationsprojekt mit den in der Innenstadt ansässigen Sportvereine initiiert werden, wo gemeinsam mit dem Freiwilligen Zentrum, den Bildungspaten und Einrichtungen wie Schulen und Kitas überlegt werden soll, wie die oben genannten Hürden verkleinert werden können. Dazu können Schnupperkurse für Eltern und Kinder, Betreuungspatenschaften zwischen Jugendlichen und neuen Kindern, Trikotaktionen (wer verschenkt sein altes Trikot etc.) überlegt werden.</p> <p>Zu prüfen ist, ob im Rahmen der Kooperation ein Boxangebot für Jugendliche geschaffen werden kann, bei dem Kampfsport angeboten wird, wodurch die Jugendlichen einen fairen Umgang miteinander lernen und zusätzlich ein Raum geschaffen wird, in dem sie ihre Gewaltbereitschaft ausleben aber auch ihre Ängste loslassen können. Kämpfen ist ein Urbedürfnis des Menschen, aber gerade in sozial schwachen Stadtteilen treiben Jugendliche keinen Sport, weil ihnen zumeist die finanziellen Mittel fehlen. So haben sie keine Möglichkeit sich abzureagieren und werden gewalttätig anderen Jugendlichen oder Erwachsenen gegenüber. Um auch die Mädchen in das Projekt explizit einzubinden, sollen gemischte oder separate Trainingseinheiten für Mädchen angeboten werden. Für die Umsetzung ist eine Turnhalle erforderlich sowie 1-2 Übungsleiter als Honorarkräfte.</p> <p>Die hier beschriebene Aufgabe wird im Rahmen des Quartiersmanagements durch den Quartiersmanager wahrgenommen. Darunter fallen alle koordinierenden, vernetzenden und organisatorischen Schritte. Damit fallen für diesen Projektansatz keine separaten Kosten an.</p>	
Projektlaufzeit	2011-2013	
Projektbeteiligte	Träger noch offen	



Projektverantwortlich	Stadt Mönchenglarchbach
Kosten	Es entstehen keine separaten Kosten.
Förderprogramm	Städtebauförderung

4.3.6 Interkulturelle Familienbibliothek

Projekt/Maßnahme, Nr.	Interkulturelle Familienbibliothek	B6
Zuordnung	Rheydt	
Priorität	A	
EFRE-Zuordnung	Soziale und ethnische Integration Lokale Ökonomie und Beschäftigung	
Projektziel	Nutzung der vorhandenen Räumlichkeiten als Aufenthaltsorte für verschiedene Zielgruppen	
Projektbeschreibung	<p>Die Stadtteilbibliothek in Rheydt ist die meist genutzte kulturelle Einrichtung mit der höchsten Anzahl an Besuchern und auch Ausleihen. Die Bibliothek Rheydt erfüllt aufgrund der Bipolarität der Stadtzentren in Mönchengladbach die Funktion einer Zentralbibliothek für den Mönchengladbacher Süden. Die Einrichtung wird von 60 % ihrer Besucher präsent genutzt, das heißt, sie leihen keine Medien aus, sondern arbeiten in der Bibliothek, lesen oder treffen sich mit Gleichgesinnten. Somit beträgt die Verweildauer bei vielen Kunden eine Stunde und mehr.</p> <p>Mit einem umfassenden Konzept soll die Rheydter Stadtbibliothek zu einer Interkulturellen Familienbibliothek ausgeweitet werden. Gemeinsam mit Integrationsbeauftragtem und Bibliothek soll ein umfassendes Konzept zur Öffnung der Einrichtung für alle Kulturen erarbeitet werden. Hierzu gehören Projekte, die die Angebote im Bereich der frühen Bildungs- und Leseförderung zur Sicherung der Chancengleichheit erweitern.</p> <p>Erste Ideen des Konzepts beinhalten folgende Bausteine/Aktionen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Mit der Aktion Lesestart erhalten alle dreijährigen Kinder in den Kindertageseinrichtungen ein kostenloses Buch mit einer Einladung der Eltern zur Förderung des (Vor-)Lesens in den Familien und zusätzlich einen Gutschein für einen kostenlosen Kinder-Jahresausweis für die Stadtbibliothek. ▪ Als weiterer Baustein sollen die bereits erfolgreich in städtischen Kindertagesstätten installierten Zwergenbibliotheken auch auf Einrichtungen anderer Träger ausgeweitet werden. Hierzu werden alle Einrichtungen mit ca. 150, zum Teil mehrsprachigen und auch fremdsprachigen, Bilder- und Vorlesebüchern ausgestattet, die unmittelbar in der täglichen Arbeit mit den Kindern einsetzbar sind, aber auch zur Stärkung des (Vor-)Lesens in den Familien von den Eltern ausgeliehen werden können. ▪ Eine andere Idee ist „Das wandernde Buch“. Den Kindertageseinrichtungen werden mehrsprachige Kinderbücher zur Verfügung gestellt, welche durch die Familien und Gruppen wandern. Die Eltern sind angehalten, ihre und die Kommentare der Kinder zum Buch festzuhalten und verfassen somit ein eigenes „Buch zum Buch“. ▪ Eine besondere Leseinitiative für Schüler der fünften und sechsten Klassen stellt der Sommerleseclub dar. Dabei wird ein Wettbewerb unter Schülern und Schulen gestartet, der zum Lesen möglichst vieler Bücher in den Sommerferien aufruft. Mitmachen können einzelne Schüler oder ganze Klassenverbände. Der nachweisliche Einsatz von mehreren gelesenen Büchern in den Ferien wird mit einem Eintrag in das Zeugnis belohnt und die erfolgreichste Schule wird als „lesekalischste Schule“ prämiert. Für alle Beteiligten findet darüber hinaus ein großes, buntes Abschlussfest statt. ▪ Weiter Bausteine sind die Aktion Lesenzeichen, bei dem alle Schüler bei 	



	<p>ihrer Einschulung neben einem Buchgeschenk einen auf sechs Monate bemessenen Schnupperausweis zur Nutzung der Bibliothek und einen Elternbrief mit Vorlesetipps bekommen, und die Aktion Bücherflatrate, bei der durch ein ermäßigtes Großkundenabo für die Anmeldung ganzer Klassenverbände die Leseförderung auch auf der weiterführenden Schule gestärkt werden soll.</p> <p>Alle Angebot und Aktionen sollen in gemeinsamer Abstimmung mit der Stadtbibliothek erarbeitet und realisiert werden.</p> <p>Es werden Kosten für Honorare und Sachmittel angesetzt.</p>
Projektlaufzeit	2011-2013
Projektbeteiligte	Stadt Mönchengladbach
Projektverantwortlich	Stadt Mönchengladbach
Kosten	30.000 pro Jahr 90.000 Gesamtkosten
Förderprogramm	Städtebauförderung

4.4 Handlungsfeld C: Orte der Kommunikation und Quartiersmanagement

4.4.1 Quartiersmanagement

Projekt/Maßnahme, Nr.	Quartiersmanagement	C1
Zuordnung	Rheydt	
Priorität	A	
EFRE-Zuordnung	Stadtteilmanagement und Erfahrungsaustausch	
Projektziel	Programmumsetzung mit Schwerpunkt sozialintegrative Maßnahmen, Kommunikation und Koordination	
Projektbeschreibung	<p>Im Rahmen des städtebaulichen Innenstadtkonzepts soll ein Citymanager maßgeblich betraut werden, die investiven und handelswirtschaftlichen Projekte zu initiieren. Zusätzlich soll ein Quartiersmanagement für die Umsetzung der sozialintegrativen Maßnahmen und Projekte eingerichtet werden. Es liegen zum jetzigen Zeitpunkt noch keine Entscheidungen darüber vor, welche Organisationsstruktur und Vorort-Präsenz gewählt wird. Insgesamt soll das Quartiersmanagement Kontaktstelle für die Bewohnerschaft des Stadtteils sein, mit geregelten Öffnungszeiten die Ansprechbarkeit sichern und alle Maßnahmen, Projekte und Träger koordinieren. Ein wichtiger Schwerpunkt der Arbeit ist die Initiierung der interkulturellen Arbeit. Citymanagement und Quartiersmanagement arbeiten eng, idealerweise in einem Team zusammen.</p> <p>Aufgaben des Quartiersmanagements sind u.a.:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Transparenz schaffen bei allen Projekten und Entwicklungen im Stadtteil ▪ Aufbau von Nachbarschaften und Stadtteilidentität ▪ Aufbau der Öffentlichkeitsarbeit und Netzwerkarbeit ▪ Begleitung und Durchführung der Bürgerbeteiligung ▪ Aufnahme, Bündelung, Organisation und Weitergabe von Wünschen und Bedürfnissen der Bewohnerschaft ▪ Bewohneraktivierung ▪ Projektinitiierung ▪ Unterstützung der im Stadtteil aktiven Träger von Projekten ▪ Hilfestellung bei der Entwicklung und Umsetzung von Projekten ▪ Erfolgskontrolle und Beteiligung an der Evaluation ▪ Kommunikation in politische Gremien und Stadtverwaltung ▪ Zwischen- und Abschlussberichte <p>Neben den koordinierenden Aufgaben soll das Quartiersmanagement auch selber Projekte übernehmen und umsetzen. Darunter fallen u.a. die Förderung lokalen Ökonomie in der Friedrich-Ebert- Straße, Leerstandmanagement, Sensibilisierung und die Kooperationsprojekte mit den ortsansässigen Sportvereinen.</p> <p>Das Quartiersmanagement soll extern vergeben werden. Es ist vorgesehen, eine halbe bis ganze Stellen für das Quartiersmanagement zu schaffen. Schwerpunkt der Arbeit sind die sozialintegrativen und koordinierenden Aktivitäten im Stadtteil. Nach Möglichkeit sollen auch Quartiersmanagerinnen und Quartiersmanager mit Migrationshintergrund eingesetzt werden. Das Quartiersmanagement kann bei einem Träger angesiedelt sein oder extern vergeben werden.</p>	



Projektlaufzeit	2010-2013
Projektträger	Noch offen oder externe Vergabe
Projektverantwortlich	Mönchengladbach
Kosten	40.000 EUR 2010 70.000 EUR 2011 - 2013, 250.000 EUR Gesamtkosten externe Vergabe Enthalten 10.000 EUR Erstausrüstung Stadtteilbüro 2010 10.000 EUR pro Jahr Planungs- und Sachkosten, Kosten für Öffentlichkeitsarbeit ab 2010, 20.000 EUR Gesamtkosten 250.000 EUR Gesamtkosten
Förderung	Städtebauförderung

4.4.2 Genderspezifische Sensibilisierung aller Akteure und Akteurinnen in der Stadteilerneuerung

Projekt/Maßnahme, Nr.	Genderspezifische Sensibilisierung aller Akteure und Akteurinnen in der Stadteilerneuerung	C2
Zuordnung	Rheydt	
Priorität	A	
EFRE-Zuordnung	Stadtteilmanagement und Erfahrungsaustausch	
Projektziel		
Projektbeschreibung	<p>Bislang sind oft nur im Rahmen von spezifischen Einzelprojekten oder Modellvorhaben die Gender-Belange berücksichtigt worden. Ziel des Projekts ist für alle Akteure und Akteurinnen, die das Projekt Soziale Stadt Innenstadt Rheydt umsetzen, eine genderspezifischen Sensibilisierung bei allen Themen zu erreichen. Es sollen ausreichend die Genderperspektive dargestellt werden, damit bei allen planungsrelevanten, investiven und konsumtiven Projekten des Handlungskonzepts die verschiedenen Methoden angewandt und Möglichkeiten der praktischen Umsetzung bekannt werden.</p> <p>Daher sollen zu Beginn des Projekts eine halbwegs verpflichtende Seminar- und Workshopreihe für alle Akteure der Sozialen Stadt angeboten werden. Mit vielen Fallbeispielen und Übungseinheiten soll die Sensibilisierung erreicht werden.</p> <p>Die hier beschriebene Aufgabe wird im Rahmen des Quartiersmanagements durch den Quartiersmanager wahrgenommen. Darunter fallen alle koordinierenden, vernetzenden und organisatorischen Schritte. Damit fallen für diesen Projektansatz keine separaten Kosten an.</p>	
Projektlaufzeit	2010-2013	
Projektträger	Stadt Mönchengladbach	
Projektverantwortlich	Stadt Mönchengladbach	
Kosten		
Förderung	Städtebauförderung	



4.4.3 Fonds Freier Mittel - Verfügungsfonds

Projekt/Maßnahme, Nr.	Fonds Freier Mittel - Verfügungsfonds	C3
Zuordnung	Rheydt	
Priorität	A	
EFRE-Zuordnung	Stadtteilmanagement und Erfahrungsaustausch	
Projektziel	Aktive Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner an der Programmumsetzung	
Projektbeschreibung	<p>Im Rahmen eines Verfügungsfonds sollen der Bewohnerschaft unbürokratisch Gelder zur Verfügung gestellt werden können, um in sich abgeschlossene Ideen und Aktionen zu realisieren. Finanziert werden können z. B. Ausgaben für kleinere Investitionen, Honorare und Materialkosten sowie Zuschüsse für die Öffentlichkeitsarbeit (z. B. Ausstellungen, Stadtteilfeste, Bürgerbeteiligungen). Über die Vergabe der Gelder entscheidet ein Vergabebeirat, der sich aus Bewohnern, Mitgliedern von Vereinen und dem Quartiersmanagement zusammensetzen kann. Die Mitglieder des Vergabebeirats kommen regelmäßig zusammen und beraten über die eingegangenen Anträge.</p> <p>In Rheydt soll mit dem Verfügungsfonds schwerpunktmäßig auch an der Belebung der Innenstadt und der Verbesserung der Integration gearbeitet werden.</p> <p>Ideen für Bewohner getragene Projekte sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Kleinere Veranstaltungen, wie z. B. ein Interkulturelles Stadtteilfest oder Frauencafé, ein Sport- oder Umweltdag ▪ Kultur-, Kinder- und Jugendarbeit z. B. Mit- und Spielaktionen mit Künstlern ▪ Kunstaktionen als Mitmachaktion <p>Für die bewohnergetragenen Projekte werden die unten genannten Kosten als Unterstützung für Honorarkosten und Material etc. angesetzt. Das Budget ist in Orientierung an den Einwohnerzahlen ermittelt worden.</p> <p>Die Summe errechnet sich aus der Förderung von 5 EUR/Einwohner/Jahr und bezieht sich auf die Bewohner im förmlich festgesetzten Stadtumbaugebiet.</p>	
Projektlaufzeit	2010-2013	
Projektträger	Stadt Mönchengladbach	
Projektverantwortlich	Stadt Mönchengladbach	
Kosten	35.000 EUR pro Jahr 105.000 EUR Gesamtkosten	
Förderung	Städtebauförderung	

4.4.4 Projektmanagement

Projekt/Maßnahme, Nr.	Projektmanagement	C4
Zuordnung	Rheydt	
Priorität	A	
EFRE-Zuordnung	Stadtteilmanagement und Erfahrungsaustausch	
Projektziel	Dokumentation und Bewertung von Projekten und sozioökonomischen Kontextindikatoren zur Programmsteuerung, Förder- und Finanzmanagement	
Projektbeschreibung	<p>Evaluation</p> <p>Um eine hohe Effizienz sowohl bei der Projektsteuerung und –realisierung als auch bei den Kosten zu erreichen, müssen die Projekte und Maßnahmen im Rahmen von Soziale Stadt schon während der Umsetzungsphase evaluiert werden. Der Umfang und Aufwand der Evaluation muss dabei verhältnismäßig sein. Die Projektevaluation soll während der Umsetzung des Erneuerungsprogramms extern vergeben werden. Danach obliegt die Evaluation der Stadtverwaltung.</p> <p>Für ein Evaluationskonzept, das dem inhaltlichen Spektrum integrierter Stadterneuerung gerecht wird und eine ausgewogene Kombination quantitativer und qualitativer Untersuchungsmethoden gewährleistet, werden fünf grundsätzliche Bausteine empfohlen. Die weitere Beschreibung des Evaluations- und Verstärkungskonzepts erfolgt in Kapitel 6.</p> <p>Förder- und Finanzmanagement</p> <p>Zur Begleitung der Programme soll das Finanz- und Fördermanagement extern vergeben werden. Folgende Aufgaben sollen u. a. übernommen werden.</p> <p><i>Vorbereitung der Förderanträge</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Beratung zur Förderwürdigkeit von Projekten der Achse 3.1, Abstimmen der Förderzugänge auf der Grundlage des Integrierten Handlungskonzepts unter Berücksichtigung evtl. Auflagen ▪ Überprüfung der formellen Fördervoraussetzungen zum Zugang zu den verschiedenen nationalen „Fördertöpfen“, die zur Kofinanzierung der EFRE-Mittel zwingend erforderlich sind sowie deren Kombinationen mit entsprechender Dokumentation <p><i>Erstellung der Anträge</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Erstellung der Antragsunterlagen einschließlich des Monitoring-Bogens, unter Berücksichtigung des Öffentlichen Rechts, der Förderfähigkeit gem. der jeweiligen nationalen Bewilligungsgrundlage, der Förderfähigkeit gem. dem Einheitlichen Programmplanungsdokument sowie aller weiteren EU-spezifischen Besonderheiten, der finanziellen Voraussetzungen der Kommunalen Mittel; aber auch der Mittel von Bund, Land und Privaten, sowie der EU-Mittel unter Maßgabe von „n+2“ ▪ Berichtsentwürfe an die jeweiligen „Zwischengeschalteten Stellen“, unter Berücksichtigung der durch den jeweiligen Prüfpfad geforderten Prüfungen und Kontrollen <p><i>Begleitung während des Bewilligungsverfahrens bis zur Erteilung der Bewilligung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Begleitung, Koordinierung und Abstimmung mit den in den jeweiligen Prüf- 	

	<p>pfaden näher bezeichneten zuständigen Stellen (bei Stadterneuerungsprojekten sind dies im Bewilligungsverfahren: BR, MBV, MWME, Ziel-2-Sekretariat, Zahlstelle, WfA); – ggf. auch Modifizierung der Antragsunterlagen –</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ggf. Abstimmung mit der Kommunalaufsicht wegen der erforderlichen Vorfinanzierung (Kostenerstattungsprinzip der EU) bei „Haushaltssicherungskommunen“ <p><i>Begleitung bei der Durchführung der Projekte</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Prüfung des jeweiligen Bewilligungsbescheids und der damit verbundenen Auflagen, Nebenbestimmungen etc. auf „Machbarkeit“ für das jeweilige Projekt ▪ Beratung hinsichtlich der Einhaltung – insbesondere der durch die EU geforderten – Fördergrundlagen und -bestimmungen (Vergaberecht, Einhaltung der Publizitätsmaßnahmen; Prüfung der Förderfähigkeit der einzelnen Ausgabepositionen, ...) ▪ Laufendes Förder- und Finanzcontrolling der einzelnen Projekte mit ggf. erforderlichen finanziellen Umsteuerungen/Umbuchungen/Verschiebungen mit dem Ziel der Einhaltung der so genannten „n+2-Regel“ ▪ Erstellung der EU-Zahlungsabrufe, unter Beachtung der Bestimmungen der Bewilligung sowie (Vor-)Prüfung der durch die EU geforderten Belegliste ▪ Beratung und Unterstützung/Koordinierung bei den durch die EU geforderten Stichproben- und Vorort-Kontrollen durch die zwischengeschalteten Stellen sowie durch die unabhängige Stelle (bzw. durch die von ihr beauftragten Wirtschaftsprüfungsunternehmen): Beratung und Unterstützung/Koordinierung bei Prüfungen durch nationale Prüfstellen (staatliches RPA, LRH, Prüfstelle der NRW-Bank, unabhängige Stelle im Finanzministerium NRW) oder durch europäische Prüfstellen (EUR, EU-Kommission) <p><i>Verwendungsnachweisverfahren/Erstellung des Schlussverwendungsnachweises</i></p> <p>Unterstützung bei Erstellung des Nachweises auf Grundlage der lfd. Förder- und Finanzcontrollingberichte</p>
Projektlaufzeit	2011-2013
Projektträger	Mönchengladbach
Projektverantwortlich	Mönchengladbach, Quartiersmanagement
Kosten	<p>Kosten für Evaluation 10.000 EUR/Jahr</p> <p>Kosten für Förder- und Finanzmanagement 30.000 EUR/Jahr</p> <p>Kosten gesamt für Projektmanagement 40.000 EUR/Jahr</p>
Förderprogramm	Städtebauförderung

Projektliste Fachbeitrag Soziale Stadt Innenstadt-konzept Rheydt														
Projekt-Nr.	Projekttitel	Priorität	2010-1013				Kostenschätzung in EUR	2010-2013 Städtebauförderung (80%)	2010-2013 Eigenanteil Stadt (20%)	Kosten Privater / Dritter 2011-2013	Kosten außerhalb der Städtebauförderung	Weitere Förderprogramme	Anmerkung	
			2010	2011	2012	2013								
A	Lokale Ökonomie, Bildung und Beschäftigung													
1	Stärkung der Ethnischen Ökonomie in der Friedrich-Ebert-Straße	A											Umsetzung im Rahmen des Quartiersmanagement	
2	Leerstandsmarketing: Zwischen- und Nachfolgenutzung leerstehender Ladenlokale für Teilbereiche der Innenstadt mit hohem Leerstand	A							50.000				Übernahme durch Dritte, Umsetzung im Rahmen des Quartiersmanagement	
3	Projekt Mikrokredite für Kleinunternehmen	A									ESF		Umsetzung durch WFMG	
4	Projekt "Bildungsfuchs" - Sprachförderung und Hausaufgabenhilfe für alle relevanten Zielgruppen	A		30.000	30.000	30.000	90.000	72.000	12.000	6.000			Übernahme des Eigenanteils teilweise durch Dritte	
5	Wirtschaft in der Grundschule: Zukunftsordner "mg first step"	B							20.000				Umsetzung durch WFMG	
6	Projekt Sommercamp	A		20.000	20.000	20.000	60.000	48.000	8.000	4.000			Übernahme des Eigenanteils teilweise durch Dritte	
7	Bildungsprojekte in weiterführenden Schulen	B		30.000	30.000	30.000	90.000				90.000	ESF		
8	Jugend(bildungs)café Rheydt (Arbeitstitel)	A	50.000	300.000	75.000	75.000	500.000	400.000		100.000		BIWAQ	Kosten geschätzt, Übernahme Eigenanteil durch Dritte (ARGE).	
8a	Innovative Freizeitangebote für Mädchen und Jungen im Jugendbildungscafé			15.000	15.000	15.000	45.000	36.000	6.000	3.000			Übernahme des Eigenanteils teilweise durch Dritte	
9	Bildungspatenschaften f. Familien m. Migrationshintergrund mit Hilfebedarfe, Qualifizierung von Ehrenamtlern	A	15.000	35.000	35.000	35.000	120.000	96.000	16.000	8.000			Übernahme des Eigenanteils teilweise durch Dritte (Caritas FreiwilligenZentrum)	
	Summe						905.000	652.000	42.000	191.000	90.000			
B	Sozialintegrative Maßnahmen für Mädchen und Jungen, Familien und alle Generationen													
1	Bespielbare Stadt - Konzeption und Umsetzung - investiv	A	40.000	200.000	200.000		440.000	352.000	88.000					investive Kosten für Planung und Umsetzung geschätzt
2	Projekt "Quartiersjugendmanager" und Jugendcoaching im Rahmen präventiver und innovativer Jugendfreizeitaktivitäten	A		30.000	30.000	30.000	90.000	72.000	12.000	6.000				Übernahme des Eigenanteils teilweise durch Dritte
3	Modellprojekt Elternschule und Familiencoaching	A		50.000	50.000	50.000	150.000	120.000	20.000	10.000				Übernahme des Eigenanteils teilweise durch Dritte
4	Projekt "Starke Kerle" - Förderung sozial benachteiligter Jungen	A		11.000	11.000	11.000	33.000	26.400	4.400	2.200		ESF		Übernahme des Eigenanteils teilweise durch Dritte
5	Kooperationsprojekte mit ortsans. Sportvereinen bes. Berücks. der spezifischen Belange von Mädchen und Jungen	B												Umsetzung im Rahmen vom Quartiersmanagement
6	Interkulturelle Familienbibliothek	A		30.000	30.000	30.000	90.000	72.000	12.000	6.000				Übernahme des Eigenanteils teilweise durch Dritte
	Summe						803.000	642.400	136.400	24.200				
C	Orte der Kommunikation und Quartiersmanagement													
1	Quartiersmanagement/Soziale Aufgaben	A	40.000	70.000	70.000	70.000	250.000	200.000	50.000					
2	Genderspezifische Sensibilisierung aller Akteure und Akteurinnen in der Stadtteilerneuerung	A												Umsetzung im Rahmen von Quartiersmanagement
3	Fonds Freier Mittel - Verfügungsfonds	A		35.000	35.000	35.000	105.000	84.000	21.000					
4	Projektmanagement	A		40.000	40.000	40.000	120.000	96.000	24.000					Kosten im Erstförderantrag Stadtbau berücksichtigt
	Summe						475.000	380.000	95.000					
Gesamtkosten			145.000	896.000	671.000	471.000	2.183.000	1.674.400	273.400	215.200	90.000			
Gesamtkosten konsumtiv								1.322.400	185.400					

Konzept für die projektbezogene Netzwerkarbeit und Bürgerbeteiligung

In Gesprächen mit den Akteuren zeigt sich, dass die einzelnen Einrichtungen zum Teil zusammenarbeiten, aber noch keine festen Netzwerkstrukturen für Rheydt vorhanden sind. Eine erste Aufgabe des Quartiersmanagements wird es daher sein, zum Stadtteilprojekt, aber auch zu einzelnen Themen Netzwerke aufzubauen. Dazu soll ein erster Auftaktworkshop mit allen Einrichtungen und Trägern stattfinden, bei dem diskutiert wird, mit welchen Strukturen und Kommunikationswegen das Projekt Soziale Stadt umgesetzt wird und dauerhaft die Arbeit im Bereich Soziales im Stadtteil Rheydt im Sinne einer erhöhten Effizienz verbessert werden kann.

Danach sollen thematische Arbeitskreise oder Projektgruppen eingerichtet werden, die sich verschiedener Themen annehmen und ressortübergreifend und interaktiv die Projektkonkretisierung und Umsetzung bearbeiten. Die Arbeitskreise und Projektgruppen sollen eine nachhaltige Zusammenarbeit der Akteure und Akteurinnen in Rheydt sichern.

Die Umsetzungsphase soll durch eine intensive Bürgerbeteiligung begleitet werden. Insgesamt sind innovative, aufsuchende und motivierende Beteiligungsformen zu entwickeln und anzuwenden. Das Spektrum ist dabei weit gefächert und geht von Kinderbeteiligung bei der Spielplatzgestaltung bis hin zur Seniorenbeteiligung bei neuen Wohnformen im Alter. Um die verschiedenen Zielgruppen zu erreichen, werden projektbezogene, niederschwellige Beteiligungsmöglichkeiten angeboten und Multiplikatoren bei der Vorbereitung und Umsetzung der Beteiligungsprozesse einbezogen. Die Beteiligungen werden durch das Quartiersmanagement initiiert und organisiert.

Wichtigstes Instrument der Information und Beteiligung wird die jährliche Stadtteilkonferenz sein, auf der die Bewohnerschaft von Rheydt über die Entwicklung der Stadtmitte regelmäßig informiert wird. Da das Thema für die Gesamtstadt von Bedeutung ist, soll die Stadtteilkonferenz für alle Bewohnerinnen und Bewohner in Rheydt offen sein. In regelmäßigen Abständen sollen hier der Sachstand zur Projektumsetzung vorgestellt und neue Handlungsansätze diskutiert werden können.

Netzwerk aufbauen



Thematische Arbeitskreise einrichten

Beteiligung von Bürgern aller Generationen



Jährliche Stadtteilkonferenz

5 Evaluationskonzept

Die Evaluation des Projekts Soziale Stadt erfolgt prozessbegleitend. Die Stadt Mönchengladbach wird in Anlehnung bestehender Evaluationskonzepte und in Abstimmung mit den derzeit erarbeiteten Förderrichtlinien für die Evaluation durch das Land NRW ein entsprechendes Konzept erarbeiten. Ziel ist, jährlich einen Evaluationsbericht anzufertigen, der den Projektfortschritt darstellt.

Das Evaluationskonzept für die Innenstadt Rheydt umfasst fünf Bausteine:

- Baustein 1: Erstellung eines Zielsystems und Überprüfung der Zielerreichung mit Hilfe von geeigneten Indikatoren
- Baustein 2: Sozialraum-Monitoring auf der Grundlage von ausgewählten Kontextindikatoren und der Fortführung bzw. Erweiterung der gesamtstädtischen Sozialberichterstattung; vor allem jährliche Fortschreibung der Daten aus dem Familienbericht für das Programmgebiet
- Baustein 3: Projekt-Dokumentationssystem zur (Selbst-) Evaluation der einzelnen Projekte des Stadtteilprogramms
- Baustein 4: Durchführung von Bewohnerbefragungen, um die Erfolge bzw. Wirkungen des Programms aus Sicht der Bewohnerschaft zu unterschiedlichen Zeitpunkten zu untersuchen
- Baustein 5: Analyse zentraler qualitativer Prozesse/Aspekte des Stadtteilprogramms anhand von Projektfallstudien und darauf aufbauend die konzeptionelle Beratung und Unterstützung des Stadtteilmanagements im Rahmen einer externen Prozessbegleitung

Für die Arbeit der Projektleitung kann dies auf die folgende Weise konkretisiert werden: Für jedes Projekt wird eine Projektdatei/Projektordner eingerichtet, die aus folgenden Inhalten/Dateiblättern besteht.

Projektbögen werden fortgeschrieben

- Datenblatt 1 - Projektbogen mit Priorität und geschätzten Kosten und Projektnummer
- Datenblatt 2 - Stammdaten: Daten zu Projektträger, Ansprechpartner, Verortung des Projekts, konkreter Projektbeginn, Projektbeginn, geplante Gesamtlaufzeit, anerkannte Projektkosten und Kurzprofil des Projekts
- Datenblatt 3 - Projektziele und Zielerreichung: Konkrete Leistungen, die der Projektträger zu erbringen hat und die angestrebten Ergebnisse, die hierdurch bewirkt werden, werden anhand einer konkreten Zielformulierung, Indikatoren, einem Vergleich der Soll-Vorgaben und des Ist-Befunds zusammengetragen
- Datenblatt 4 - Selbsteinschätzung der Projektumsetzung: Die Projektträger geben eine Einschätzung zum Stand des Projekts, u. a. zu den erreichten Zielgruppen sowie den zentralen Stärken und

Schwächen der Projektarbeit. Hier besteht auch die Möglichkeit, Vorschläge für eine Modifizierung der Projektarbeit festzuhalten

- Datenblatt 5 - Qualitätsstandards der Projektumsetzung: Zur Messung der Qualität des Projekts wird die Vernetzung des Projektträgers, die Kooperation des Projekts mit anderen Stadtteilakteuren, die Beteiligung der Zielgruppe an der Projektplanung und –umsetzung sowie die Vorkehrungen zur Verstetigung der aufgebauten Strukturen und erzielten Ergebnisse nach dem Ende des Stadtteilprogramms dokumentiert
- Materialanhang: Unterlagen wie trägerinterne Projektdokumentationen, Broschüren, Ergebnisse von Teilnehmerbefragungen, Pressespiegel oder Studien

Die Stadt Mönchengladbach wird gemeinsam mit dem Quartiersmanagement die Evaluation steuern und nachhalten. Die eigentliche Projektevaluation soll extern vergeben werden. Die Erhebung und Auswertung der sozioökonomischen Kontextindikatoren zum Sozialraum-Monitoring erfolgt durch die entsprechenden Fachbereiche (Statistik) innerhalb der Verwaltung. Dabei ist auf eine geschlechtsspezifisch Erhebung der Daten zu achten.

Entscheidend für den Erfolg der Evaluation ist, dass den beteiligten Akteuren deutlich gemacht wird, dass sie nicht persönlich zum Gegenstand der Beobachtung werden. Vielmehr steht die Arbeit, die Effizienz und die Verbesserung der Umsetzung von Projekten und Maßnahmen im Vordergrund, um entsprechende Hilfestellungen geben zu können. Den Akteuren muss daher zu Beginn des Erneuerungs- und damit auch des Evaluationsprozesses der Nutzen für die eigene Arbeit und damit Vertrauen für die Zusammenarbeit mit dem Interkommunalen Projektteam vermittelt werden.

Frühzeitig vor dem Auslaufen der Fördermittel ist gemeinsam mit den Akteuren im Stadtteil, den Gremien und zuständigen Fachdienststellen ein Konzept zu erarbeiten, mit dem möglichst viele Strukturen und Projekte im Stadtteil fortgeführt werden können. Hierzu trägt das Evaluationsverfahren als Entscheidungsgrundlage wesentlich bei. Da sich alle Experten der Sozialen Stadt darüber einig sind, dass allein von der Bürgerschaft getragene Strukturen nicht ausreichen, sondern in fast allen benachteiligten Stadtteilen immer auch ein professionelles Quartiersmanagement über die Programmzeit hinaus erforderlich ist, müssen dazu die politischen und finanziellen Voraussetzungen vorbereitet und geschaffen werden.

Verstetigung wird von Beginn an bei Maßnahmen und Strukturen berücksichtigt



Tabelle 4: Beispielhaftes Ziel-/Indikatorenset zur Evaluation der Umsetzung des Integrierten Handlungskonzepts

	Beispiele für Ziele	Beispiele für Indikatoren	Beispiele für Daten-quellen
Handlungsfeld A Lokale Ökonomie, Bildung und Beschäftigung	Schaffung der Voraussetzung für die Ausbildungsmöglichkeiten in ethnischen Betrieben	Anzahl der geschaffenen Ausbildungsplätze	Projektberichte
	Verbesserung der Sprachkompetenzen von Kindergartenkindern	Signifikante Verbesserung der durchschnittlichen Delphin-Sprachstandserhebungsergebnisse	Projektberichte
	Verringerung der Leerstände	Anzahl der Zwischennutzungen in leerstehenden Ladenlokalen, Anzahl der Abschlüsse von Mietverträgen, Anzahl renovierter Ladenlokale	Bestandserhebungen zu Projektbeginn und zum Evaluationszeitraum
	Förderung der Entwicklung und Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen	Anzahl neu geschaffener Einrichtungen und Angebote, Anzahl und Fläche aufgewerteter Gebäude sozialer und kultureller Infrastruktureinrichtungen, Anzahl bzw. Zunahme der Besucher	Projektberichte
Handlungsfeld B Sozialintegrative Maßnahmen	Verbesserung der Beratungssituation für Familien	Anzahl neu geschaffener Beratungs- und Hilfeangebote, Anzahl bzw. Zunahme der Besucher	Projektberichte
	Verbesserung der Sportangebote für Familien mit Migrationshintergrund	Anzahl der Kooperationsprojekte zwischen Sportvereinen und Kindergärten, Schulen etc. und Anzahl der neuen Mitglieder in Sportvereinen, Anzahl der fortgebildeten Trainer	Projektberichte
Handlungsfeld C Kommunikation und Quartier	Stärkung Akteurs- und Bewohner getragener Strukturen (Vereine, Initiativen etc.)	Anzahl der neu geschaffenen und gestärkten akteurs- und bewohnergetragenen Strukturen, Zahl der regelmäßigen Treffen pro Jahr	Stadtteilbüro

Quelle: Überarbeitet auf Grundlage des Programmcontrollings für das Stadtteilprogramm Gelsenkirchen-Südost - Arbeitsgruppe Bestandsverbesserung (AGB) c/o Fachgebiet Städtebau und Bauleitplanung der Fakultät Raumplanung in Dortmund: Programm-Controlling und Stadtteilbüro – Analyse und Empfehlungen. Evaluation und Monitoring im Stadtteilprogramm Gelsenkirchen-Südost. 2006. Dortmund und Duisburg. S. 19.

6 **Ausblick**

Die Stadt Mönchengladbach verfolgt mit dem Innenstadtkonzept Rheydt ein wichtiges städtebauliches und soziales Maßnahmenprogramm in einem Stadtteil, der sich seit geraumer Zeit in einer Abwärtsspirale befindet. Durch die Ergänzung des städtebaulichen Programms um die Maßnahmen aus den Bereichen Lokale Ökonomie, Integration, Gender und Soziales wird die Nachhaltigkeit der Maßnahmen gesichert. Eine ganz wichtige Aufgabe im Rahmen von City- und Quartiersmanagement wird sein, gemeinsam mit den Akteuren und Akteurinnen im Stadtteil nachhaltige Arbeits- und Kommunikationsstrukturen aufzubauen und durch entsprechende Image- und Öffentlichkeitsarbeit eine Stadtteilidentität zu entwickeln. Alle Akteure und Akteurinnen streben an, dem Abwärtstrend interaktiv und ressortübergreifend entgegenzusteuern. Diese Aufgabe erfordert in Zeiten von „knapper Kassen“ das Engagement aller Einrichtungen und gesellschaftlichen Gruppen. Es ist ein positives und gutes Zeichen für den Erfolg dieser Maßnahme, dass alle bei der Erstellung des Handlungskonzepts beteiligten Akteure dieses Engagement signalisiert haben.